

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938 1936

2.3.1936 (No. 52)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-923768](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-923768)



Ostfriesische Tageszeitung

Verlundungsblatt der NSDAP und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostanstalt Aurich, Verlagsort Emden, Blumenbruckstrae. Fernruf 2081 u. 2082. Bankkonten Stadtparlasse Emden, Kreisparlasse Aurich, Ostfriesische Sparkasse Aurich, Staatliche Kreditanstalt Oldenburg (Staatsbank), Postfach Hannover 369 49. Geschäftsstellen Aurich, Wilhelmstraße 12, Fernruf 533. Dornum, Bahnhofstraße 157, Fernruf 59. Eens, Hindenburgstraße, Fernruf 198. Leer, Brunnenstraße 28, Fernruf 2802. Norden, Hindenburgstraße 18, Fernruf 2051. Weener, Adolf-Sittler-Straße 49, Fernruf 111. Wittmund, Brückstraße 154, Fernruf 36.

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM und 30 Rp. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1,65 RM und 51 Rp. Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 RM einchl. 30 Rp. Postzeitungsgebuhr zuzüglich 36 Rp. Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Postanstalten. Briefträger, unsere Geschäftsstellen und Zeitungshandler sowie Ausgabestellen jederzeit entgegen. Einzelpreis 10 Rp. Anzeigenpreise: Die 46 mm breite Millimeter-Zeile 10 Rp., Familien- und Klein-Anzeigen 8 Rp., die 90 mm breite Text-Millimeter-Zeile 80 Rp.*

Folge 52

Montag, den 2. März

Jahrgang 1936

Dr. Goebbels vor der Weltpresse:

Die alten Methoden sind unbrauchbar!

Wirtschafts- und Währungskrisen nähren die Anarchie Rekordbesuch der neuen Leipziger Frühjahrsmesse

Die Leipziger Frühjahrsmesse 1936 hat am gestrigen Sonntag mit einem Besucherstrom und einem Verkehrsumfang eingekehrt, wie er höchstens noch am Eroffnungstage der bislang stärksten Messe der Nachkriegszeit, der Frühjahrsmesse 1928, erreicht worden sein dürfte. Der Sonntag vormittag brachte einen beispiellosen Ansturm von Interessenten. Die Messebehorden erwarteten bereits angesichts der um ein Vielfaches höheren Voranmeldung einen starken Sonntagsbesuch, doch fanden diese Erwartungen in keinem Verhaltis zu dem eingetretenen Auftrieb. Bereits früh 9 Uhr waren die Straßen der Innenstadt, in denen sich die Messehauser der Mustermesse befanden, dicht gefüllt. In allen Häusern war nur schwerer Durchkommen durch Gänge und Stände. In den Mittagstunden trat kaum eine irgendwie nennenswerte Entlastung ein. Ueber die geschäftliche Tätigkeit zu berichten, wäre verfruhet. Alles war heute auf Information und auf Gewinnung eines allgemeinen Ueberblickes abgestellt. Die Stimmung unter den Ausstellern und Käufern ist mit einem Worte glänzend. Es wurden Besucher aus nahezu allen wichtigen Handelslandern der Welt festgestellt. Zweifelloos hat auf der großen technischen Messe und Baumesse das herrliche Wetter eine Unmenge von Besuchern herbeigezogen, die als nicht unmittelbar kaufmännisch oder technisch interessiert gewertet werden können, doch überwiegt die Zahl der ernsthaften Interessenten.

In Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste, an ihrer Spitze Reichsminister Dr. Goebbels und sächsischer Wirtschaftsminister Lenz, fand am Abend des Messtages im großen Saal des Guttemplerhauses eine Begrüßung der in- und ausländischen Pressevertreter statt, die zur Berichterstattung über die Messe nach Leipzig gekommen sind. Der Präsident des Leipziger Messeamtes, Dr. Köhler, hieß Reichsminister Dr. Goebbels herzlich willkommen und dankte ihm dafür, daß er trotz seiner außerordentlichen Ueberlastung nach Leipzig gekommen sei, um hier zu den in- und ausländischen Journalisten, die die Messe besuchen, zu sprechen. Dr. Köhler kennzeichnete sodann die Messe als den größten Fertigwarenmarkt der Welt. Je mehr das in einer Ware stehende Rohmaterial durch Arbeit verfeinert sei, in desto mannigfaltigeren Mustern werde die Ware hergestellt. Desto weniger eigne sie sich dann für den Vertrieb durch unsichtbare Angebotsmittel, und desto zweckmäßiger sei es also, sie durch den Augenschein auf der Mustermesse dem Markt zuzuführen. Das Ausland, vor allem das rohstoffverzehrende Ausland, habe selbst das größte wirtschaftliche Interesse daran, deutsche Fertigwaren aufzunehmen. Denn Deutschland könne nur durch Fertigwarenausfuer, d. h. durch Ware gewordene deutsche Arbeit, die Rohstoffe bezahlen, die es dringend braucht, die ihm aber das Ausland ebenso dringend verkaufen wolle. Die Leipziger Messe sei das große Schaufenster, in dem das Ausland sich unter den zahllosen Mustern, die die deutsche Industrie auch diesmal zum Teil ganz neu zur Ausstellung bringt, das herauszufinden könne, was ihm gefiele und was es brauche.

Im Namen der deutschen Schriftsteller sprach dann Wirtschaftsschriftleiter Werner Peiner von der „Rheinischen Landeszeitung“ in Düsseldorf. Die Entwicklung der zwischenstaatlichen Wirtschaftsbeziehungen der letzten Jahre habe die deutsche Wirtschaft gezwungen, sich soweit wie möglich auf sich selbst zu stellen. Wie weit dies bereits gelungen sei, das beweise gerade die diesjährige Messe. Mr. D. K. C. Nixon vom „Statesman“ in Kalkutta, Mitglied des Empire Press Union Council, sprach dann im Namen der ausländischen Presse: Die ausländischen Journalisten, die als Sonderberichterstatter zur diesjährigen Frühjahrsmesse in Leipzig weilten, hätten, so führte er aus, zu danken für den so liebenswürdigen Empfang. England und die ganze Welt wunische im Grunde nichts sehnlicher, als mit Deutschland wieder stärkere Handelsbeziehungen aufzunehmen. Nach Nixon sprach

Reichsminister Dr. Goebbels der mit stürmischen Beifall begrüßt wurde.

Er führte u. a. aus: „Nahezu 18 Jahre sind nunmehr vergangen seit Beendigung der furchtbaren Katastrophe des Weltkrieges, der fast alle Völker der Erde an den Rand des Abgrundes brachte und das Ruderwerk der Weltwirtschaft fast völlig stillstehen ließ. Ist es nun in diesen 18 Jahren gelungen, das Getriebe der internationalen Wirtschaft wieder in einer Weise in Gang zu bringen, daß für die Völker Glück und Wohlstand zurückkehren und die zwischenstaatlichen onomischen Spannungen ausgeglichen werden konnten? Die Lage der Weltwirtschaft ist die, daß die einen in ungenuehnten Reichtümern geradezu ersticken und die anderen in Armut verkommen, Zustände, die auf der einen Seite zu immer weitergesteckten imperialistischen Forderungen führen und auf der anderen Seite dem Gift der Anarchie in erschreckender Weise willkommenen Nahrungsboden bieten. Die Wirtschaftsnote, unter denen die Welt seit vielen Jahren leidet, sind im wesentlichen unter dem Einfluß politischer Vorgänge und politischer Tendenzen entstanden. Durch das Versailler Diktat wurde ein Grundstück zum Ausgangspunkt einer beabsichtigten neuen Weltordnung genommen, der jeder Vernunft und jeder Erfahrung Hohn spricht und deshalb die schlimmsten Folgen haben mußte, nämlich, daß es den an der Wirtschaft der Welt beteiligten Völkern um so besser gehen muß, je schlechter es einem und zwar einem sehr wesentlichen Bestandteil dieser internationalen Wirtschaft, nämlich Deutschland, geht. Die Krönung der wirtschaftlichen Unvernunft aber bedeutete es, daß man der zerstorkelten und verarmten deutschen Wirtschaft aus den im Kriege erworbenen Verdiensten und Kapitalansammlungen Milliardenbeträge als Anleihen zu unerhört hohen Zinsen gab, um auf diese Weise noch ein Geschäft zu machen! Diese ansehende Wohlthat der internationalen Kapitalmachte mußte naturgemäß eines Tages zu einer Plage werden, und zwar für alle Teile, die an diesem

König Eduard an die Völker seines Reiches
König Eduard VIII. sprach am Sonntag im britischen Rundfunk zu den Völkern seines Reiches. Der König erinnerte in seiner Botschaft an die letzte Ansprache seines verstorbenen Vaters, die am Ende einer langen und wundervollen Regierungsperiode erfolgt sei. Er wisse, daß der Tod seines Vaters nicht nur seiner Mutter und ihm, dem König, und seinen Geschwistern tiefen Kummer bereitet habe, sondern daß dieser ein persönlicher Verlust aller gewesen sei. Der König wies hierauf auf die engen Bande hin, die ihn mit Indien verbünden und die ihn verpflichteten, diese Bande zu stärken. Es sei wundervoll für ihn, zu wissen, wie allgemein man seinen Vater geschätzt und verehrt habe. Dieser habe dafür im Herzen seines Volkes registriert. Ihm falle die Aufgabe zu, sein Werk fortzusetzen. Der König versicherte darauf, daß er der gleiche gegliedert sei, der er als Prinz von Wales gewesen sei. Er werde fortfahren, die Wohlfahrt seiner Mitmenschen zu fördern. Möge die Zukunft, schloß der König, Frieden und Verständigung in der ganzen Welt bringen, Wohlfahrt und Glück dem britischen Volke und mögen wir uns würdig zeigen der auf uns entfallenen Erbschaft. Die Botschaft des Königs wurde in alle Erdteile übertragen und ist überall ausgezeichnet verstanden worden.

wirtschaftlichen Wahnsinn beteiligt waren, für die Schuldner wie für die Gläubiger. Die ganze Welt wurde allmählich in ein Schuldenstystem verstrickt, aus dem sich schließlich die einzelnen Völker nur dadurch lösen konnten, daß sie die Bezahlung der Schulden einstellten, weil sie anderenfalls elend zugrunde gegangen wären. Diese Umwidmung, in die der Weltmarkt durch unnsinnige politische und politisch beeinflusste wirtschaftliche Methoden hineingetrieben wurde, hat sich in den letzten Jahren in geradezu verheerender Weise auf die Handelsbeziehungen der Völker ausgewirkt und dazu geführt, daß heute der Weltmarkt Formen angenommen hat, die man vor Beginn dieser allgemeinen Verwirrung sicherlich als grotesk und unerträglich bezeichnet hätte. Im Zuge dieser Entwicklung erfolgten erhebliche wirtschaftliche Umstellungen und auch starke Veränderungen in der Bedarfswirtschaft und Ernährungslage der Völker, durch die im einzelnen zwar vielfach Erfolge erzielt, im ganzen aber der Weltmarkt immer weiter auf Bahnen gelenkt wurde, die der wirtschaftlichen Vernunft und dem natürlichen Ausgleich der onomischen Kräfte in der Welt diametral entgegenlaufen. Am besten läßt sich das aufzeigen an den fortgesetzten Störungen in der Rohstoffwirtschaft, die ja gekennzeichnet ist dadurch, daß Produktionszentren und Bedarfszentren — von wenigen Ausnahmen abgesehen — sich nicht beden.“ Der Minister erläuterte dann durch ausführliche statistische Angaben die ungleiche Verteilung der industriellen Rohstoffe auf die Länder der Erde und fur darauf fort: „Diese ungleichmäßige Verteilung der Rohstoffe wäre nun an sich noch kein weltpolitisches und weltwirtschaftliches Problem im heutigen Ausmaß, wenn ein gesunder handelspolitischer Austausch möglich wäre. Das ist aber bei den jetzt geltenden Methoden der Weltwirtschaft und Weltpolitik leider nicht der Fall. Kapitalistische Verblendung, politische Boykottpropaganda und vollkommene Unsicherheit auf dem Gebiete der Währungen stehen dem entgegen. für die rohstoffarmen Länder ist der Import von Rohstoffen unlösbar verknüpft mit dem Export von Fertigprodukten. Sie müssen ihre Waren auf den Weltmärkten absetzen, um als Gegenwert Rohstoffe herinzunehmen. Wie aber kann dieser normale Außenhandel, von dem alle Völker Nutzen haben, gedeihen, wenn zu den sonstigen handels- und politikischen Schwierigkeiten noch die fortgesetzten Veränderungen der Verrechnungsmastabe der Währungen hinzutreten? In fast allen Ländern der Welt ist die Währung in den letzten Jahren einer gewissen Abwertung anheimgefallen, aber überall zu einem unterschiedlichen Zeitpunkt und in verschiedenen Graden. So ist man denn im Zeitalter des Fernflugverkehrs und des Radios wieder zu den primitivsten Methoden des Warenaustausches nach der Methode Glasperlen gegen Elefantenzahne übergegangen. Man hilft sich mit Clearings aus; aber diese zweifelhafte Methode tut dem Weltmarkt, der von Natur aus vielseitig sein muß, Gewalt an. Es ist das

Befehl des Führers:

Leistungsprüfung aller SA-Führer

Am 24. Februar 1936 hat der Oberste SA-Führer folgenden Befehl erlassen:
Die Leistungen im Reichswettkampf der SA haben mir gezeigt, daß die SA befähigt ist, die körperliche Ertuigung des deutschen Volkes im Sinne der völkischen Grundsie des Nationalsozialismus erfolgreich durchzuführen. Diese körperliche Ertuigung auf möglichst weite Kreise des Volkes zu übertragen, ist eine besondere Aufgabe des SA-Fuhrerkorps. Ich ordne daher eine Leistungsprüfung aller SA-Führers für den Herbst an. Das Ziel dieser Leistungsprüfung ist die Erringung der Lehr- oder Prufberechtigung für das SA-Sportabzeichen unter verschärften Bedingungen.

Die Ausführungsbestimmungen erläßt der Stabschef. Er erstattet mir bis Ende des Jahres Meldung über das Ergebnis.
Der Oberste SA-Führer:
gez.: Adolf Hitler.

Mit vorstehendem Befehl hat der Führer das SA-Fuhrerkorps und damit die ganze SA vor eine neue bedeutende und für unser Volk entscheidend wichtige Aufgabe gestellt. Die grundlegende Erkenntnis, die der Führer uns gegeben hat, daß der rassistisch stärkste Mensch sich auf allen Gebieten des Lebenskampfes am kräftigsten durchzusetzen vermag, wird durch die völkische Ertuigung entscheidend gefördert. Nur im gefunden Körper kann ein gesunder Geist voll zur Wirkung kommen. So bilden die Uebungen, die das SA-Sportabzeichen fordert, einen nie versiegenden Kraftquell für den Nationalsozialismus und damit für die Partei, den Staat und unser gesamtes deutsches Volk.

Militärputsch in Japan beendet

Abenteuerliche Errettung des Ministerpräsidenten Okada - Unterwerfung unter den kaiserlichen Willen - General Ugaki nach Tokio berufen

Die japanische Botschaft in Berlin teilt mit, daß die jüngsten Ereignisse in Tokio endgültig zu Ende gekommen seien. Die Agentur Domei meldet, daß in Dairen Personen verhaftet worden sind, die am Militärputsch beteiligt waren.

Wie aus Tokio berichtet wird, beschloß das japanische Kabinett, drei Hauptleute, sieben Leutnants und fünf Unteroffiziere wegen Meuterei aus der Armee auszuscheiden. Das Kriegsministerium hat die Zensur aufgehoben.

Ministerpräsident Okada wurde nach der Einreichung seines Rücktrittsgesuches am Freitag vom Kaiser in Audienz empfangen. Der Kaiser beglückwünschte den Ministerpräsidenten zu seiner Rettung. Es bestätigt sich, daß Okada vorläufig weiterhin im Amt bleibt.

Halbamtlisch verlautet, daß General Ugaki, der Generalgouverneur von Korea, nach Tokio berufen worden ist.

Okadas Errettung

Wie aus Tokio amtlich mitgeteilt wird, ist Ministerpräsident Okada bei dem Militärputsch nicht getötet worden. Bei dem Eindringen der Aufständischen war es ihm gelungen, zu entkommen und sich bis zum 27. Februar in seiner Amtswohnung zu verstecken. Am Abend dieses Tages gelang es ihm dann, von den Aufständischen unbeobachtet, zu entfliehen.

Nach den vorliegenden Meldungen haben die Putschisten den Schwager des Ministerpräsidenten, den im Ruhestand lebenden Obersten Matsui, der dem Ministerpräsidenten ähnlich sah, mit dem Ministerpräsidenten verwechselt und deshalb ermordet.

Okada befand sich, den Berichten aus Tokio zufolge, bei Ausbruch des Aufstandes, wie es scheint, tatsächlich in seiner Amtswohnung, war jedoch rechtzeitig gewarnt worden. Während des ganzen Mittwochs hielt er sich in dem von den Aufständischen besetzten Gebäude verborgen und am Donnerstag gelang es ihm, zu entkommen. Am Freitag nachmittag reichte er dem Kaiser durch Vermittlung des geschäftsführenden Ministerpräsidenten Goto den Rücktritt ein. Der Kaiser lehnte jedoch die Annahme des Rücktrittsgesuches ab, so daß Okada japanischer Ministerpräsident bleibt. In der amtlichen Mitteilung über das Ende des Putsches wird darauf hingewiesen, daß die Hinauszögerung der Bekanntgabe des Schicksals von Admiral Okada auf den Wunsch der Behörden zurückzuführen sei, Blutvergießen zu vermeiden.

Die Niederwerfung des Aufstandes

Wird vom Ostasiendienst des N. B. wie folgt geschildert: Nachdem sich die Aktivistengruppe geweiht hatten, in ihre Kasernen zurückzuziehen, erließ der Militärkommandant von Tokio Generalleutnant Kaschi eine Verlautbarung, in der er feststellte, daß die Putschisten durch ihre Weigerung sich eines Verstoßes gegen einen kaiserlichen Befehl schuldig gemacht hätten. Obwohl ein Kampf zwischen kaiserlichen Truppen dem japanischen Geist zuwiderlaufe, müsse nun die Lage durch den Einsatz militärischer Kräfte wieder in Ordnung gebracht werden. Gleichzeitig wurden die Bewohner des von den Aufständischen besetzten Stadtteiles aufgefordert, ruhig in ihren Häusern zu bleiben.

Am Sonnabend gegen 9 Uhr morgens entschlossen sich etwa 160 Mann der Aktivistengruppe, in ihre Kasernen zurückzuziehen. Zwanzig Minuten später folgten ihnen weitere 120 Soldaten. Nachdem Generalleutnant Kaschi, der Kriegsminister und einige direkte Vorgesetzte der Aufständischen durch Meldebällons und durch andere Hilfsmittel noch einmal die Aktivistengruppe zur Uebergabe aufgefordert hatten, begab sich Generalleutnant Kaschi, als dieser letzte Versuch kein Ergebnis zeitigte, zum Kaiser. Dieser erteilte die Genehmigung, Regierungstruppen gegen die Aufständischen einzusetzen.

In einer gegen 14 Uhr Tokioter Zeit erschienenen amtlichen Verlautbarung wurde die Einnahme sämtlicher Stützpunkte der Aufständischen gemeldet und festgestellt, daß die Aktion damit vollkommen beendet sei.

Von halbamtlicher Seite wurde in der Nacht zum Sonntag erklärt, daß weitere Entscheidungen erst nach dem Eintreffen des Fürsten Saionji zu erwarten seien. Die letzten Truppen rückten gegen Mitternacht ab. Tokio wird jedoch weiter militärische Sicherung behalten.

Ueber das Schicksal der inhaftierten Offiziere, deren Zahl auf zwanzig gestiegen ist, liegen bisher keine genauen Mitteilungen vor, insbesondere auch keine amtliche Bestätigung der Meldung, daß sie freiwillig aus dem Leben geschieden sind.

Der Zustand des Hofmarschalls Suzuki, der schwer verletzt worden war, hat sich nach einer Blutübertragung gebessert. Der frühere Stiegelbewahrer Matino erlitt unversehrt und man sagt, daß er und der Fürst Saionji

Holländisches Lob für LZ 129

Zeppelinindienst nach Niederländisch-Indien?

(Eigene Meldung.)

Die Fertigstellung des LZ 129 in Friedrichshafen hat auch in Niederländisch-Indien stärkstes Interesse für den neuen deutschen Luftriesen hervorgerufen. Die niederländisch-indische Presse unterliegt in diesem Zusammenhang insbesondere die Möglichkeit eines künftigen Zeppelinindienstes Holland-Niederländisch-Indien, über den bereits vor einiger Zeit mit Dr. Edener verhandelt worden ist. Die Initiative zu diesen Besprechungen mit der Luftschiffbau-Zeppelin-GmbH. in Friedrichshafen liegt dabei in Händen des in Holland gegründeten Syndikats für Luftschiffverbindung mit Niederländisch-Indien. Der „Zavabode“ schreibt, daß die Absicht bestehe, den LZ 129 nach Abschluß seiner Probeflüge nach Süd- und Nordamerika auch zu einem Besuch Niederländisch-Indiens, und zwar auf der Route Holland-Rhone-Ma-

durch einen Gendarm gewarnt worden seien, der bei dem Ueberfall auf Saito mit dem Leben davonkam.

Nach einer Erklärung des Kriegsministers, der die volle Verantwortung für die Vorgänge übernimmt, ist die ernste Frage, nachdrücklich für die Geschlossenheit im Heer zu sorgen und durch Aufklärung falsche Auffassungen über den Begriff der Kaisertruppe zu beseitigen. Heer und Volk müßten einander vertrauen und zusammenhalten.

Von Seiten der Regierung ist bewußt unterschieden worden zwischen den Unteroffizieren und Mannschaften und den Offizieren, die ihre Untergebenen irreführt hätten. Dies zeigt auch die Aufforderung des Generals Kaschi, in der er zur Uebergabe aufforderte. Diese Aufforderung war nur an die Unteroffiziere und Mannschaften gerichtet. Darin hieß es, die Offiziere, die sich selbst als Rebellen bezeichneten, hätten sich außerhalb des Gesetzes gestellt. In einem Sonderauftrag an die Mannschaften werden diese aufgefordert, zu den kaiserlichen Fahnen zurückzukehren, ihre Frauen und Mütter weinten um sie, weil sie ihrem Kaiser nicht gehorhten.

Auf die letzten Ereignisse in Tokio fällt durch in Peiping eingetroffene Meldungen neues Licht. Danach sind um Mitternacht noch sieben Hauptleute mit etwa 900 Mann der aufständischen Truppen im Besitz des Regierungsviertels von Tokio gewesen. Ihre Weigerung, die zugelegte Räumung der besetzten Gebäude durchzuführen, dürfte ihre Ursache darin haben, daß Fürst Saionji bezüglich der Neubildung der Regierung um Rat gefragt wurde, nachdem man anscheinend vorher den Aktivistengruppen in Aussicht gestellt hatte, die Regierungsbildung würde unter Hinzuziehung von Vertrauensleuten ihrer Bewegung erfolgen. Der ehemalige Kriegsminister Uraiki und General Maizaki seien als solche Vertrauensmänner zu betrachten. Von der japanischen Botschaft in Peiping wurde die Aufgabe des weiteren Widerstandes durch die Aufständischen, nachdem Generalleutnant Kaschi am Sonnabend morgen um 1/6 Uhr Tokioter Zeit den Angriffsbefehl gegeben habe, bestätigt.

„Starke Regierung“ in Japan?

Drei aufsehenerregende Selbstmorde in Tokio

Der Führer der aufständischen jungen Offiziere, Hauptmann Nonat, hat nun doch, wie erwartet, Selbstmord begangen. Gleichzeitig hat der Oberleutnant Aojima, der dem gegen die Aufständischen eingesetzten Leibregiment angehörte, gemeinsam mit seiner Frau Harakiri verübt.

In einem hinterlassenen Schreiben teilte er mit, daß er es nicht ertragen könne, daß kaiserliche japanische Truppen gegeneinander gekämpft hätten. Die Tat des jungen Offiziers hat ungeheures Aufsehen erregt.

Da der Genro Saionji erst am Dienstag nach Tokio zurückkehrte, wird bis dahin noch keine Entscheidung über die Regierungsbildung fallen. In einer Erklärung der Regierung wird jedoch schon jetzt mitgeteilt, daß neben dem Kabinett auch alle anderen wichtigen Posten neu besetzt werden würden. Die neue Regierung werde eine starke Regierung sein, die sich nicht, wie bisher, nur auf das Militär stütze.

Die Leiche des von den Aufständischen getöteten Finanzministers Tatakahashi wurde am Montag vormittag nach einer großen Feier im Sterbehause nach dem Krematorium gebracht. Der Kaiser hat die Opfer des Aufstandes durch nachträgliche Rängeerhöhungen und Ordensauszeichnungen geehrt.

Die japanische Hauptstadt bot am Montag ein militärisch-bewegtes Bild. Größere Truppenabteilungen, die im Zusammenhang mit dem Aufstand als Verstärkungen in Tokio zusammengezogen worden waren, wurden von den Kasernen wieder zu den Bahnhöfen befördert und Abführungsmannschaften für Mandschukuo wurden verladen. Einige kleinere Posten blieben an den wichtigsten Punkten der Stadt zurück.

Das „Freie Katalonien“

In der katalanischen Hauptstadt wird der Empfang der zur Zeit noch in Madrid weilenden Mitglieder der roten katalanischen Oktober-Regierung bis in alle Einzelheiten vorbereitet.

Regierungspräsident Companys wird sich mit den übrigen Regierungsmitgliedern nach seiner Ankunft am Sonntag zunächst zum katalanischen Parlament begeben, um dort von dessen Präsidenten offiziell wieder in das Amt des Präsidenten der Generalität eingesetzt zu werden. Danach soll eine Feier im Regierungsgebäude selbst stattfinden, wo die heimgekehrten Politiker von derselben Stelle aus zur Bevölkerung sprechen, wo am 6. Oktober 1934 das „Freie Katalonien“ ausgerufen wurde.

ungefähr 14, wie wenn der Inhaber eines Herrenartikelgeschäfts seinen Tabaklieferanten mit Hofenträgern bezahlen muß. Er kann nur soviel rauchen, als der Tabaklieferant Hofenträger annehmen will.

Man wird zugeben, daß diese Methode, auf die Weltwirtschaft angewandt, auf die Dauer zum Bankrott führt. Und sie wird angewandt! Im Jahre 1933 vollzogen sich notgedrungen 60 v. H. des deutschen Außenhandels auf dem Wege des Verrechnungswesens, etwa 20 v. H. gingen im Kompensationsverkehr vor sich und nur 20 v. H. ergaben Bardevisen.

Der Währungswirwar

kommt auch in der Verteilung der monetären Goldvorräte zum Ausdruck. Ein Vergleich dieser Goldvorräte in den wichtigsten Staaten zeigt die sprunghaftesten Veränderungen, die sich da fortgesetzt ergeben. Jede neue Währungsdistinktion, die augenblicklich an die Goldblockländer anknüpft, schafft neue Unruhe und führt zu wirtschaftlich unfruchtbarem Hin- und Hertransportieren von Goldbarren und Goldmünzen. Vergessen wird dabei, daß der Wohlstand des einzelnen wie der Völker nicht gesichert und gefährdet werden kann, indem man tote Goldklumpen hin- und herschleppt, sondern nur durch wirkliche Zusammenarbeit, durch bessere Verteilung der Rohstoffe und eine Beseitigung der bis auf ein Höchstmaß gestiegenen Handelshemmnisse. In den Vereinigten Staaten befindet sich mit 24,6 Milliarden zur Zeit nahezu die Hälfte der monetären Goldvorräte der Welt. Sind sie darum die glücklichste Nation der Welt? Nein! Die Zahl von rund neun Millionen Arbeitslosen spricht dagegen eine erschütternde Sprache.

Ich führe das alles nicht an, weil Deutschland unter diesen Verhältnissen am schwersten litte.

Deutschlands Arbeitslosigkeit seit der nationalsozialistischen Revolution um fast fünf Millionen verringert, ist im Verhältnis zu anderen, reicheren Ländern noch als gering zu bezeichnen.

Deutscher Erfindergeist und deutsche Willenskraft haben es verstanden, zahlreiche natürliche Rohstoffe durch gleichwertige oder überlegene künstliche zu ersetzen. Zur Zeit stehen in Deutschland drei neue Werkstoffe im Vordergrund:

1. Del aus Kohle, die sogenannte Kohlehydrierung.
2. Heimische Faserstoffe, durch die nach Durchführung des heimischen Faserstoffprogramms etwa 25 v. H. der bisherigen Einfuhr und damit etwa 100-150 Millionen Reichsmark Devisen gespart werden können.
3. Der synthetische Kautschuk. Es handelt sich dabei um ein ganz neues Produkt, Buna genannt, von dem der Führer erst kürzlich feststellen konnte, daß es dem natürlichen Kautschuk in verschiedener Beziehung überlegen ist.

So wirkt sich die systematische Abschließung einer hochstehenden Nation von den Gütern der Erde letzten Endes gegen diejenigen aus, die in ihrer Verblendung glauben, sich durch die Ausschaltung eines Konkurrenten bereichern zu können. Denn was ist die logische Folge der Erfindung solcher hochwertigen künstlichen Werkstoffe? Doch nur, daß die entsprechenden natürlichen Rohstoffe überflüssig werden und keinen Absatz mehr finden. Schon heute zeigt sich, daß die mit natürlichen Rohstoffen gesegneten Länder in steigendem Maße auf ihren Reichtümern sitzenbleiben und nicht mehr die nötigen Absatzmärkte finden.

Man kann sich ohne viel Phantasie vorstellen, was es für die Rohstoffländer bedeutet, wenn nun in vermehrtem Umfange ein Unabhängigwerden der Bedarfszentren von natürlichen Rohstoffen hintritt. Grauenvoll ansteigende Arbeitslosigkeit, Hunger und soziale Erschütterungen müssen die Folge sein.

Wie gesagt, Deutschland kann dieser Entwicklung immer noch mit Ruhe entgegensehen. Wir werden die Aufgabe zu meistern wissen, unseren Bedarf zu decken. Schon haben wir sie ein gutes Stück ihrer Lösung entgegengeführt. Was es auch noch Jahre dauern, bis wir diese Gefahr endgültig gebannt haben, gelingen wird es uns.

Auch gegen die Bedrohung durch eine internationale Anarchie ist das Deutschland Adolf Hitlers immun. Aber wir schauen mit Sorge auf neue Länder.

Man beseitigt Gefahren nicht, indem man den Kopf in den Sand steckt.

Schon erhebt überall als unausbleibliche Folge des westwirtschaftlichen Wahnsinns die Anarchie drohend ihr Haupt. Soziale Revolten, brennende Kirchen, Sabotageakte an Heer und Marine, unaufhaltsames Anschwellen der kommunistischen Wühlmaschinen in aller Welt, das sind warnende Zeichen. Wie lange wollen die Verantwortlichen diesem gefährlichen Spiel mit dem Feuer noch zuschauen? Gewiß hat man vielfach versucht, durch Weltwirtschaftskonferenzen die Gefahren zu bannen. Aber diese Konferenzen haben stets wie schlechte Arznei nur an den Symptomen der Krankheit herumkuriert, ohne die eigentlichen Ursachen zu beseitigen. Notwendig ist ein Zahlungsverkehr auf stabiler Grundlage, Beseitigung der unheilbaren Schuldverdrickungen aus dem Weltkrieg und aus den unfinnigen Schulddiktanden und die Möglichkeit, gute Ware für gutes Geld kaufen zu können. Es mehren sich einsichtige Stimmen in der ganzen Welt, die das Uebel beim Namen nennen. Mögen sie gehört werden, ehe es zu spät ist!

Denn Europa und seine Völker wollen den Frieden und die Wohlfahrt aller wenigstens als einzige Kriegsbeute aus dem schweren Weltkrieg von 1914 bis 1918 endlich nach Hause bringen. Jeder, der dazu, abseits von Phrasen und Verblendung, einen Weg zeigt, macht sich um die Menschheit verdient. Die alten Methoden haben sich als unbrauchbar erwiesen.

Wo sind die Verantwortlichen, die neue, bessere nicht nur erkennen, sondern auch zur Anwendung bringen?

Fünf Todesurteile

im Neuköllner Kommunistenprozess

In dem großen Mord- und Landfriedensbruchsprozess gegen 25 Neuköllner Kommunisten wegen der Beteiligung an dem feigen Feuerüberfall auf das SA-Verkehrslot in der Richardstraße in Neukölln am 15. 10. 1931, verurteilte Sonnabend mittag das Berliner Schwurgericht nach fast sechsmonatiger Verhandlung das Urteil.

Für die Urteilsverkündung war ein verstärkter Polizeischutz durch uniformierte Schutzpolizisten und Justizwachmeister eingerichtet.

Die Angeklagten Paul Zimmermann (Neukölln), Bruno Schröder (Neukölln), Helmut Schweers (Köpenick), Bruno Blank (Oberhörnweide) und Walter Schulz (Neukölln) wurden wegen gemeinschaftlichen Versuchs und vollendeten Mordes in Tateinheit mit schwerem Landfriedensbruch zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilt.

Wegen Beihilfe zum versuchten und vollendeten Mord wurden fünf weitere Angeklagte zu je vierzehn Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust und je einer zu zwölf Jahren, zehn Jahren und sieben Jahren Zuchthaus und je fünf bzw. fünf Jahren Ehrverlust verurteilt.

Wegen Beihilfe zum versuchten und vollendeten Mord sowie wegen Beihilfe zum schweren Landfriedensbruch wurden drei Angeklagte zu sechs, fünf und drei Jahren Zuchthaus verurteilt. Ein Angeklagter erhielt wegen Beihilfe zum versuchten und vollendeten Totschlag neun Monate Gefängnis.

Germania-Leer-Damen — Bezirksmeisterinnen im Handball

Germania Leer - Turnverein Bremen Bahnhofsvorstadt 1:0 (1:0)

otz. Nach zweijähriger Pause gelang es gestern den Leeraner Damen, wieder einmal den stolzen Titel eines Bezirksmeisters im Damenhandball nach Ostfriesland zu holen. Die hier noch in guter Erinnerung stehenden Mannschaften Bremer Sportfreunde und Bremerischer Schwimmverband waren in diesem Jahre von dem Turnverein Bremen Bahnhofsvorstadt von der Spitze ihrer Staffeln verdrängt. Sie mußten also schon etwas können, denn diese Mannschaften wollen erst geschlagen werden. Die Gäste enttäuschten auch nicht. Sie zeigten ein gutes Abspiel und waren schnell. Leider gebrauchten sie ihre körperliche Überlegenheit manchmal zu sehr.

Unter Leitung eines Bremer Unparteiischen trat Germania in der von uns in der Vorwoche angekündigten Aufstellung an und zwar mit:

Kaltwasser
G. Müller E. Müller
Wiplow Leefoge Bader
Loers de Boer Kaltwasser H. Müller Hint

Die Bremer Damen zeigten zu Beginn die besseren Leistungen und spielten überlegen. Im Felde arbeiteten sie ganz nett zusammen, während in Loersnähe es mit dem Schuß ziemlich haperte. Hier gab es auf der Gegenseite etwas anderes. Wohl waren die Angriffe der Germanen seltener,

lamen sie aber durch, dann sah es ziemlich brenzlich für die Gäste aus. Die Halblinke der Leeraner war in einer hervorragenden Form. Auf diesem glatten Boden bot diese Spielerin eine Gewandtheit, die ans artistische grenzte. Immer wieder spielte sie sich durch und ließ manchen scharfen Schuß vom Stapel, die nur unter größter Aufmerksamkeit der gegnerischen Torhüterin gemeistert werden konnten. Ungefähr in der Mitte der ersten Halbzeit fiel das einzige Tor des Tages. Im Fidschspiel waren Mittelstürmer und Halblinks durchgekommen. Trotz scharfer Bedrängung macht letztere eine Wendung und kam in Schußstellung. Ein herrlicher Schuß flog ins Tor, der großen Beifall auslöste.

Nach dem Wechsel spielte Germania mit verstärkter Hintermannschaft. Die Bremer Gäste versuchten jetzt mit Macht, den Ausgleich zu erzielen. Nun zeigte aber die Verteidigung, vor allen Dingen die rechte, ein gutes Abwehrspiel. Verschiedentlich konnte nur noch mit letztem Einschlag gerettet werden. Auf der andern Seite wurde Leers Halblinke mehr wie einmal unfair und regelwidrig genommen, ohne daß der Schiedsrichter dieses ahndete. Beide Mannschaften zeigten zum Schluß Ermüdungserscheinungen, eine Folge des schnellen Spieles. Als der Schiedsrichter das Schlupfzeichen gab, belohnte lauter Beifall der Besucher die Elf, die nun in den kommenden Kämpfen um die Gaumeisterschaft eingreifen muß.

Ergebnisse des Sonntags

Gauliga	
Arminia-Hannover 96	2:1 (1:1)
Borussia Harburg-Eintracht Braunschweig	1:1 (0:0)
1911 Algermissen-BfB. Romet Bremen	4:1 (2:0)
BfL Osnabrück-06 Hildesheim	1:1 (1:1)
Werder Bremen-Union Altona	6:1 (5:1)

Bereinspokalspiele	
Gröpelingen TSB-Brema Bremen	3:5
TSB. Blumenthal-BfB. Oldenburg	6:0
Berdenia Berden-Militär SB. Bremen	1:2
Eintr. Bremen-Bremer Sportverein	4:7
Roland Delmenhorst-Sportfr. Bremen	2:6
Phäனர் SB.-Blaueiß Gröpelingen	3:2
Germania Leer-SuS. Delmenhorst	5:0
BfB. Woltmershausen-Sparta Bremerhaven	6:0
Sportfreunde Oldenburg-Stern Emden	5:0

Die Spiele des kommenden Sonntags

Gauliga	
Eintracht-Braunschweig - Werder-Bremen	
Arminia-Hannover - Comet-Bremen	
Algermissen 11 - Hannover 96	
BfL Osnabrück - BfB. Peine	
Borussia-Harburg - Rajenport-Harburg	

Bezirksliga	
BfB. Stern-Emden - SuS. Delmenhorst	
BfB. Woltmershausen - BfL Germania-Leer	
Sparta-Bremerhaven - BfB. Oldenburg	
Bremer SB. - BfB. Lehe	
Militär SB. Bremen - Blaueiß-Gröpelingen	

1. Kreisklasse	
Wilhelmshavener SB. - BfL Oldenburg	
Viktoria-Oldenburg - Frisia-Wilhelmshaven	
SB. Wilhelmshaven - BfL. Rüstringen	

2. Kreisklasse Süd	
Amisia-Papenburg - Frisia-Loga	
Rajen - Union-Weener	
Viktoria-Flachmeer - SB. Westhauerdiehn 2	
Warsingsfehnpolder - BfL. Heisfelde	

2. Kreisklasse Nord	
BfB. Stern 2 - Reichsbahn-Emden 1	
WT. Lopperjum 1 - Borussia 1	

3. Kreisklasse	
Pekum 2 - Hinte 2	
BfB. Stern 2 - Uphusen 2	

Fußball im Reich

In Frankfurt/M.	
Südwest-Sachsen	2:2 (2:2)
Hamburg	
Sperber Hamburg-Altona 93	2:0
Polizei Lübeck-Phönix Lübeck	2:2

Westfalen	
Germania Bochum-FC. Schalke 04	1:2
Sp. Bgg. Heren-LuS. Bochum	4:1
Preußen Münster-Westfalia Herne	3:2
Erle 08-SB. Höntrup	2:2
Hülten 09-Union Reddinghausen	5:1

Niederrhein	
Fortuna Düsseldorf-Hamborn 07	1:1
BfL. Bentath-Turu Düsseldorf	1:2
Union Hamborn-Schwarz-Weiß Essen	0:1
Borussia M.-Gladbach-Duisburger BfB. 08	0:2
Rotweiß Oberhausen-Kurheissen Kassel	4:1

Mittelrhein	
Tura Bonn-Rölnen SC. 99	0:1
Erft. Köln-Mülheimer SB.	1:1
Eintracht Trier-Sülz 07	1:1
Neuendorf-Bonner BfB.	5:3
BfB. Köln-Borussia Neunkirchen (G. Sp.)	1:1

Nordhessen	
Sp. B. Kassel-Bad Nauheim	2:1
BfB. Friedberg-Kurheissen Marburg	1:1

Baden	
Phönix Karlsruhe-Freiburger FC.	2:2
Amicitia Biernheim-BfB. Mannheim	1:1
BfL. Nedarau-Karlsruher BfB.	3:1
Germania Brötzingen-SB. Waldhof	1:0

Württemberg	
Ulmer BfB. 94-Sportfreunde Stuttgart	3:1
SC. Stuttgart-BfB. Stuttgart	0:3
Sp. Bg. Cannstatt-SB. Feuerbach	1:0
BfB. Juffenhäuser-Stuttgarter Riders	1:2

Bayern	
Wader München-Sp. Bgg. Fürth	0:1
1. FC. Nürnberg-MSB. Nürnberg	1:0
FC. Schweinfurt 05-BC. Augsburg	6:2

Sachsen	
Guts Muts Dresden-BC. Hartha	1:1
Wader Leipzig-Sportfreunde 01 Dresden	1:1
Rieser SB.-BfB. Leipzig (Ges. Sp.)	0:4
BfB. 08 Dresden-Dresdner SC. (Ges. Sp.)	1:1

Schlesien	
in Beuthen: Schlesien-Oberschlesien	1:3
Vorwärts Breslau-Preußen Hindenburg	4:1

Mitte	
Sp. Bg. Erfurt-Wader Halle	1:2
1. SB. Jena-SC. Erfurt	2:1
SB. Steinach 08-Cridet-Viktoria Magdeburg	5:2
Dessau 05-Viktoria Berlin 89	3:2
Sportfreunde Halle-Fortuna Leipzig (G. Sp.)	2:4

Brandenburg	
Sertha/BSC. Berlin-Tennis/Borussia	1:3
Minerva 93-Nowawes 03	2:3
Blaueiß Berlin-Berliner SB. 92	3:3

Pommern	
Viktoria Kolberg-Hertha Schneidemühl	2:5
DSP. Königsberg-Prussia Samland Königsberg	2:3

Germania schlägt Spiel und Sport Nordwolle Delmenhorst 5:0 (3:0)

otz. In dem gestrigen Spiel um den DFB-Pokal mußten erstmalig die Bezirksligaverbände eingreifen. In Leer gab es obige Paarung. Erst im Januar fanden sich beide Mannschaften auf dem Hindenburgplatz im Punktspiel gegenüber. Damals gab es ein hartes Ringen um den Sieg. Trotz größter Überlegenheit vermochte Germania es nicht, den Siegestreifer zu erzwingen. 0:0 trennte man sich. Gestern dagegen konnten die Gäste, die mit Erbkenten antraten, den BfLern nichts vormachen. Neunzig Minuten lang dominierten die Platzhelfer, kaum daß die Gäste aus ihrer Hälfte herauskamen. Bezeichnend ist es, daß der Torhüter unter in der zweiten Hälfte nur ganze zwei Bälle halten mußte, wie er auch vor der Pause kaum in Erscheinung zu treten brauchte. Bei dieser langweiligen Vorstellung konnte nur die gute spielerische Leistung Germanias verzeihen. Die Elf bot eine gute Gesamtleistung, wäre nicht auch das Glück mehrfach gegen sie gewesen, hätte der Sieg viel höher gelaufen. Sehr gut der Sturm. Werner, als Sturmführer sehr lebhaft und bei jeder Spielaune, sorgte dafür, daß seine Nebenleute gut eingeleitet wurden. Hier stand für den bisherigen Halbrechten Werner diesmal Engels, dessen Leistung so war, daß man der Mannschaftsleitung nur den Rat geben kann, diesen Spieler, der über guten Einschlag, verbunden mit der nötigen Ballbehandlung, verfügt, nicht wieder herauszunehmen. Er bedeutet unbedingt eine Verstärkung. Auf Halblinks war nach längerer Zeit wieder einmal Rudi Houtrouw zur Stelle. Es gibt keinen Halbtürmer im Lager des BfL, der über die überragenden Fähigkeiten als hinterer Aufbauspieler verfügt, als dieser. Schwach war sein Schußvermögen. Und gerade ihm boten sich die besten Gelegenheiten.

Beide Außenstürmer konnten wohl gefallen. Der linke Flügelmann muß nur mehr Wert auf Besinnlichkeit legen. Manchmal schadet blinder Eifer nur. Die Läuferreihe bot insgesamt eine ausgezeichnete Gesamtleistung. Seltener kamen die Gäste über sie hinaus. Was dann durchkam, wurde eine sichere Beute der beiden Verteidiger, wo der Doktor wieder einmal bewies, daß nur dies sein richtiger Posten ist. Sein Nebenmann Lütje konnte wohl gefallen. Sein Aufbauspiel gefiel gestern besonders.

Leider mußten sich die Zuschauer ungefähr eine halbe Stunde gedulden. Der angelegte Schiedsrichter, Ubben von Stern Emden, war nicht erschienen. Zum Glück war Schiedsrichter Müller, Loga, als Besucher auf dem Platz. Unter seiner Führung kamen die Leeraner in folgender Aufstellung auf das Spielfeld:

Sunser
Dr. D. Houtrouw Lütje
Engels I W. Wielen Seuten
E. Houtrouw Engels II Werner R. Houtrouw H. Houtrouw

Germania geht vom Anstoß sofort vor das Tor der Delmenhorster. Kaum sind zwei Minuten gespielt, da kündigt Beifall bereits den ersten Treffer an. Eitel ging mit einer Steilvorlage durch. Seine Hereingabe nahm Werner an und schießt den Ball nach für Wessels ins Netz. Germania spielt klar überlegen. Die Angriffe werden zu Anfang meist durch den linken Flügel eingeleitet, wo der Linksaußen allerdings bei der Ballabgabe nicht immer die nötige Sorgfalt walten läßt. Rudi lenkt eine Nachsorge vorbei. Engels macht es wenig später genau so. Die Angriffe der Delmenhorster sind zu ungenau, so daß beide Verteidiger immer wieder leicht klären können. H. Houtrouw geht mit einer Steilvorlage seines Bruders durch und rennt damit nach innen. Statt in die freistehende Mitte abzugeben, schießt er selbst weit vorbei. In der siebzehnten Minute heißt es dann 2:0. Rudi leitet einen Angriff von links ein, die Kante nimmt Engels im Sprung wunderbar mit dem Körper an und knallt dann zum Abschluß unhaltbar hoch ins Tor. Es sieht böse aus für die Gäste, doch ihr Torwart zeigt sich von der besten Seite. Fünfzehn Minuten vor dem Wechsel bekommt Eitel von seinem Hintermann eine Vorlage. Entschlossen überrennt er die Verteidigung und flankt bildschön vors Tor, wo Rudi nur den Kopf hinzubehalten braucht, um zu vollenden. 3:0. Mit diesem Stande geht es in die Pause.

In der zweiten Spielhälfte ändert sich wenig. Die Delmenhorster kommen jetzt kaum noch aus ihrer eigenen Spielhälfte heraus, so erdrückend wurde die Überlegenheit. Germanias Sturm operiert zeitweise ganz nett. Man sieht sehr schöne Kombinationszüge. Da die Abwehr der Gäste aber allzusehr malfiert ist, wird das Durchkommen schon schwieriger. Rudi lenkt zweimal kurz hintereinander aus kurzer Entfernung vorbei. Nach vielen vergeblichen Schüssen, woran sich auch Mittelstürmer Wielen beteiligt, fällt in der vierzehnten Minute das vierte Tor. Es war der einzige Fehler des Hüfters der Gäste. Eine hohe Vorlage in den Strafraum kann er nicht wegbogen. Gemächlich trudelt das Leder in Richtung Tor-

linie, wo sicherheitsshalber Rudi und Engels ihm den Rest geben. Man rechnet mit einer hohen Niederlage. Germania verfällt nun aber in einen Fehler und will vorwiegend innen durch. Bei dieser zahlreichen Abwehrmauer der Delmenhorster ein nutzloses Beginnen, statt durch Flügelspiel das Spiel auseinander zu ziehen. Müller muß jetzt verschiedentlich eingreifen, denn Härten kommen auf. So verwirrt Engels als Läufer hart an der Strafraumlinie einen Straßfuß, doch kann Sunser das scharfe Geschöß abfangen. Fehn Minuten vor Schluß irrt Torwart Wessels im Strafraum herum. Als dann der Ball die Richtung ins Netz nehmen will, verhindert der rechte Verteidiger dies unter Zuhilfenahme der Hand. Den verhängten Elfmeter schießt Werner überlegt in die äußerste Ecke zum fünften und letzten Treffer ein. Der sechste Torerfolg hängt in der Luft, allein die gegnerische Dedung kann bis zum Abpfiff einen weiteren Torverlust verhindern. Mit 5:0 Toren konnte Germania sein erstes Pokaltreffen abschließen, dem Spielverlauf nach ist der Sieg zu niedrig ausgefallen. Das nächste Pokalspiel wird am 15. März stattfinden.

Sportfreunde Oldenburg - BfB. Stern 5:0 (2:0)

otz. Stern war gestern gezwungen, mit einer kombinierten Mannschaft nach Oldenburg zu fahren. Die Emdener spielten in folgender Aufstellung:

Lehmann
Kielmann Dinkela D.
Kosemann Köh Klingelhöfer J.
H. Müller Jürgens de Bries Tjaden Wih

Die Emdener also nur mit einem einzigen Spieler der Stammmannschaft, alles übrige wurde der Reserve, Junioren und B.-Mannschaft entnommen. In der ersten Halbzeit konnten die Emdener das Spiel ziemlich offen halten, Jürgens hatte eine große Gelegenheit zum Führungstreffer, traf aber aus wenigen Meter Entfernung nur das Außenetz. Doch auch die Oldenburger hatten mehrfach Pech. Kurz vor Halbzeit fielen sie durch zwei Prachtstreffer das Halbzeitresultat von 2:0 her.

Nach Wiederbeginn gestalten die Oldenburger durch bessere Arbeit der Läuferreihe das Spiel leicht überlegen, ohne jedoch vorerst zu zahlbarem Erfolge zu kommen, bis nach etwa viertelstündiger Spielzeit der Halblinke durch Bombenschuß das Resultat auf 3:0 stellte. Verschiedene Chancen zur Resultatverbesserung werden von den Emdern nicht wahrgenommen. Nach wunderbarer Kombination steht plötzlich der Halbrechte frei vor dem Tor, und gegen dessen Schuß ist Lehmann machtlos. Also 4:0 für Oldenburg. Dann geht H. Müller unauffällig durch, der Schuß findet den Torwart aber groß auf dem Posten. Der Linksaußen der Oldenburger gibt einen schönen Flankenschuß aufs Tor, Lehmann läßt den Ball abprallen und der Halbrechte drückt ihn über die Linie, das Resultat von 5:0 für seine Farben herstellend. In den letzten Minuten verteiltes Feldspiel, ohne daß einer Mannschaft noch zählbare Erfolge gelingen.

Beim Sieger konnte die gesamte Mannschaft gefallen, vor allen Dingen der Linksaußen. Die Unterlegenen versuchten durch großen Kampfsgeist zum Erfolge zu kommen, konnten aber das technische Plus des Gegners damit doch nicht ausgleichen.

Der Platz befand sich in einem schlechten Zustand, trotzdem sich die Soldaten alle erdenkliche Mühe gegeben hatten, ihn in einen spielfähigen Zustand zu versehen. Der Schiedsrichter Jahrfeld-Delmenhorst leitete das Spiel einwandfrei.

Man schiedsrichter Jahrfeld-Delmenhorst leitete das Spiel einwandfrei.

Spiel und Sport — Fliegerhorst Norderne 5:0 (2:0)

14. Trotzdem die Fliegermannschaft erst seit kurzer Zeit besteht, hat sie schon durch einige große Siege das Interesse der Öffentlichkeit wachgerufen. Nachdem die Kurier mit 7:0 die Segel streichen mußten, hatten es die Emder übernommen, Ostfrieslands Fußballer wiederherzustellen. Und wie schon das Resultat belegt, gelang das Vorhaben in vollem Umfange. Leider befand sich der Platz bei Spielbeginn in einem trostlosen Zustande und so manche schöne Chance blieb buchstäblich im Wasser stecken. Da auch für die Zuschauer weit und breit kein trockener Platz zu sehen ist, war es kein Wunder, daß nur etwa 300 Unentwegte dem Kampfe beiwohnten. Unter der einwandfreien Leitung von W i r t z a stellten sich die Hiesigen in folgender Aufstellung:

Preuß; Bokelmann, Müller; Behrends, Neeland, Kienast; Nanninga, Hinrichs, Hildebrandt, Scheiwe, Mudder.

Es entwickelt sich in den Anfangsminuten ein flottes, verteiltes Feldspiel, in dem vor allen Dingen die Hintermannschaften herrschen. Die Wasserfüßen lassen ein genaues Kombinationspiel nicht zu. Die Spieler laufen oft ins Leere, da der Ball einfach nicht seinen Bestimmungsort erreicht. Hinrichs versucht ergebnislos zum Erfolge zu kommen, während auf der Gegenseite der Halbrechte einen Abpraller ins Aus drückt. Eine schöne Rechtsflanke überläßt der Mittelstürmer täuschend seinem Halblinken, der hat jedoch für solche Sachen keine Gegenliebe und knallt hoch über den Kästen. Eine nochmalige Rechtsflanke köpft der Mittelstürmer in wunderbarer Manier aufs Tor, im Wurz meistert jedoch Preuß das Leder. Eine schöne Freieingabe Hinrichs verpaßt Scheiwe. Die Gäste haben in ihrem Linksaußen einen schwachen Punkt, er versteht nachfolgend einige aussichtsreiche Bälle. Der rechte Verbindungsmann der Gäste wird verletzt und macht einem Ersatzmann Platz. Gute Klasse ist der Mittelflügel der Flieger, immer wieder greift er rettend ein und hat trotzdem noch genügend Zeit und Umsicht, seine Stürmer mit Vorlagen zu füttern. Der Emder Sturmführer schießt weit vorbei. Eine der guten Linksflanken köpft der Mittelstürmer über den Kästen. Endlich hat es bei den Gästen eingeschlagen, als Scheiwe einen harten Spitzenschuß an die Latte schießt, den Abpraller gibt Nanninga sofort zur Mitte, wo Hinrichs zum 1:0 einnetzt. Im Gegenangriff läßt der Mittelstürmer endlich einen wirklichen Schuß vom Stapel, doch Preuß hat einen tabellenfesten Tag und meistert den schwierigen Ball. Abermals ist es Hinrichs, der den Torwart zur Kehrtwendung zwingt und damit die 2:0-Führung herstellt. Linksflanke knallt er aus zwanzig Meter Entfernung einen schönen Schuß unter Gefänge. Auf Linksflanke hat der Halbrechte eine große Gelegenheit zur Resultatverbesserung, da Preuß den Ball verfehlt. Der Halbrechte steht fast im Tor, und trotzdem lenkt er den Ball noch über den Kästen. Bis zum Pausenpfiff beiderseits ergebnisloses Feldspiel.

Ohne Pause geht es in die zweite Hälfte. Der Halblinke der Waite jagt in die äugerte Wade, doch Preuß holt sich auch diesen Ball. Der Sturm der Gäste zeigt zeitweise wohl gutes Feldspiel, vor dem Tore bapert es aber mit der nötigen Schwärze. Der Mittelflügel versucht hier, allerdings erfolglos, durch Fernschüsse zum Erfolge zu kommen. Plötzlich steht der rechte Flügelmann vor dem Emder Tor, im allerletzten Moment springt jedoch Bokelmann dazwischen und lenkt zur Ecke ab. Eine nochmalige Chance verfehlt der rechte Spieler. Eine tabellose Wundereingabe köpft Hildebrandt ganz knapp am Pfosten vorbei. Auf eine Ecke, von Scheiwe getreten, kann sich der Verteidiger nicht anders helfen, als mit der Hand abzuweichen. Den verhängten Elfmeter verwandelt Scheiwe großzügig.

Im Zweitkampf mit Behrends schießt der Halblinke der Flieger vorbei. Endlich ein einwandfreier Angriff der Gäste, von Kopf zu Kopf wandert der Ball, jedoch abermals ist Preuß das letzte Hindernis. Der Emder Schlagmann wird angeschlagen, glücklicherweise ohne ernsthafte Folgen. Ein harter Schuß des Norderner Mittelstürmers geht knapp am Tor vorbei. Auf der Gegenseite kommt Hinrichs alleine durch, verliert den Ball schließlich aber in einer Wasserfüße. Etwas später schlägt es trotzdem bei den Fliegern ein, da Hinrichs mit einem fabelhaften Schuß den Torwart zur Kehrtwendung zwingt. Also 3:0 für die Emder.

Spiel und Sport gestaltet das Spiel jetzt überlegen, und weitere Erfolge können nicht ausbleiben, zumal der Angriff jetzt einheitlicher spielt. Der Tormann muß unter größtem Einfluß gegen Nanninga retten. Die Gäste versuchen das Ehrenrot zu erzielen, ein Schuß des Halblinken landet in den Armen von Preuß. Nach Durchspiel steht Hildebrandt wenige Meter vor dem Gästertor, und gegen seinen Spitzenschuß ist kein Kraut gewachsen. Also 4:0. Kaum ist der Anstoß ausgeführt, köpft Hildebrandt im Alleingang durch die gegnerische Deckung, und stellt das Endresultat von 5:0 her. Noch einige Versuche der Gäste, zum Erfolge zu kommen, verpuffen ergebnislos, dann bereitet der Schlußpfiff dem Kampfe ein Ende.

Beim Sieger wurde die gesamte Hintermannschaft ihrer Aufgabe gerecht, wenn auch Neeland das genaue Jupitel vermissen ließ. Einen sehr guten Tag hatte Preuß. Die Fünferreihe konnte vor allem in der letzten Viertelstunde gefallen. Hinrichs

Handball: MVB. Aurich — MVB. Wittmund 1 0:4 (0:0)

15. Das zweite Pflichtspiel in der neuen Serie trugen die Kurier gestern nachmittags auf dem Eternische gegen den MVB Wittmund aus. Leider hatte es der Wettergott mit den Handballern nicht gerade gut vor. Der in der vorhergehenden Nacht festgefrorene Schnee hatte durch das schöne Wetter am Sonntag den Platz in einen Zustand gebracht, der mehr einem Schlammbad als Sportplatz glich.

Die Kurier traten nur mit zehn Mann an. Den Torwart mußte der rechte Halbstürmer vertreten. Er machte seine Sache im Tor zwar sehr gut, aber durch seinen Ausfall im Sturm war die Durchschlagkraft verloren.

Pünktlich konnte der Schiedsrichter, H u m m e r i c h s - E m d e n, das Spiel anpfiffen. Wittmund war von Anfang an im Vorteil. Die schon eingesetzten Angriffe blieben jedoch größtenteils im Schlamm stecken oder wurden von der Kurier Hintermannschaft — teils unter sehr glücklichen Umständen — gemistert. Dauernd spielten die Gäste in der Kurier Hälfte. Die Sturmreihe der Hiesigen kam kaum zur Geltung. Der Wittmunder Schlagmann konnte es sich gemütlich machen. Auf der Kurier Seite war es anders. Die gut gemeinten Schüsse des gegnerischen Sturmes wurden jedoch in glänzender Form vom Tormann gemistert. Bis zur Pause blieb es beim 0:0.

Gleich nach Wiederanpfiff legten die Gäste wieder mächtig los. Aber Tore sollten zunächst nicht fallen. Erst in der 14. Minute fiel der erste Treffer. Ein vom Rechtsaußen der Wittmunder geworfener Ball glitt dem Tormann durch die Hände und blieb auf der Torlinie liegen. Der Schiedsrichter wies zur Mitte. Alle Proteste halfen nichts. 1:0. Durch diesen Erfolg wurden die Wittmunder mächtig angefeuert. Ein Mißerständnis in der Kurier Verteidigung brachte ihnen das zweite Tor. Der Wittmunder Stürmer kam frei an den Raum — und schon hieß es 2:0. Kurichs Ersatztorwart ging nun in den Sturm. Der Rechtsaußen nahm nun seinen Platz ein. Die Umstellung nützte nichts. Die Wittmunder blieben weiter tonangebend. Noch zweimal konnten sie bis zum Schlußpfiff zu Toreserfolgen kommen. Die Wittmunder siegen verdient. Sie stellen eine gut eingespielte Mannschaft.

und Hildebrandt waren die Besten. Die beiden Spieler konnten sämtliche Treffer erzielen. Die Gäste haben uns etwas enttäuscht, von Bezirksklasse konnte man nicht viel feststellen. Bedinglich Mittelflügel, Mittelstürmer und linke Verteidiger könnten höheren Aufgaben genügen.

1. Kreisklasse

In der ersten Kreisklasse kamen von den drei angelegten Punktspielen nur zwei zur Durchführung, da das Treffen zwischen der Sportvereinigung Aurich und Viktoria Oldenburg noch am Sonnabendabend abgefragt wurde. Der Abstiegskandidat Griffla-Boga hatte sich in Oldenburg TuS. zu stellen und verlor nur sehr knapp. Die Sportvereinigung Westhaudersehn hatte auf eigenem Platz den Wilhelmshavener-SV. als Gegner. Nach wechselvollem Kampf trennten diese beiden Mannschaften sich unentschieden. In einem Freundschaftsspiel in Emden schlug Spiel und Sport-Emden Fliegerhorst Norderne mit 5:0.

TuS.-Oldenburg—Griffla-Boga 1:0 (1:0)

Das Spiel dieser beiden Mannschaften ging auf ziemlich aufgewecktem Platz vor sich, so daß die Spieler manchmal recht ungemütliche Rutschpartien machten. Die Ostfriesen zogen sich besser aus der Affäre, als man allgemein angenommen hatte. Allerdings muß man schon sagen, daß die Bogaer sich ganz auf das Verteidigen legten, an dem meist die gesamte Mannschaft beteiligt war. Das einzige in diesem Kampf erzielte Tor fiel etwa zehn Minuten nach Beginn durch den Mittelflügel der Platzbesitzer, der einen Weisfuß abgab.

Werder-Bremen wieder klarer Favorit!

Gauliga-Tabelle

Werder Bremen	17	11	3	3	40:19	25:9
Hannover 96	17	10	3	4	50:26	23:11
Algermissen 1911	17	9	2	6	36:34	20:14
Borussia Harburg	17	8	3	6	40:36	19:15
Arminia Hannover	16	7	3	6	34:33	17:15
WfV. Beine	16	7	3	6	31:32	17:15
Eintracht Braunschweig	15	7	1	7	40:37	15:15
Hildesheim 06	17	6	3	8	27:36	15:19
Kalenport Harburg	15	6	1	8	37:39	13:17
WfV. Komet Bremen	16	5	2	9	19:39	12:20
WfV. Osnabrück	17	1	2	14	19:42	4:30

Der SV. Werder-Bremen hatte am Sonntag spielfrei und trat in der Bremer Kampfbahn zu einem Freundschaftsspiel mit dem Hamburger Gaulliga-Abstiegskandidaten Union-Altona an. Vor gut 4000 Zuschauern zeigte Werder ein überlegenes Spiel, das mit 6:1 (5:1) Tore von den Bremern gewonnen wurde. Diesmal war der Halbrechte Maier wieder mit von der Partie, der am Sonntag mittag durch Bundesführer Rinnemann nach Fürsprache des Gauführers Schmidt freigegeben wurde.

Bundespokal-Endspiel wird wiederholt

Gau Südwest gegen Gau Sachsen 2:2

Bei herrlichem Fußballwetter trafen sich am Sonntag auf der von 35 000 Zuschauern vollbesetzten Frankfurter Kampfbahn die Auswahlmannschaften der Gawe Südwest und Sachsen im Endspiel um den Pokal des Deutschen Fußballbundes. In einem zwei Stunden währenden Kampf gelang es nicht, eine Entscheidung herbeizuführen. Das bereits zur Halbzeit feststehende 2:2-Unentschieden wurde auch in der restlichen Spielzeit nicht mehr geändert. Beide tapferen und zähen Mannschaften müssen nunmehr ein Wiederholungsspiel austragen.

Vier Tore bis zur Pause

Die Sachsen zogen mit dem Anstoß in die Hälfte von Südwest, wo der Angriff jedoch abgewehrt wurde, und im Gegenstoß schob Fath unheimlich scharf an die Latte des Sachsen-tors. Die Vorstöße wechselten hüben und drüben, wobei die Sachsen ihre erste ergebnislose Ecke erzielten. Einen heißen Augenblick beschworte Tiesel herauf, der aus kurzer Entfernung seinem Tormann den Ball scharf in die Hände schob. Von beiden Mannschaften sah man nunmehr ein schnelles flüssiges Spiel. Die zweite Ecke der Sachsen beantwortete Südwest sofort mit einem gefährlichen Gegenstoß. Krefz hieß in meisterlicher Art einen Gewaltstoß von Moebis. Die aufregenden Augenblicke vor beiden Toren mehrten sich. So mußte Sold vor dem heranziehenden Nachate retten. Auf der anderen Seite stoppte Krefz den durchgedrungenen Schmidt. Dann übernahm in der 25. Minute Südwest die Führung. Wieder war es dem Südwest-Mittelstürmer Schmidt gelungen, durchzutreten. Er hob den Ball über den herauslaufenden Krefz hinweg ins Tor. Wenige Minuten später mußte Krefz einen von Moebis hart geschossenen Ball noch im Fallen halten, aber im Anschluß daran mußte sich der Sachsen-Torhüter zum zweiten Male geschlagen bekennen. Der Rechtsaußen von Südwest, Schulmeyer, war gut durchgetommen und seinen Flankenball erwiderte der auf der Lauer liegende Helmchen, der besonnen den Vorsprung seiner Mannschaft auf 2:0 erhöhte.

Doch kaum war der Beifall vertraut, da hatte Sachsen den ersten Gegentreffer erzielt. Bei der dritten Ecke köpft Munkelt den von Schneider hereingegebenen Ball an die Latte, jedoch Helmchen brachte das zurückspringende Leder über die Linie. Südwest gelang es nicht, den Vorsprung weiter auszubauen, denn Krefz und seine ausgezeichneten Vorderleute Krefz und Brembach unterbanden alle noch so gut gemeinten Angriffe. Vielmehr fiel kurz vor der Pause noch der Ausgleich. Der Linksaußen Kund hatte sich fein durchgespielt und gab den Ball an den freistehenden Helmchen, der zum 2:2 einlief. Leider war bei einem Zusammenstoß der Frankfurter Halbrechte Moebis verletzt worden und mußte kurz vor dem Halbzeitpfiff vom Platz getragen werden. Nach der Pause kam Moebis zwar wieder, er hinkte aber stark, so daß er nicht mehr als vollwertige Kraft anzusehen war. In der Verteidigung von Südwest tauschen Leib und Tiesel die Plätze. Der Wiederbeginn war ziemlich matt, und meist spielte sich das Geschehen in der Feldmitte ab. Beide Verteidigungen waren auf dem Posten und hatten das Spiel fest in der Hand. Bei Südwest machte sich der Ausfall von Moebis nachteilig bemerkbar. Dem Angriff fehlte dadurch der Zusammenhang. Dennoch bot sich den Südwestern eine große Gelegenheit, als Gramlich aus großer Entfernung die Latte traf, doch Fath setzte den Nachschuß übers Tor. Auf der anderen Seite wurde Kersten durch Helmchen erprobt, und wenig später hatten der Südwest-Torhüter und Tiesel alle Mühe, um den gefährlichen gegnerischen Mittelstürmer vom Ball zu trennen. Wie ausgeglichen das Spiel war, beweist das

Gaunverhältnis von 10:9 für Sachsen. In den letzten fünf Minuten setzten beide Mannschaften alles auf eine Karte, um den entscheidenden Treffer zu erzwingen. Die beiden Torhüter waren jedoch auf der Hut. Als der Kampf nach 90 Minuten Spielzeit noch 2:2 stand, ließ nach kurzer Pause der umsichtige Berliner Schiedsrichter Peters beide Mannschaften zur Verlängerung antreten. Die ersten 15 Minuten verliefen wieder torlos. Die Südwestdeutschen wurden zwar von den Zuschauern kläglich angefeuert, erreichten aber nur eine leichte Feldüberlegenheit. Gefährlicher war immer der Sachsturm, in dem Helmchen oftmals versuchte, mit scharfen Schüssen die Entscheidung herbeizuführen. Die Grün-Weißen kamen jedoch nur zu einigen Ecken, wobei Kersten stets das Leder in Sicherheit zu bringen wußte. Kurz vor Schluß der Verlängerung mußte sich auch Krefz mächtig strecken, um einige scharfe Schüsse von Helmchen und Fath unglücklich zu machen.

Die Mannschaften gingen erneut vom Platze, um dann zur zweiten und letzten Verlängerung von wieder 15 Minuten Dauer erneut auf den Platz zu kommen. Jetzt waren es die Südwestdeutschen, die das Heft ziemlich sicher in der Hand hatten, aber Krefz und seine beiden Verteidiger klärten, wenn auch mit etwas Glück, alle gefährlichen Angriffe. Bei einigen Gegenbesuchen mußte Kersten in Tätigkeit treten. Zum Schluß führte Südwest erneut gegen das Sachsen-tor, doch der Schuß des Mittelstürmers Schmidt wurde durch die Latte aufgehalten. So schloß der Kampf 2:2 unentschieden, und beide Mannschaften werden nun erneut zum Kampfe antreten müssen.

Die deutsche Nationalelf wieder zu Hause

Am Sonnabendabend traf das Flugzeug auf dem Flughafen in Frankfurt a. M. ein, das die deutschen Fußballer, die in Barcelona und Lissabon die zwei großen Siege erfochten, in ihre Heimat zurückbrachte. Die Mannschaft, die nicht ganz vollständig war, da ein Teil der Spieler die Rückreise mit der Bahn gemacht hatte, wurde begeistert empfangen. Sämtliche Spieler befanden sich in glänzender Stimmung. Die Verletzten aus Barcelona und Lissabon — auch Buchloh — waren wieder heil. Zum Empfang hatten sich der Adjutant des Gaubeauftragten Standartenführer Werner, Vertreter der Gauleitung und Direktor Stroehlein als Vertreter der Stadt Frankfurt eingefunden. Standartenführer Werner begrüßte die Mannschaft am Flugzeug und hieß sie in der Heimat herzlich willkommen. Ein Omnibus brachte die Spieler zum Park-Hotel, wo man noch einige fröhliche Stunden verlebte. Alle Beteiligten waren begeistert von den Spielen auf der Pyrenäen-Halbinsel und bezeichneten beide Spiele als sehr schwer.

FC. Schalke 04 auf Reisen

In den Borrundenkämpfen zur Deutschen Fußball-Meister-schaft müssen der Westfalen- und Ostpreußenmeister bekanntlich innerhalb der Gruppe 1 gegeneinander antreten. Der FC Schalke 04 hat sich nunmehr als überlegener Meister des Gau Westfalen bereit erklärt, außer seinem Kampfe gegen den Ostpreußenmeister noch zwei Spiele auf ostpreußischem Boden auszutragen. Die „Knappen“ werden so sicherlich zum Gelingen der großen Hils- und Werbeaktion des Gau 1 für den Ostpreußen-Fußball beitragen.

Eine Süddeutschlandreise unternimmt die Schalke Meister-elf zu Ostern. Karfreitag, 10. April, stellt sie sich im Mannheimer Stadion gegen den SV. Waldhof vor. Am ersten Feiertag sind die Westdeutschen Gegner des FC. Bayern-München.

„Im Geiste offener Ritterlichkeit“

Der Reichssportführer über den Erfolg von Garmisch-Partenkirchen

Auf dem zweiten Empfangsabend des Jahres 1936, den das außenpolitische Amt der NSDAP, allmonatlich für die auswärtige Diplomatie und Presse veranstaltet, gab vorige Woche im Adlon Reichssportführer von Tschammer und Osten in einem Vortrag über „Zwischen den Olympischen Spielen“ einen Rückblick und Ausblick auf die Olympischen Winter- und Sommerspiele. Zahlreiche Angehörige des Diplomatischen Korps waren der Einladung des Außenpolitischen Amtes gefolgt. Von deutscher Seite waren zahlreiche Vertreter von Partei und Staat sowie führende Persönlichkeiten des deutschen Sportlebens erschienen, so u. a. Staatssekretär Pfundner, der Berliner Gauführer des Reichsbundes für Leibesübungen, SS-Oberführer Breithaupt und fast alle Führer der Fachgruppen des Reichsbundes für Leibesübungen.

Reichsleiter Alfred Rosenbergs

begrüßte unter den in- und ausländischen Gästen besonders herzlich die deutsche Olympiasiegerin Christl Kraus und das Mitglied des Internationalen Olympia-Komitees, den Präsidenten des bulgarischen Olympischen Ausschusses, Tschapatshikoff. Die Teilnehmer an den Olympischen Spielen in Garmisch-Partenkirchen, so sagte er u. a., stünden heute noch unter dem außerordentlich starken Eindruck, der aus einer Geisteshaltung komme, wie sie vielleicht im grauen Alltag der Politik nicht immer zutage trete.

Es sei der Geist einer offenen Ritterlichkeit gemeint, der in Garmisch-Partenkirchen die verschiedenen Nationen auf einer Kampfebene zusammengeführt habe, auf der sie sich alle als Kameraden voll Achtung vor der sportlichen Leistung gegenüberstanden hätten. Er schloß mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß derselbe Geist, der in Garmisch-Partenkirchen lebendig gewesen sei, auch an diesem Abend gegenwärtig sein werde.

Darauf ergriff

Reichssportführer von Tschammer und Osten

das Wort zu seinem Vortrag.

Der Reichssportführer ging zunächst auf die politische Bedeutung der sportlichen Länderkämpfe im Auslande ein und erinnerte in diesem Zusammenhang vor allem an den großen Fußballkampf in England, der dem englischen Volke zeigen sollte, daß die deutschen Sportler anständig kämpfen und ebenso anständig verlieren könnten.

Auf die glanzvollen Tage von Garmisch-Partenkirchen eingehend, stellte der Reichssportführer fest, daß die Olympischen Winterspiele noch nie einen solchen Resonanzboden für die Verständigung unter den Völkern gefunden hätten, wie gerade dieses Mal. Als im Jahre 1924 die ersten Winterspiele in Chamoni zum Austrag kamen, mußte noch auf allen Gebieten Pionierarbeit geleistet werden. 10 000 Zuschauer waren Zeugen dieser ersten Spiele, an denen rund 300 Teilnehmer aus sechzehn Ländern teilnahmen. Die zweiten und dritten Spiele in St. Moritz und Lake Placid standen im Zeichen ungünstiger Witterungsverhältnisse. Immerhin lag in St. Moritz die Teilnehmerzahl auf 500 Sportler aus 25 Ländern, während in Lake Placid diese Zahlen nicht erreicht wurden, dafür aber die Zuschauerzahl auf 80 000

stieg. Die IV. Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen waren von allem Glück begünstigt und brachten neben einem Rekordbesuch auch ein wahres Rekordwetter.

Weit über 1000 Kämpfer aus 28 Ländern stellten sich vor fast einer Million Zuschauern zum friedlichen Wettkampf.

Entsprechende Höchstzahlen konnte der Reichssportführer über die technischen Einrichtungen in Garmisch-Partenkirchen nennen.

Der Reichssportführer fuhr dann u. a. fort: Zum äußeren Geschehen gefellte sich das unerhörte Erlebnis der Kameradschaft aller Teilnehmer der kämpfenden Nationen. Es mögen vielleicht manche von ihnen voreingenommen nach Deutschland gekommen sein, doch unter der Sonne von Garmisch-Partenkirchen schmolz das Eis der Voreingenommenheit dahin.

Der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees, Graf Baillet-Latour, stellt dem deutschen Volk ein Zeugnis aus, auf das es stolz sein darf, wenn er schreibt: „Die Spiele von Garmisch-Partenkirchen entwickeln die Olympische Idee weiter, weil das ganze deutsche Volk daran angefangen ist, sich mit den Wettkämpfern, die aus allen Ländern der Erde herbeigeeilt sind, zu vereinigen, ihre Leistungen zu bewundern und ihr Ideal zu begreifen.“

Reichssportführer von Tschammer und Osten setzte sich im weiteren Verlaufe seiner Rede mit den Anarissen auseinander, die von einem gewissen Teil der Presse des Auslandes gegen Deutschland wegen der angeblichen Politisierung des Sports gerichtet werden. An Hand treffender Beispiele widerlegte er die unsinnige Behauptung, daß die in Deutschland betriebenen Sportübungen als Vorbereitung zum Kriege dienen. Keinem Menschen würde es je einfallen, in Krankenhäusern, wo die Menschen wieder körperlich leistungsfähig gemacht würden, getarnte Kaserne zu lehren. Darum könne auch ein Sportplatz niemals ein getarnter Exerzierplatz genannt werden. Der Sport sei in einem ganz anderen ausgezeichneten Sinne politisch. Der Trieb zu freudvoller leiblicher Betätigung und der Einlaß der Kraft im fröhlichen Wettkampf lebten in jedem natürlichen Menschen. Aus diesem Grunde würden sich alle Menschen, gleich welcher Nation sie angehören, gegenseitig verstehen, wenn sie sich in dieser reinen Welt des sportlichen Lebens begegnen.

Der Reichssportführer fuhr fort: Ich trage seit Garmisch-Partenkirchen in mir die Gewissheit, daß sich diese unaussprechlichen Erlebnisse in Berlin noch steigern werden und hier aller Welt klar vor Augen geführt werden wird, wie sich Deutschland für die Olympische Idee und damit für die Idee des Friedens eingesetzt hat und stets einsetzen wird.

Im Schlußteil seiner Rede ging der Reichssportführer noch auf die Leistungen der Deutschen Arbeitsfront für die sportliche Erleichterung des deutschen Volkes, auf die Zusammenklickung der gesamten deutschen Sportverbände im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen und die der feilschgeistigen Bildung der deutschen Sportler dienende Diätarbeit ein, und sprach die Hoffnung aus, daß auch den Olympischen Spielen zu Berlin ein voller Erfolg beschieden sein möge.

„Bundesgenossen“ - leicht angeheitert

Ein Zwischenfall im Schloß Fontainebleau

Von der französischen Polizei wurden drei betrunkene Männer aus dem Schloß Fontainebleau, in dem bekanntlich Napoleon gelebt hat, und das zur Befestigung für die Bevölkerung freistehet, herausgeholt, da sie sich durch ein allzu lautes Randalieren unliebsam bemerkbar machten. Auf der Polizeiwache stellte sich unglücklicherweise heraus, daß es sich um Sowjetrußen handelte, die ursprünglich beabsichtigt hatten, ihr künstlerisches und historisches Interesse in Fontainebleau zu befriedigen. Bei dem einen von ihnen handelte es sich sogar um den Sonderbeauftragten des Außenkommissariats der Sowjetunion in Paris, Sinjawski, während der zweite als Attaché der Pariser Sowjetbotschaft zugeteilt ist. Den drei Sowjetrußen wurde es höflich, wie man in Frankreich zu sein pflegt, freigestellt, die Polizeiwache wieder zu verlassen, nachdem sie ihren Rausch ausgeschlafen hatten. Wie es heißt, werden die drei Diplomaten Frankreich verlassen.

Sowjetlehrer monatlang ohne Gehalt

Der Moskauer Rat der Volkskommissare und der Zentralkommission der Kommunistischen Partei haben dem Volksbildungskommissar von RSFSR, Bubnow, einen Verweis erteilt, weil in zahlreichen Gebieten der großrussischen Bundesrepublik den Lehrern die Gehälter seit Monaten nicht ausgezahlt worden seien. Einen Verweis erhielt außerdem der Vorsitzende des Gebietsvolkshausausschusses von Woroneß. Der Leiter der Volksbildungsabteilung von Woroneß ist seines Amtes enthoben worden.

beschädigten und Blinden usw. Dem Finanzbeamten ist hier ein weites Feld gewiesen, in dem er sein soziales Gerechtigkeitsgefühl im nationalsozialistischen Sinne betätigen kann. Die Schwierigkeiten der Abgrenzung sind groß. Sie lassen sich nur meistern, wenn die weltanschaulichen Grundzüge des Nationalsozialismus, insbesondere der Grundsatz „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ richtig und verständlich angewandt werden.

Wirkliche Fehlscheidungen können hier mühsames Aufbaueck zerstören und der Bewegung weitgehend schaden. Der Grundgedanke ist auch hier, daß bei gleichen Einkommens- und Vermögensverhältnissen und Familienstand besondere wirtschaftliche Verhältnisse, die die Erhaltung der Familie (oder Sippe) im Vergleich zu anderen gefährden, durch Steuerermäßigung sozial gerecht ausgeglichen werden sollen. Uebersteigt jedoch das Einkommen 20 000 RM. jährlich, so werden besondere wirtschaftliche Verhältnisse nicht berücksichtigt. Hier ist der Pflichtige nach dem üblichen Lebensstandard des deutschen Volkes in der Zeitzeit stark genug, diese Befastungen aus eigener Kraft zu tragen. Bei Familien mit mehr als zwei Kindern erhöht sich der Betrag auf 30 000 RM.

Neuerdings werden an kinderreiche Familien aus den Mitteln des Sondervermögens des Reiches für Ehestandsdarlehen an Familien mit vier oder mehr zum elterlichen Haushalt gehörigen Kindern, die das 16. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, Kinderbeihilfen gewährt. Die Eltern müssen Reichsbürger, Vorleben und Leumund einwandfrei, Eltern und Kinder frei von vererblichen, geistigen und körperlichen Gebrechen sein, und der Unterhaltspflichtige nach seinen gegenwärtigen Einkommens- und Vermögensverhältnissen zur Beschaffung der Gegenstände, die zur angemessenen Einrichtung des Haushaltes erforderlich sind, aus eigenen Mitteln nicht in der Lage sein. Den Eltern und Kindern stehen Stiefeltern und Stiefkinder gleich. Für jedes Kind kann ein Betrag bis zu 100 RM. gewährt werden. Einer Familie dürfen nicht mehr als 1000 RM. gewährt werden. Der Antrag ist bei der Gemeindebehörde zu stellen.

Zur Freimachung der Mutter in immer größerem Ausmaß für ihre mütterlichen Aufgaben im Dienst des Volkes ist die Steuerermäßigung für Hausgehilfen eingeführt.

Wie auf dem Gebiet der Einkommensteuer dem bevölkerungspolitischen Gedanken durch Erhöhung der Familienermäßigungen entsprochen wird, so haben die Forderungen der Partei auch eine völlige Umgestaltung der Freigrenzen im Vermögenssteuerrecht und Erbschaftsteuerrecht notwendig gemacht. In dem bisherigen Vermögenssteuerrecht wurde der Familienstand überhaupt nicht berücksichtigt. Durch die Einführung von Freibeträgen wird in Zukunft (ab 1. April 1936) der Verheiratete gegenüber dem Ledigen, der Kinderreiche gegenüber dem Kinderarmen begünstigt. Für jeden Steuerpflichtigen bleiben 10 000 RM., weitere 10 000 RM. für seine Ehefrau und jedes minderjährige Kind, auf Antrag auch für jedes volljährige, sich in der Berufsausbildung befindliche, noch nicht 25 Jahre alte Kind, frei. Diese Freibeträge bleiben bei der Ermittlung des steuerpflichtigen Vermögens in jedem Falle frei. Eine Erhöhung der Freibeträge findet unter gewissen Voraussetzungen statt.

Im Erbschaftsteuerrecht gilt für Kinder jetzt eine Freigrenze von 30 000 RM., für Enkel von 10 000 RM. Dadurch wird der Übergang von Vermögen zwischen Verwandten in gerader Linie begünstigt.

Roosevelt verlangt eine Milliarde neue Steuern

Präsident Roosevelt hat am Freitag nach langen Beratungen mit den Parteiführern für die nächste Woche eine Botschaft angekündigt, in der er vom amerikanischen Kongress neue Steuern verlangen wird. Der Präsident erklärte, daß diese Zwangslage ohne sein Verschulden entstanden sei. Er hätte den Staatshaushalt mit Ausnahme der Mittel für Notstandswoche ausgleichen können, wenn nicht der Kongress die sofortige Auszahlung des Bonus an die Kriegsteilnehmer beschloß und wenn nicht das Bundesgericht die Ungültigkeit der Bearbeitungssteuer erklärt hätte. Um diese Ausfälle zu ersetzen, seien neue Steuern notwendig, deren Zusammenlegung dem Kongress überlassen bleiben solle, die jedoch mindestens eine Milliarde Dollar betragen müßten.

Familienchutz durch Steuergesetzgebung

Von Dr. Franz Biedermann

Es ist eine Großtat der nationalsozialistischen Staatsführung, die Bewirkung bevölkerungspolitischer und wirtschaftspolitischer Forderungen nicht nur zu wollen, sondern auch in die Tat umzusetzen. Mit der ganzen Frische, Jugendlichkeit und revolutionären Gestaltungsraft, die als leuchtendes Signal der Bewegung die echte und rechte Kraft verleiht, hat der neue Staat mit dem staatspolitischen Verbänden der vergangenen Epoche aufgeräumt und sich schützend vor die Familie gestellt. So wichtig und durchaus notwendig die Forderung nach einer inneren Umgestaltung des deutschen Menschen ist, so dringend erforderlich ist, will man nicht den Blick für die Tatsachen der irdischen Dinge und Gestaltungsmöglichkeiten verlieren, dem Menschen zu geben, was des Menschen ist. Und der Schutz der Familie erfordert zunächst die Gewährung der materiellen Grundlagen, ohne die eine Familiengründung nicht möglich ist.

Eine Teilaufgabe zur Sicherung der Familie fällt der Steuergesetzgebung zu. In die neuen Steuergesetze sind zahlreiche Bestimmungen eingearbeitet, welche die Familie steuerlich entlasten. Dadurch wird die Familie in die Lage versetzt, ihren Fortbestand und ihre Erweiterung finanziell leichter zu tragen und den Lebensstandard zu erhöhen. Die so frei gewordenen Mittel stehen der Wirtschaft zu und ermöglichen eine Ausweitung der Produktion, Beschäftigung von Arbeitern und Erhöhung des Steueraufkommens. Der Kreislauf führt also zu einer fortschreitenden Gesundung der Staatsfinanzen und des Gemeinwesens und nicht zu einer Schrumpfung der Staatsfinanzen und Verkümmern des Gemeinwesens, wie es notgedrungen der Weg über die reinen Almosen bewirkt.

Wie schützt der Steuereckgeber die Familie? Der Schutz beginnt bei der Familiengründung. Die Gewährung von Ehestandsdarlehen ist heute schon so bekannt, daß über die „Möglichkeit“ nicht mehr viel Worte gemacht werden. Und doch ist diese Maßnahme der Grundstein des Familienchutzes, auf dem sich die anderen Steuerbegünstigungen der Familie systematisch aufbauen. Das Ehestandsdarlehen ist eine einmalige Beihilfe, die der Steuerpflichtige in monatlichen Raten zurückzahlen muß. Die Geburt eines ehelichen Kindes ermäßigt die Schuld um ein Viertel des ursprünglichen Betrages. Je höher also die Kinderzahl ist, je geringer wird der zurückzuzahlende Betrag.

Daneben läuft als dauernde Entlastung die Verminderung der Einkommensteuer (Lohnsteuer)

der Verheirateten und der Steuerpflichtigen mit Kindern. Die Verheirateten zahlen erheblich weniger Einkommensteuer als die Ledigen. Der Schutz der Familie ist nach § 32 Eink.-St.-G. ziemlich ausgedehnt. Der Schutz der Ehe bedingt notgedrungen auch den Schutz der Kinder. Der Staat hat ein besonderes Interesse an kinderreichen Ehen. Er will aber nicht nur viel Kinder, er will auch hochwertige Kinder. Die Erziehung der Kinder zu hochwertigen Menschen erfordert Geld. Ehen mit Kindern müssen daher besonders finanziell entlastet werden.

Der Staat gewährt deshalb Kinderermäßigung, und zwar für minderjährige Kinder die während der Steuerpflicht mindestens vier Monate im Kalenderjahre zum Haushalt des Steuerzahlers gehört haben. Mit der Volljährigkeit ist aber vielfach die Ausbildung der Kinder noch nicht beendet. Das Gesetz gibt daher dem Steuerzahler die Möglichkeit, auf Antrag die Kinderermäßigung über die Volljährigkeit hinaus bis zur Vollendung des 25. Lebensjahres ausdehnen zu lassen, wenn die Kinder auf Kosten des Pflichtigen für einen Beruf ausgebildet werden, sei es bei fortwauernder Zugehörigkeit zum Haushalt des Pflichtigen oder nicht. Die Kinderermäßigung wird auch gewährt für Stief-, Adoptiv- und Pflegekinder und deren Abkömmlinge. Als zum Haushalt gehörig sind auch die minderjährigen Kinder zu behandeln, die sich im Arbeitsdienst oder bei der Wehrmacht zur Ausbildung befinden. Diese Vergünstigungen gelten sowohl für die zur Lohnsteuer wie auch die zur veranlagten Einkommensteuer herangezogenen Steuerpflichtigen.

Darüber hinaus wird auf Antrag die Einkommensteuer weiterhin ermäßigt bei vorübergehender Beeinträchtigung der steuerlichen Leistungsfähigkeit der Pflichtigen. Bei der Lohnsteuer wird in diesem Fall ein nach freiem Ermessen zu bestimmender Betrag steuerfrei gelassen. Die steuerliche Leistungsfähigkeit kann beeinträchtigt sein durch außergewöhnliche Belastungen durch Unterhalt oder Erziehung einischließlich Berufsausbildung der Kinder, durch geistliche oder sittliche Verpflichtungen zur Unterhaltung bedürftiger Angehöriger, auch wenn diese nicht zum Haushalt des Pflichtigen gehören, durch Krankheit, Körperverletzung, Verschuldung, Unglücksfälle oder besondere Aufwendungen, die einer als Arbeitnehmerin tätigen Witwe mit minderjährigen Kindern infolge ihrer Erwerbslosigkeit für den Haushalt erwachsen. Hierunter fallen auch gegebenenfalls Ausgaben für die Geburt eines Kindes, für Aussteuer, Ausstattung, Hochwasserchäden, Dürreschäden, Ernteschäden, die besonderen Aufwendungen der Kriegs-

Der Haushaltsplan der Provinz Hannover 1936

Fortschreitende Gesundung der Finanzverhältnisse — Vermehrte Mittel für Landstraßenunterhaltung und für Meliorationen

Die im dritten Jahre der nationalsozialistischen Regierung fortzuschreitende Gesundung der Finanzen hat die hannoversche Provinzialverwaltung in der Sicherung ihrer Finanzwirtschaft wieder einen erheblichen Schritt vorwärts gebracht. Der Fortschritt in dieser Linie im Rechnungsjahre 1936 ist dadurch der Boden bereitet worden. Der ordentliche Haushaltsplan-Entwurf ist ausgeglichen. Er schließt in Einnahme und Ausgabe (ohne Erstattungen und durchlaufende Posten) mit 34,7 Millionen Mark ab. Ueber die Einzelheiten des Haushaltsplans machte Erster Statthalter Dr. Hartmann in einer von der Landespropagandastelle Südhannover-Braunschweig zum Sonnabend nachmittag nach dem Hotel Ernst August berufenen Sitzung nähere Mitteilungen, denen wir folgendes entnehmen:

Auf der Einnahmeseite zeigt sich eine weitere Steigerung der vom Reich bzw. vom Staat zu überweisenden Steueranteile (Einkommen- und Körperschaftsteuer, Dotation), sowie der von der Provinz auf die Stadt- und Landkreise umzulegenden Provinzialabgabe, deren Hundertsatz (24 Prozent) jedoch trotz wesentlicher Mehraufwendungen auf verschiedenen Verwaltungsgebieten gegenüber dem Vorjahr nicht erhöht worden ist. Während im Haushaltsplan für 1935 als Einnahmen dieser Art zusätzlich der Kraftfahrzeugsteuer 21,2 Millionen RM veranschlagt wurden, sind im Haushaltsplan für 1936 21,9 Millionen RM eingestellt worden. Am Steueraufkommen im Reich gemessen, hätte die Steigerung größer sein müssen. An dem vollen Mehraufkommen des Reiches werden aber die Länder, Gemeinden und Gemeindeverbände nicht teilhaben können, weil das Reich für die von ihm übernommenen großen Aufgaben auf dem Gebiete der Arbeitsbeschaffung, der Schaffung der neuen Wehrmacht usw. einen erheblichen Teil dieses Mehraufkommens beanspruchen muß. Die Steuereinnahmen von zusammen 21,9 Millionen RM bleiben deshalb noch um rund 6,7 Millionen RM hinter den Steuereinnahmen des Jahres 1929 zurück, wobei ferner zu berücksichtigen ist, daß der Prozentsatz der Provinzialabgabe damals niedriger war als jetzt. Gegenüber diesen erheblichen Wenigererträgen im Verhältnis zu 1929 sind die Anforderungen an die Provinzialverwaltung ständig gewachsen. Das trifft in erster Linie auf zwei Gebieten zu: dem Straßenwesen und in der Förderung der Landwirtschaft durch Landesmeliorationen, Bodenverbesserungen und wasserwirtschaftliche Maßnahmen. Auf beiden Gebieten ist die Provinz Hannover im Verhältnis zu anderen Provinzen wesentlich stärker belastet. Nach der am 1. April 1935 in Kraft getretenen

Neuregelung des Straßenwesens

besitzt die Provinz an Landstraßen erster Ordnung ein Netz von 6050 Kilometer; rund 5200 Kilometer davon wurden infolge der Neuregelung von der Provinz neu übernommen. Die Wegebauverwaltung der Provinz betreut daneben 3055 Kilometer Reichsstraßen (Unterhaltungskosten zu Lasten des Reiches) und 6615 Kilometer Landstraßen zweiter Ordnung (Unterhaltungskosten und Kosten der technischen Verwaltung zu Lasten der Landkreise). Sie verwalte mit ihrer zentralen Lage als großräumiges Durchgangsgebiet zwischen Osten und Westen, Süden und Norden insgesamt 15 720 Kilometer und weist damit die größte Straßenlänge aller preussischen Provinzen auf. Während in anderen Provinzen des Westens erst auf 500 Einwohner ein Kilometer Straße entfällt, ergeben die großen Straßenlängen in der Provinz Hannover das erheblich ungünstigere Verhältnis von 200:1. Es wird Aufgabe des künftigen Finanzausgleichs sein, diese Tatsache angemessen zu berücksichtigen. Strenge Sparmaßnahme war also bei der Etataufstellung oberstes Gebot. Auf diese Weise und unter Heranziehung von Rücklagenmitteln wird es möglich sein, einmalig im nächsten Jahre für die Landstraßen erster Ordnung erheblich mehr zu tun als im Jahre 1935.

Für den Neubau von Gemeindegewegen ist der vorübergehend zu stark gedrosselte Beihilfenbetrag um 65 000 auf 130 000 RM erhöht worden, weil mit einer Belebung des Gemeindegewebens gerechnet werden muß. Selbst mit diesem erhöhten Betrage werden wahrscheinlich nur die dringendsten Gemeindegewebungsprojekte bezuschusst werden können.

Die besonders starke Belastung der Provinz im Verhältnis zu anderen Provinzen

auf dem Gebiete der Landesmeliorationen usw.

erklärt sich durch das Uebermaß an Niedland- und Moorflächen, welche zur Verbreiterung der Ernährungsbasis des deutschen Volkes noch der Kultivierung harren. Einige Zahlen beleuchten die Situation: Die Provinz Hannover hat an unkultivierten Moorflächen und sonstigem Nied- und Umland die weitaus größte Fläche von allen preussischen Provinzen, nämlich 636 000 Hektar. Die Zahlen einiger Nachbarprovinzen sind dagegen: Westfalen rund 83 000 Hektar, Sachsen rund 45 000 Hektar, Schleswig-Holstein rund 71 000 Hektar. Nach Hannover nimmt die Provinz Ostpreußen erst mit 112 000 Hektar die zweite Stelle unter den preussischen Provinzen ein. Trotz der starken Beanspruchung des Haushaltsplans der Provinz in den letzten Jahren für Meliorationen usw. sind die Mittel für diesen Zweck im Etatentwurf für 1936 wiederum gesteigert worden. Als Beihilfen für Landesmeliorationen und Niedlandkultivierung, als Förderungsbeiträge für genossenschaftliche und kommunale Flutregulierungen, für Umlagen und Wasserleitungen sind 410 000 RM vorgesehen gegen nur 158 000 RM im laufenden Jahr. Als Schuldendienstbeihilfen für Meliorationsunternehmen auf Grund besonderer Vereinbarungen sind 136 000 RM ausgeworfen (1935: 92 000 RM). Daneben hat die Provinz als Schuldendienst für frühere Leistungen auf diesem Gebiete die beträchtliche Summe von über 500 000 RM zu leisten.

Auf Grund neuerlicher Verhandlungen hat die Provinz die Beteiligung an dem großen landeskulturellen Projekt im Beda-Zümmen-Gebiet in Ostfriesland zugesagt. Hierfür wird sie eine Kapitalbeihilfe von insgesamt 500 000 RM, und daneben — auf mehrere Jahre verteilt — den Schuldendienst für 1,16 Millionen RM leisten müssen.

Der laufende Schuldendienst für die Baukosten der Sösetalperre, der in Form eines Bedarfszuschusses an die Harzwasserwerke geleistet wird, kann 1936 von 1 000 000 RM auf 900 000 RM ermäßigt werden.

Für Hochbauten in der gesamten Verwaltung ist ein Betrag von 728 000 RM (432 000 RM aus Mitteln des ordentlichen und 296 000 RM aus Mitteln des außerordentlichen Etats) veranschlagt worden.

Beim Kleinkaufwesen ist eine Etatverbesserung um rund 70 000 RM möglich. Auf dem Gebiete der Landesplanung (Raumordnung) ergibt sich die Notwendigkeit, für die zur Landesplanung unerlässliche Flugbildkartierung in den vorrückenden Planungsgebieten einen Betrag von 100 000 RM bereitzustellen. Zum teilweisen Ausgleich dieser Mehrausgaben dienen Ersparnisse, die auf dem

Gebiete der Volksfürsorge

gemacht werden können. Infolge der Besserung der Wirtschaftslage und des erheblichen Rückganges der Arbeitslosigkeit ist für die offene unterstützende Fürsorge, für die Unterbringung

von Hilfsbedürftigen zur Leistung von Pflichtarbeit in Arbeiterkolonien, eine Ermäßigung der Ausgaben um 340 000 RM gegen 1935 möglich gewesen. Dieser Betrag steigt durch Verringerung des Schuldendienstes für die Anstalten und die Verbesserung des Haushaltsplanes des Landeswerkhause in Merdingen infolge stärkerer Belegung auf 550 000 RM.

Die Haushaltspläne der Landes-Heil- und Pflegeanstalten weisen wesentliche Veränderungen gegen das Vorjahr nicht auf. Auch die Haushaltspläne der beiden Taubstummenanstalten in Hildesheim und Osnabrück sowie der Landesblindenanstalt in Hann.-Kirchrode weisen von denen des laufenden Jahres nur unerheblich ab. Die Haushaltspläne der Landesfrauenkliniken haben sich gegen das laufende Jahr verschlechtert. Der Zuschuß für die drei Anstalten in Hannover, Celle und Osnabrück muß um 57 000 RM erhöht werden

In der Jugendfürsorge

wird die Arbeit der HJ. und des BDM intensiv unterstützt. Im laufenden Jahr stand für die Schaffung von Spielfeldern, Sport- und Bädern, für die Errichtung von Turnhallen und daneben für die Unterhaltung der HJ. insgesamt nur die unzulängliche Summe von 10 000 RM zur Verfügung. Für 1936 wurde deshalb erstmalig für die Heimbeschaffung der HJ. ein Betrag von 30 000 RM eingestellt, um den Ansprüchen (Neubau von Heimen und Ausbau von Räumen, vornehmlich für die Winterarbeit) besser gerecht zu werden.

Für Zwecke der Jugendwohlfahrt werden insgesamt rund 320 000 RM bereitgestellt. In der Fürsorgeziehung sind die Ausgaben um rund 75 000 RM auf 1,54 Millionen RM gestiegen, weil die Zahl der Zöglinge um 150 höher angenommen werden muß als 1935. Durch Ersparnisse bei anderen Titeln ist erreicht, daß sich der Gesamtzuschuß nur um 65 000 RM gegen das laufende Jahr erhöht.

Als vorbeugende Gesundheitsfürsorge

unterstützt die Provinzialverwaltung die Träger der Gemeindegewesternstationen. Infolge der intensiveren Arbeit der NSD hat sich die Zahl der von ihr betreuten Stationen wesentlich erhöht. Sie wird im Rechnungsjahr 1936 voraussichtlich auf 645 steigen. Demgemäß mußte die Beihilfe der Provinzialverwaltung um fast 13 000 RM auf über 77 000 RM erhöht werden. In der Kruppelfürsorge werden ebenfalls wesentliche Veränderungen nicht eintreten.

In der Kriegsbeschädigten- und Kriegerhinterbliebenenfürsorge stehen drei Aufgaben im Vordergrund. Erstes Ziel ist die Unterbringung von Schwerbeschädigten in Arbeitsstellen; zur

Zeit sind in der Provinz nur noch rund 250 unterzubringen; die Gesamtzahl der im Reich Unterzubringenden beträgt rund 18 000. Als zweite Aufgabe sind in Ausführung des Gesetzes vom 3. Juli 1934 die ersten organisatorischen Maßnahmen in der Hirnverletzten- und Kriegsblindenfürsorge durchzuführen. Als drittes Ziel ist die Förderung der sozialen Fürsorge für Kriegsbeschädigte und Kriegerhinterbliebene gestellt. Hier handelt es sich vornehmlich um die Förderung der Siedlungsstätigkeit, um die Unterstützung kostspieliger Einzelmaßnahmen usw. Da die Ansprüche an die letzteren Mittel sehr stark gestiegen sind, wird die Provinzialverwaltung, um in möglichst vielen Fällen helfen zu können, den Hundertsatz ihrer Beteiligung an den Unkosten der Bezirksfürsorgeverbände vom nächsten Rechnungsjahre ab von 60 auf 50 Prozent herabsetzen müssen.

Auf dem Gebiete der Kulturpflege

hat sich die allzu starke Abdröselung der Ausgaben in den Krisenjahre und im ersten Jahre nach dem Umbruch als auf die Dauer undurchführbar erwiesen, wenn nicht die Erfüllung der Aufgaben auf kulturellem Gebiet dauernd Schaden leiden soll. Die Provinz mußte deshalb auf verschiedenen Gebieten der Kulturpflege mäßige Erhöhungen der Ausgaben durchführen. So werden für die Unterhaltung der Kunstdenkmäler 18 000 RM, eingestellt gegenüber 7000 RM im Rechnungsjahre 1935 und 50 000 RM in den Jahren vor der Krise. Für die Heimatmuseen sind die laufenden und die einmaligen Kosten in möglichem Umfange erhöht, jedoch nicht in dem dem Bedarf entsprechenden Maße. Insgesamt steigt der Zuschuß für die Kulturleistungen nur um rund 3000 RM gegenüber 1935, weil eine größere einmalige Ausgabe wegfällt.

Abschließende Feststellung

Würde die Provinz nicht durch die Wegebaulast zu einer größeren Erhöhung der laufenden Landstraßen-Unterhaltungskosten gezwungen sein, so könnte sie eine nicht unwesentliche Senkung der Provinzialabgabe durchführen. Die dem Wegebau zusätzlich zugeführten Mittel, die sich aus der Verbesserung des Gesamtertrages ergeben, würden eine Senkung der Provinzialabgabe um fast vierzehntel Prozent ermöglichen. Bei der Vordringlichkeit der Wegebaulasten infolge des außerordentlich schlechten Gesamtzustandes der übernommenen Straßen muß zunächst die Instandsetzung der Landstraßen vorgehen, wenn nicht für die Zukunft aus der Unterhaltung einer rechtzeitigen Instandsetzung der schlechtesten Straßentrecken künftig eine ganz erhebliche Verteuerung der unermesslichen Wegebaulasten eintreten soll. Den zukünftigen Haushaltsplänen muß es vorbehalten bleiben, eine Senkung der Provinzialabgabe, die weiterhin das Ziel der Provinzialverwaltung bleiben wird, durchzuführen, sobald die vordringlichsten Aufgaben auf dem Gebiete der Wegeinstandsetzung und -unterhaltung erfüllt sein werden.

Neue Werke im Ostfriesischen Landesmuseum

Von dem ersten Raum im Obergeschoß des Landesmuseums war bisher ein kleines Kabinett abgeteilt, das einige Werke italienischer, flämischer und französischer Maler des 15. bis 17. Jahrhunderts enthielt, während der übrige Teil ostfriesische Möbel, Fliesenbilder und Gemälde der Barockzeit aufnahm und sich so in die Abfolge der bisher eingerichteten Räume einordnete, in denen die Sammlungen zur Geschichte der Kunst und Kultur in Ostfriesland von den Anfängen bis zur Gegenwart zur Schau gestellt sind. In dieser Entwicklungsreihe bildeten die Gemälde jener ausländischen Meister einen Fremdkörper, und da sie weder ihrer Anzahl noch ihrem Werte nach geeignet waren, ein ausreichendes Bild von der Kunst ihrer Länder zu vermitteln, da sie zudem nicht Eigentum des Landesmuseums sind — also nicht nur zu dem aus Ostfriesland hervorgegangenen Sammlungsgebiet gehören — wurde jetzt ganz darauf verzichtet, diese Bilder zu zeigen. Die Bilder wurden dem Eigentümer, dem Kaiser-Friedrich-Museum in Berlin, wieder zurückgeliefert, die Trennwand zwischen den beiden Räumen wurde beseitigt, so daß jetzt wieder ein größerer Raum von angenehmen Verhältnissen entstanden ist, der nunmehr allein ostfriesische Kunstwerke der Barockzeit eingeräumt worden ist.

Nach wie vor wird die eine Wand von dem mächtigen friesischen Barockschrank beherrscht, zu dessen Seiten die beiden großformatigen Fliesenbilder mit biblischen Darstellungen aus dem ehem. reformierten Schulgebäude am Apfelmart hängen. Dagegen sind jetzt die beiden Teile der barocken Vertäfelung aus dem Emdener Gasthause, die früher dem großen Schrank gegenüber aufgestellt waren, im Vorraum des Museums zu sehen, zusammen mit einem weiteren Barockschrank. An dieser Stelle tun sie eine treffliche dekorative Wirkung — die in Zukunft noch erhöht werden wird durch den hier anzubringenden lange magazinierten großen Kaminmantel aus Greschiele — sie stehen jedoch auch hier in geschichtlichem Zusammenhang; nämlich gewissermaßen zwischen dem Barockraum des Erdgeschosses und dem neu eingerichteten ostfriesischen Barockraum im Obergeschoß.

Dieser Raum wird jetzt im wesentlichen von Werken ostfriesischer bildender Künstler dieses Zeitraumes eingenommen. Hier sind Arbeiten von acht Künstlern des 17. und 18. Jahrhunderts vereinigt, die der Herkunft oder der Wirkungsstätte nach zu den Ostfriesen zählen. Unter den Malern sind in erster Linie zwei Mitglieder der Malerfamilie van Coninxloo zu nennen, die aus Antwerpen stammend, seit 1571 mehrere Generationen hindurch in Emden ansässig gewesen ist. Die beiden ältesten Emdener Coninxloos haben im großen Renaissance- und Barockraum ihren Platz, während die dritte Generation in dem neuen Raum vertreten ist. Es handelt sich um die Brüder Hans III. (1589 — nach 1648) und Peter (1604—1638), die beide im Sinne niederländischer Wirklichkeitsmalerei des 17. Jahrhunderts arbeiten und, wie viele niederländische Maler, Spezialisten eines Faches gewesen sind: ihr Gebiet war das Tierbild, genauer gesagt das Geflügelbild. Von Hans III. stammt nach der Künstlerinschrift das große Bild eines Geflügelhofes; es an unmittelbarer Nähe aufgenommen, sieht man auf den Hofplatz eines Gehöfts, dessen Hauptgebäude mit Treppengiebeln versehen sind, während eine Scheune das typisch ostfriesische feilliche große Tor zeigt. Dies Bild mit seiner kühnen Wirklichkeitsbeobachtung ist wohl das beste Werk, das überhaupt einem der Emdener Coninxloos gelungen ist. Zwei weitere Bilder tragen nur den Familiennamen Coninxloo. Davon dürfte das eine, ein kleiner Hühnerhof (zwei Hähne, eine Taube), eine Arbeit des gleichen Malers sein, während das wesentlich größere und weniger farbenreiche Bild mit einer Ente und einem Frosch wohl nicht von ihm, sondern von seinem Bruder Peter gemalt ist.

Die Bilder des vielseitigen Emdener Malers und Baumeisters Martin Faber, von dem bisher nur ein Bild, die Befreiung Petri aus dem Gefängnis, hier zu sehen war, sind von sehr anderer Art. Faber pflegt eine großformatige, dekorativ wirksame Gesichtsmalerei, deren Stoffe er der Bibel und der antiken Geschichte und Sage entnimmt. Gute Beispiele dieser Kunst sind die beiden neu hinzugekommenen Bilder; das eine stellt die Szene aus der Apostelgeschichte dar, wie der gefesselte Paulus vor den römischen Landpfleger Felz und seine Gattin Drusilla geführt wird, das andere eine Begebenheit aus

der antiken Sage: die Königin der Massageten, Tomyris, läßt den Kopf ihres in der Schlacht gefallenen Gegners, des Perserkönigs Cyrus, in eine Schale mit Menschenblut tauchen, „um seinen Blutdurst zu stillen“. Dies Bild ist eine Kopie nach einem Gemälde des Peter Paul Rubens und zeigt so, wie leicht der weitgereiste Emdener Maler fremden Einflüssen zugänglich war. Ein viertes Werk Martin Fabers ist die große Radierung mit einer romantischen Berg- und Ruinenlandschaft; die Szene im Vordergrund — Christus, der, gefolgt von einer Gruppe von Jüngern, einem knienden Manne die Hand aufs Haupt legt — ist wohl kaum auf eine bestimmte biblische Geschichte zu deuten. Dies Blatt ist die einzige Radierung, die von Faber bekannt ist, und auch sie kennen wir nur in diesem einen Exemplar.

Deutlich flämisch beeinflusst sind die vier Bilder von Hendrik Nymman, einem Emdener Maler, von dem wir nur wissen, daß er 1611 in die Malerzunft aufgenommen wurde und Mitglied des Bierzigerkollegiums war. Die Bilder stellen in dem damals beliebten Sinne die vier Elemente Feuer, Wasser, Luft und Erde dar: in den Mittelpunkt ist jeweils eine Szene aus der antiken Göttergeschichte gestellt, die irgendwie auf eins der Elemente Bezug hat, auch die Umgebung wird darauf abgestimmt.

Künstlerisch weit bedeutender sind die Schöpfungen des berühmtesten der aus Emden hervorgegangenen Maler: Ludolf Bachhuisen. Wir besitzen in Emden sein großes gemaltes Selbstbildnis, das jetzt in dem neu eingerichteten Raum seinen Platz gefunden hat. Es ist ein stolzes Selbstzeugnis des Meisters, der sich seiner Stellung als bezogener Künstler wohl bewußt ist. Die gleichen Züge, vom Alter gezeichnet, begegnen uns in dem Schabkunstblatt von anderer Hand, das Bachhuisen im Alter von 71 Jahren zeigt. Auf seinem eigenen Gebiet zeigen uns den Künstler zwei Zeichnungen und sechs Radierungen, Darstellungen von bewegter See und Schifffahrt. Unter den sechs Blättern aus den 1701 erschienenen „Strom- en Zee-geschieden“ begegnet uns eins, auf dem der Künstler eine Ansicht seiner Vaterstadt Emden gegeben hat.

Ähnlich wie Bachhuisen hat es auch der 1614 in Emden geborene Simon Bosboom auswärts zur Berühmtheit gebracht; er war als Schöpfer der plastischen Dekoration an dem Rathaus in Kampen und am heutigen Palais in Amsterdam beteiligt. Viel benutzt und noch in späterer Zeit wieder aufgelegt war sein „Lehrbuch der Säulenordnungen“. Aus diesem Werk sind hier zwei der in Kupfer gestochenen Tafeln ausgewählt. Sie zeigen eine Anzahl von Entwürfen zu plastischem Häuserjuch aller Art: Kapitäl, Kartuschen, Girlanden, Giebelstempel, auch eisener und feinerer Gitter. Diese Entwürfe sind deswegen interessant, weil ähnliches auch an Emdener Häusern des 17. Jahrhunderts vorkommt.

Petrus Gilken van der Zeepen, wahrscheinlich Holländer seiner Herkunft nach, war nach 1700 Hofmaler am Auricher Hof. Von ihm stammt wahrscheinlich das ansprechende Bild einer alten Frau mit einem Huhn, mit Sicherheit jedoch das Bild „Die Konsistorialvögel“, das wegen seines Inhaltes besonders bemerkenswert ist; es ist ein Spottbild auf die Auricher Geistlichkeit, eins jener Bilder, wie sie von der Zeepen öfter gemalt hat; wir wissen, daß er häufig in berber Weise sich bildlich über die Auricher Gesellschaft lustig gemacht hat. Eins seiner Bilder, in dem er eine Szene aus dem Leben der Hofdamen schildert, und das ebenfalls Eigentum des Landesmuseums ist, ist so derb, daß wir davon Abstand genommen haben, es auszustellen. 1745 wurde es mit dem Nachlaß des letzten Fürsten veräußert, dort von einem Mitglied der Familie Adami erworben, später ist es dann durch Erbgang an die Familien de Pottere und Schnedermann gekommen und als Schenkung der letzteren 1911 in unsere Sammlung.

Merkwürdig ist die Darstellung einer Madonna; sie ist in der Art einer Radierung auf eine Zinnplatte graviert, die jedoch nach den Inschriften, die nicht in Spiegelschrift erscheinen, nicht als Druckplatte verwendet worden sein kann. Die Darstellung — eine Madonna in halber Figur, in typisch barocker Formensprache — trägt die Aufschrift: „Dies in Emden gestochen ist von mir Hans Asmusen gewiß“. Ueber den Stecher ist uns weiter nichts bekannt, auch das Vorkommen einer Madonnendarstellung im reformierten Emden des 17. Jahrhunderts ist ungewiß. Dr. Kiewers,

Am Feierabend

Unterhaltungsbeilage der „D.Z.“
vom Montag, dem 2. März 1936

Seilmafer Smuttaal / Van Joh. Fr. Dirks

Well Smuttaal was

Kenn'n ji Smuttaal? Sm, of oot, un dat Water löppt ju darbi wiß in de Mund taujamen. Man de Smuttaal, de id meen, de kenn'n ji neet. De Smuttaal is en Minsl, en Mannsperson. Is heel geen Smuttaal, heet oot neet Smuttaal, man nömdde hum blot so. Wau dat twamm? Na, as dat in frauger Tieden so Maude was in Emden. Frauger harr man hier 'n heel Barg Originalen, as man wall leggt, man frauger gaw dat oof mehr Schimpnamen. Id kunn ju'n Bülte darvan uptellen, wenn id dat wull; man id wull't neet. De eene of de anner sien Rinner of Rindsfinner säwen noch, un dar kunn man licht mit somat ankösten. Id hün aber 'n fredelk Minsl, un darum laot id dat na.

Bi Smuttaal is dat wat anners; over Smuttaal dürr id proten, dar Smuttaal allenneg in de Welt steiht, un war he upstünds herumwarwt — Gott mag't weeten! Id hebb lauk nids van hum hört, un mennigmal denk id, dat he wall all dod is. Man dat juß mi spieten.

Smuttaal was en Emden Junge. Sien Vader was Seilmafer un heete Jan Kray. Smuttaal was na sien Grotvader nömt, un de heete Hindert Kray. In dat Hauthuus van de Emsstraate is he geboren, un faal genugg heft he mi vertelt, dat de Seilmafer, wat en säwenlütig Minske weest is, de Flagge utstoken heft, as Smuttaal geboren is. Un as de Lüüd hum fragt harrn, wat d'r geböhr't was, warum he slagen dä, dau heft de Seilmafer seggt: „I, wat mee'n ji, 't is 'n lütte Kreiße antomen!“

Smuttaal was sien Vaders Dogappel. De Seilmafer was all en Mann in de Jahren, as hum de Junge geboren wurr, un he is mit hum so-mall weest, as mit nimm's up de Welt. Smuttaal heft mi seggt, dat sien Vader hum faalen up de Rügge döer de halve Stadt dragen heft. Un as nu eenmal en Haber meent harr: „Kray, Kray, ji lünd vöts tau mall mit de Jung!“, dau heft de Seilmafer seggt: „Id tau mall mit de Jung? De Jung, segg id ju, kunn id uptreten; he is so leder un löf as en Smuttaal!“

Süß, nu weest ji't, warvan he de Name „Smuttaal“ heft. He heft hum hollen sien Säwen lauk, un dat gaw Lüüd, de hum heel neet kennen däen as Hindert Kray un de Löwten, he heete dabest Smuttaal.

As id Smuttaal för't erstemal truff, dau satt he an de Delft up de Rajen, leet de beide Beenen over't Water hummeln un dä, as wenn hum de heele Welt nids anging. En Döffe harr he in de Mund — up de rechte Siet, van links snittjete he of un tau in't Water. Weest ji, he satt dar tegen dat Lotentoorntje over, wat dar döer Jahren stunn. Id harr hört, dat dar en Kind in't Deep seten harr, un dar id geern weeten wull, well siens dat weest was, slängelde id mi an hum heran, dat heet an Smuttaal.

„Gaud'n Dag!“ „Gaud'n Dag!“ „Woi Beer van Dage!“ „Ja!“ „Sitt ji hier all lauk?“ „Ja!“ „Is d'r neet weer'n Kind in't Water fall'n?“ „Ja!“ „Wau is't gahn?“ „Wat?“ „Id meen, of't gaud weer d'r ut tomen is?“ „Ja!“ „Kenn'n ji't?“ „Ja!“ „Well siens was't?“

Smuttaal feek mi heel neet an. He mauf en Smöfje, snittjete in d' Delft un ja dann:

„Hein Blaaster siene!“
„Hein Blaaster — Hein Blaaster? Well is dat?“
„Smuttaal feek up. „Wüßt du ut Emden?“

„Ja!“

„Un dann kennst Hein Blaaster neet? Hein Blaaster mit de hoge Rügge?“

„Mi gung en Lücht up. Dat was ja de olle Törfupfetter Bakker. Hein Blaaster nömdde man hum van sien lütte Verdreelicht up de Rügge.“

„Oh ja, dei kenn id — de Törfupfetter.“ „Recht.“

„Well heft dat Kind d'r weer uthaakt?“

„Id!“ „Id he un feek darbi heel neet up.“ „Süß, ji!“

„Sm, ja. Man mi kennst oof wall neet?“

„Neel! Ji lünd wall 'n Schipper?“

„So'n Süß darvan. Id hün Seilmafer Hindert Kray.“

Id schüddelste mit de Kopp. Haast schambe id mi en bietje. Dar was id nu en Emden Jung un kennde Hindert Kray neet.

„So, 'd hebb mi't doggt. Man van Smuttaal heft doch all wat hört? Verstah, van Smuttaal.“

„Ja, van Smuttaal hebb 'd all hört. Dar heft mien Vader mi faal van vertelt.“

„Ja, süß, Smuttaal un Hindert Kray hün id.“

Id mutt hum wall heel artig ankelen hebben, indewiel he laut ant' lachen sung.

„Ja, ja he dann, „so is dat!“ un snittjete darbi seelens-vergnögt in't Water.“

So lehrde id Smuttaal kennen, un dat funn süß nu so van süß, dat wi of un tau tausamen twammen, un wi verfunnen uns mit de Lied gaud, wenn he oof 'n Jahr of twintig oller was as id.

Smuttaal as Seilmafer

As id — so vertelde mi Smuttaal einmal — mit veertien Jahr ut de Schoule twamm, dau stunn dat fast, dat id Seilmafer worren muß. Mien Grotvader was Seilmafer weest, mien Vader was dat oof — un dar kunn id doch geen Utarfjel wesen. Wat mien Lehrbaas wurr, de heete Slidut. Heft hum kenni? Neel? Ja, he is oof all männig Jahr döer; up't Grotfarthoff liggt he begrawen, in't Blaumtuuntje. Slidut heete he oof neet, sien rechte Name — oh, wat geiht di't oof an, du heft hum ja doch neet kenni! He was en düchtige Seilmafer, un mien Vader id allied tea'n mi: „Wenn du bi Slidut wegtummst,

Sinnerk, dann steihst dien Mann!“ He heft recht hatt. Slidut kunn sien Hannen rögen, segg id di, dat de Arbeit man so floog. Meestieds was he gaud upleggt, of un tau blot slecht. Harr he 'n slechte Lune, dann kreg id eene an't Muul. Harr he 'n gaude Stute, dann vertelde he mi van sien Fahrestied. He harr lauk fahren, kennde alle Nationen, harr vöf beläwt, un wat he neet beläwt harr, dat loog he dartau. Elter mal, wenn he ut sien Säwen vertelt harr, ja he an mi: „Wenn du utlehrt heft, geihst mi oof up See! Versteihst? Anners büßt geen gaude Seilmafer!“ Un id ja dann „Ja“ un namm mi dat oof fast vör.

Dat he dat ja, dar harr he neet recht an dahn. Wenn en Junge süß wat in de Kopp setten deht, dann weest he geen Maat tau hollen. Un so dogg id Dag un Nacht darover na, wau id wall am gauken up't Schipp tomen kunn. Dat he mi neet so einfach lopen leet, was klar. Ut de Lehre dürrs id oof neet lopen, dat harr mien Vader neet leden. Man id hebb doch mien Wille kregen. Weest wau?“

Smuttaal feek mi an.

„Neel!“ ja id.

Smuttaal smüsterlachde.

„Id hebb di all seggt — vertelde he dann wieder — dat Slidut eegentlik neet Slidut heeten dä. As he nu einmal weest recht in Fahrt was, van sien Fahrestied tau flöhen, dau fuß id hum in't Woord un fraug hum: „Baas, seggt doch mal, warum nömt man ju Slidut?“

Id segg di, du harrst hum seihn süß. He kreg 'n paar Ogen as Teeloppes, sprung up un wull mi griepen. Id löw, he harr mi dohlaan, wenn he mi kregen harr. Man dar harr 'n Ule seten. Id was ehrder tau d' Döre ut, as id dat jüst för mögk hollen harr.

Hege und Jagd im März

„Hasjägerel“ — Der „Auerhahn des kleinen Mannes“ — Die „Königin der Niederjagd“

Wenn man den Jagdzeitkalender nach § 38 der Ausführungs-Verordnung vom 27. März 1935 für den März durchsieht, findet man fast nur „Schonzeitfelder“.

Im März dürfen geschossen werden: Ringeltauben, Wald- und Sumpfschnepfen, Bachsögel, Wildgänse mit Ausnahme der Brandgans, Mäuse- und Raufußhühner, Säger und Möwen, Bläuhühner, Rohrweihen, Haubentaucher, Sperber, Hühnerhabicht, Fischreiher. Auch die Jagd auf wilde Kaninchen, Schwarzwild, Füchse, Iltisse ist freigegeben, doch dürfen führende weibliche Stücke in der Zeit vom 16. März bis zum 1. August nicht erlegt werden. Im übrigen herrscht Schonzeit für alles Wild und Ruhe im Revier. Auch darauf muß der weidgerechte Jäger achten, daß die Schonbestimmungen für Schwarzwild, Füchse usw. unbedingt beachtet werden. Ein weidgerechter Jäger wird niemals „versehentlich“ eine führende Mutter von ihren Jungen wegziehen. Eine solche Handlungsweise bezeichnet die derbe, aber ehrliche Weidmannssprache mit Recht als „Hasjägerel“. Im Mittelpunkt der jagdlichen Betätigung steht demnach der Schnepfenstrich. Die Familie der Schnepfen ist zu zahlreich, um alle den Naturfreund interessierenden Vertreter hier aufzuführen. Aus der engeren Familie der Schnepfen kommen für den Jäger in Betracht: Die Waldschnepfe (Scolopax rusticola) und die drei Arten der Bekassinen bzw. der Sumpfschnepfen, nämlich die gemeine Bekassine, auch Himmelsziege, Habergeiß (Gallinago gallinago), dann die Doppelschnepfe, auch Doppelschnepfe, große Sumpfschnepfe genannt (Gallinago media), und die stumme Bekassine, auch Heerichschnepfe, kleine Sumpfschnepfe benannt (Gallinago gallinula).

Die Jagd auf unsere „Königin der Niederjagd“, auf die Waldschnepfe, darf vom 1. September bis 15. April, die Jagd auf Sumpfschnepfen und Bekassinen vom 1. August bis 15. April ausgeübt werden. Vom 1. August bis 15. April darf auch „der Auerhahn des kleinen Mannes“, die Ringeltaube, geschossen werden. Es macht viel Vergnügen, den balzenden Tauber anzuspüren, um den Auerhahn des kleinen Mannes zu erlegen. Bemerkenswert ist, daß die Hohl-, Turtel- und Felsentauben keine Jagdzeit, sondern das ganze Jahr Schonzeit haben haben. Bei normalem Witterungsverlauf treffen Ende Februar, Anfang März die Vorläufer der „Königin der Niederjagd“ ein. So pflegt zum Beispiel die weiße Bachstelze bei uns um acht bis vierzehn Tage vor der Waldschnepfe einzutreffen. Ein untrügliches Kennzeichen, daß die Ankunft der Waldschnepfe bevorsteht, ist das Eintreffen der Singdrossel. Sie kommt einzeln gewöhnlich vier bis sechs Tage vor der Waldschnepfe an. Zu der Zeit, wo der Schnepfenstrich seinen Anfang nimmt, ist gewöhnlich des Morgens und namentlich des Abends schon ein vielstimmiges Singdrosselkonzert im Walde zu hören — Der Seidelbast steht nun in warmen Waldungen schon in voller Blüte.

Das Hausrotschwänzchen kommt in diesen Jahren gleichzeitig mit der Waldschnepfe oder nur wenige Tage später als die letztere an, und man kann mit großer Sicherheit behaupten, daß, wenn die ersten Hausrotschwänzchen gesehen wurden, auch die ersten Schnepfen angekommen sein müssen.

Andererseits gibt es einige Vogelarten, deren Erscheinen das nicht allzu ferne Ende des Schnepfenstriches verkündet. Hierzu gehört namentlich der kleine Girlik, der

Dat was mien erste Schoierstreek. In Huus Moord un Dohslag. Mien Vader schimpte, un mien Mauder schreiwte. „Du Schoier!“ ja mien Vader; „Wau kunnst dat dauhn?“ mien Mauder.

Mien Vader gung na Slidut hen. „Neel, Kray“, heft he seggt, „dien Jung will 'd neet weer hebb'n. Id kunn hum anners wall dod haun. Breg hum man up't Schipp, dat he Umstahn lehrt.“

As mien Vader dat nader in Huus overbrogg, dau lachde mien Hart. Mien Mauder schreiwte, un oof mien olle Vader is dat stuur worren. Man na See twamm id doch.

„So, dat weest nu!“ ja Smuttaal an mi. Un in Gedanken an de olle Lied smüsterlachde he weer.

„Sm, ja id, „dat hebb'n ji gaud maakt, Smuttaal. Man leggt mi rees, warum heft man de Seilmafer „Slidut“ nömt?“

Dralle ZAHNCREME GROSSE TUBE 40 PFENNIG

Smuttaal lurrde mi an. „Du wilst dat doch neet in't Blatt brengen?“ „Wat denk ji wall!“

„Na, 't is gaud. Wat de Seilmafer sien Vader was, de heft verduwelt geern 'n Brannwienstopp muggt. Brannwien meeste, mit Süder un Rosinen. Nu was dat mal, as hum sien Jung gebor'n is, dat he 'n Snee in't Ohr kreg döer dat völe Tauprosten. Dar döer kreg he malle Rüren, gung mit dat Glas, wat he neet utdrunken harr, na de lütte Fänt hen, de dar in de Weege lagg, hull hum't vör de Mund un ja: „Slid ut, Slid ut!“ De Kamer was vull van Minsken, un dat is geen Wunner, dat de lütte Junge fult sien Name weg harr un för sien Säwenstied „Slidut“ nömt wurr.“ (Fortsetzung folgt.)

Gartenrotschwanz, von denen die ersten, stets männlichen Vertreter gewöhnlich in den letzten Tagen des März oder in den ersten des April einzutreffen pflegen. Wenige Tage nachher fangen „in Durchschnittsjahren“ die Büsche an zu grünen, und wenn der melodische Schlag des Schwarzplättchens aus dem Garten erschallt, und der Wendehals sein eintöniges Lied in den Baumgärten vernahmen läßt, wenn der Weißdorn „pfenniggroße“ Blättchen getrieben hat und die sonnigen Wiesenhänge mit den goldstrahlenden Blüten der Ruhblume belät sind, dann ist der Schnepfenstrich gewöhnlich zu Ende. Es würde mich freuen, wenn Jäger und Naturfreund die Richtigkeit dieser Beobachtungen nachprüfen würden. Immer wieder wird auch die alte Streitfrage über die zwei verschiedenen Schnepfenarten erörtert. Das wären zwei verschiedene Arten, die kleine Dornschnepfe und der große Eulenkopf. Andere erklären: die kleine Dornschnepfe ist nur ein Nestling vom letzten Jahre und wächst erst mit dem zweiten Sommer zum Eulenkopf aus.

Was die hegerischen Arbeiten anlangt, so muß im März bei strenger Kälte und bei hohem Schnee weitergefüttert werden. Bei günstiger Witterung werden die großen Salzlecken instand gebracht, doch werden sie immer seltener angefaßt der vorzüglichen Salzlecken, die man einfach und billig mit Hilfe von „Pfannsteinen“ herstellen kann. Die Wildbäder sind für die Sommerfrucht in Angriff zu nehmen. Der Jagdtrieb gegen alles geflügelte sowie zwei- und vierbeinige Raubzeug muß mit allem Eifer fortgesetzt werden. Im übrigen ist und bleibt der März der Schnepfenmonat, dazu „Weidmannsheil“!

Dr. Ludwig Roth.

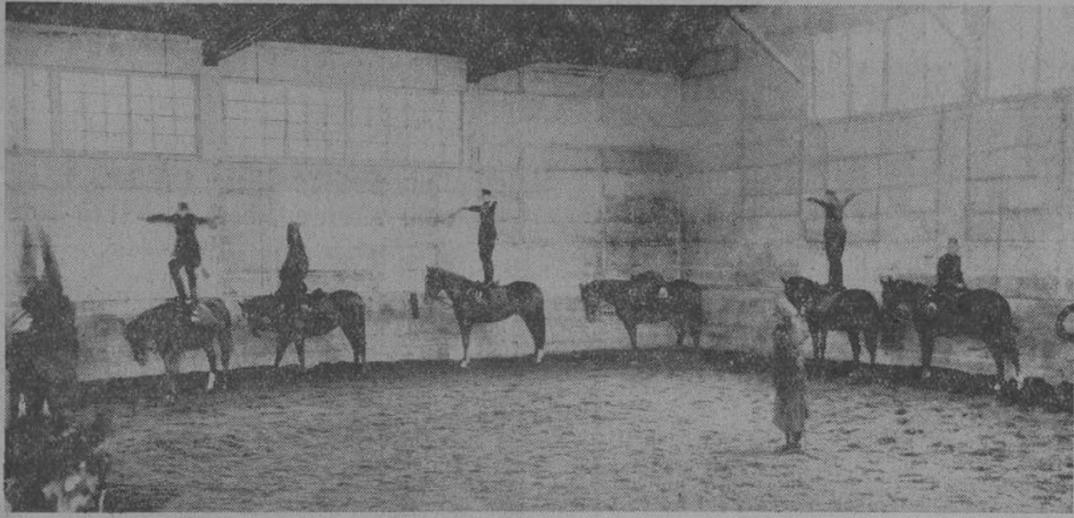
Als Radfahrer durch Australien

Francis Birtles hatte es sich in den Kopf gesetzt, ausgerechnet die unbekanntesten Teile Australiens mit dem Fahrrad zu bereisen. Das Fahrrad ließ er sich freilich nach eigenen Entwürfen konstruieren. Schließlich konnte er auf einer solchen Reise keinen Speichenbruch riskieren.

Seine Fahrt blieb auch dennoch ein gewaltiges Wagnis. Schließlich ist Australien nicht nur ein „Blütengebiet“, wie mancher annehmen dürfte. Birtles erlebte Australien mit jenen Sumpfen und Dschungeln.

Er hatte zwei besonders gefährliche Begegnungen. In einem Fall überfuhr er einen wilden Hund, der heulend in den Büschen verschwand und eine gefährliche Schar australischer Eingeborener alarmierte, die zum Glück vergebens Birtles ihre Speere und giftigen Pfeile nachschickten. Sie wagten diesen Angriff, obwohl sie offensichtlich noch nie in ihrem Dasein ein Fahrrad mit einem Menschen darauf gesehen hatten. Vielleicht nahm ihnen diese Tatsache immerhin die Trefflichkeit.

Später geriet der kühne Radfahrer in einen Schwarm giftiger Fliegen, die ihn im Nu so zerstoßen hatten, daß er kaum mehr leben konnte und zwei Tage lang hilflos und halb blind unter einem Dornbusch ausharren mußte. Und dennoch hat er seine Reise vollendet. Jetzt allerdings rät er niemandem dazu, die gleiche Fahrt zu wagen. Der Einfaß war allzu groß. Australien ist kein Land, in dem man so ohne weiteres mit dem Fahrrad quer durch den Kontinent spazieren fahren kann.

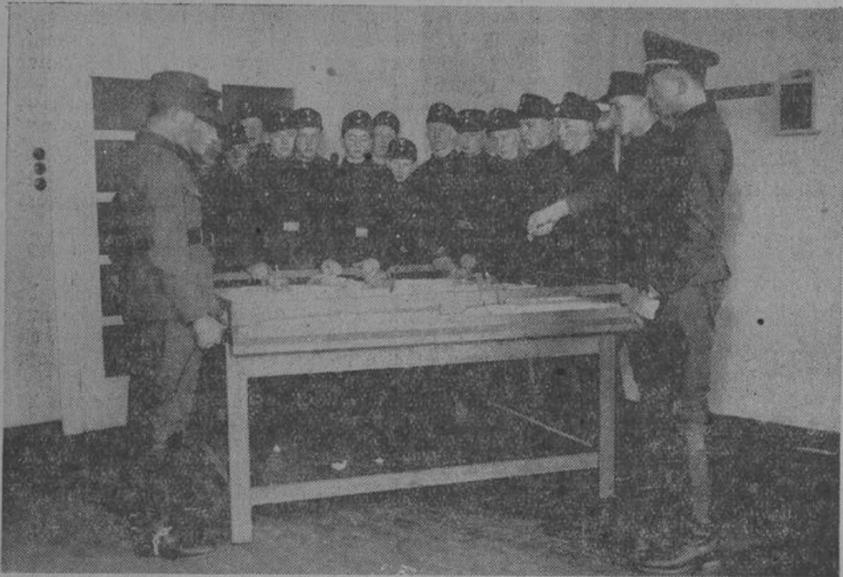


Mit Freiübungen beginnen die Reitstunden. Man sieht schon auf dem Bild, wie ruhig die Pferde dabei stehen.

„Die Armee braucht wohlgezogene und gut ausgebildete Pferde. Diese kann sie aber nur haben, wenn auch die Soldaten aller Dienstgrade hinsichtlich des Pferdeverständnisses und der Dressur wohlgezogen und gut ausgebildet sind.“ (Pferdefibel.)

Ostfriesische Fahr-

Bildbericht
der „D.F.“



Der theoretische Reitunterricht am Sandkasten ist neuerdings ein wichtiges Hilfsmittel. Auf Pappferdchen werden Pappreiter in falschem und richtigem Sitz befestigt, um dem Schüler zu zeigen, wie er bei allen Gangarten und beim Sprung sitzen muß, um das Pferd nicht zu hemmen, sondern zu unterstützen.

Die Wiedereinführung der Wehrpflicht in Deutschland hat nicht nur eine Vermehrung der reitenden Truppen selbst, sondern auch eine Verstärkung des Pferdebestandes bei den anderen Truppenteilen mit sich gebracht, die die Beschaffung von einer genügend großen Anzahl von Pferden und vor allem die Ausbildung von Reitern und Fahrern notwendig machten. Die verhältnismäßig kurze Dienstzeit erfordert es daher auch, daß möglichst viele junge Männer zu den Truppenteilen, die mit Pferden zu tun haben, kommen, die schon etwas „Pferdeverstand“ mitbringen und bei denen wenigstens eine langwierige Anfangsausbildung in Fortfall kommt. Erst in diesen Tagen wurde in der „Ostfriesischen Tageszeitung“ immer wieder darauf hingewiesen, daß der Besitz des Reiter scheines für jeden, der bei einer reitenden oder fahrenden Truppe dienen will, Pflicht ist. In der Zeit bis zum April finden an mehreren Orten im Lande diese Prüfungen statt, und es ist zu wünschen, daß jeder junge Mann, der in den Jahren 1911 bis 1918 geboren ist, sich meldet, um seine Prüfung abzulegen.

Seit vielen Jahren ist es in Ostfriesland die Ostfriesische Fahr- und Reitschule in Leer, die sich um die Ausbildung des Reiter Nachwuchses im Lande verdient gemacht hat und deren Ruf so gut ist, daß nicht nur aus allen Teilen Deutschlands hier die jungen Leute her kommen, um Reiten, Fahren und Pferdebehandlung zu lernen, sondern daß auch ständig eine Anzahl Schüler aus dem Auslande auf dieser Schule sind.

Nachdem die Schule in Leer im Frühjahr 1934 von der S.M. übernommen worden war, ging sie im vergangenen Jahre wieder in den Besitz des Vereins Ostfriesische Fahr- und Reitschule über. In Kursen, die je acht Wochen dauern, erfolgt jetzt hier die Ausbildung, die kein ostfriesischer Bauer versäumen sollte, an der sich aber auch alle die beteiligten müßten, die die Absicht haben, bei berittenen Truppen zu dienen und vor allem auch die, die die Offizierslaufbahn bei irgendeiner Waffengattung einschlagen wollen, denn für einen Offizier, ganz gleich, ob er etwa bei der Marine oder der Luftwaffe dient, ist das Reiten unerlässlich.

Ein Besuch in der Schule in Leer vermittelt besonders jetzt, nachdem alle Gebäude und die Reitbahn neu errichtet worden sind, einen ausgezeichneten Eindruck von dem Reitergeist, der hier gepflegt wird.

In unmittelbarer Nähe der alten Haneburg, die jetzt die Bauernhochschule beherbergt, liegen die Gebäude der Schule am Stadtrand von Leer. Ein großer Reitplatz liegt vor ihnen, auf den die Ställe und die Wagenstuppen direkt münden. 24 Pferde beherbergt der geräumige und helle Stall zur Zeit, Ostfriesen und Hannoveraner meist, die gut geritten sind und als Schulpferde dienen.

Selbstverständlich herrscht in dem Stall die peinlichste Ordnung, Sattel- und Zaumzeug hängen gleichmäßig überall vor den Ständen, die Strohböden an den Flankerbäumen sind schön gleichmäßig geflochten und man sieht, daß auch der Streu und der Stallgasse viel Arbeit gewidmet wird. Gerade ist eine Abteilung dabei, die Pferde für die Reitstunde fertigzumachen, zwei Kameraden helfen sich dabei, den Weilsack zu legen, Sattel und Trense wird aufgelegt, der Sattel festgezogen und dann geht es in die geräumige Halle, das Schmuckstück der Schule. Riesige Fenster sorgen für viel Licht. Die Abteilung marschiert auf und nun wird erst einmal aufgefressen, ohne die Bügel zu benutzen. Wer das nicht fertig bekommt, dem hilft der Bahndienst nach und beim nächsten Male geht es schon besser. Bei den ersten Reitstunden bleiben die Bügel unbenuzt, sie liegen gekreuzt über dem Pferdehals, die Bügel sind geknotet und werden auch nicht gebraucht, die Pferde sind ausgeglichen, und nun macht sich erst der junge Reiter einmal mit dem Pferd vertraut. Zuerst kommen die Freiübungen, die die Vertrautheit mit dem Pferd verstärken sollen, und hier muß man staunen, mit welchem Verständnis die Pferde bei all den Versuchen, die oft auch auf dem Boden enden, ruhig stehen, ja, manchmal scheint es sogar, als wenn die Pferde über den ungeschickten Jungen lächeln würden.

Von Tag zu Tag aber schreitet der Unterricht weiter fort und bald ist es soweit, daß auch die Bügel benutzt werden können, die nicht zu verlieren, wieder ein Kunststück für sich ist. Wenn aber erst der erste Galopp oder der erste Sprung geglückt ist, dann weiß der junge Reiter, daß das Pferd, verständnisvoll behandelt, sein bester Freund ist, von dem er alles verlangen kann, das es zu leisten imstande ist.

Die Diensterteilung auf der Schule ist so eingerichtet, daß der ganze Tag in Anspruch genommen ist, gilt es doch nicht nur reiten, sondern auch fahren und die Pferde-



Geschirrappell im Stall. Peinlichste Sauberkeit und Ordnung müssen hier herrschen, wenn die Pferde gut gedeihen und das Sattelzeug brauchbar bleiben sollen.

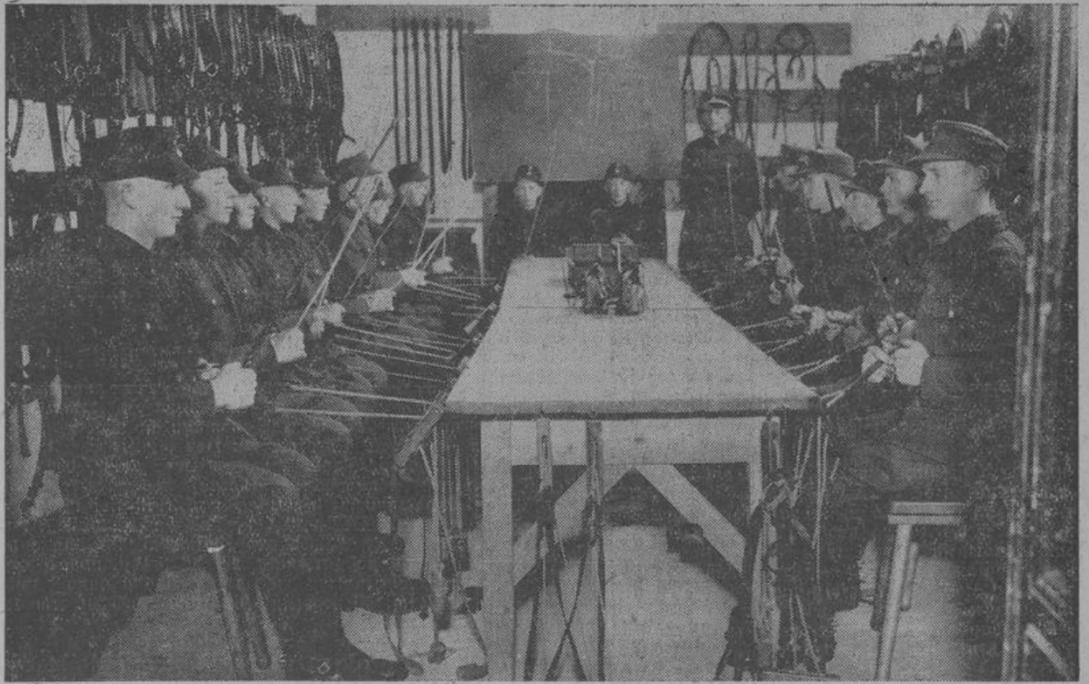


Inmitten zweier Schüler reitet der Reitlehrer über das „Billard“ und zeigt ihnen hier, wie beim Aufsprung und beim Absprung gesehen werden muß.



Fast alle hier vorhandenen Pferde sind gute Springpferde, so daß das Springen leicht zu erlernen ist.

und Reitschule Leer



Die Fahrübungen am Fahrlehrtisch sind eine wesentliche Unterstützung im Unterricht, und richtiges Fahren ist auch in höchsten Maße geeignet, das jetzt so wertvolle Pferdmaterial im Heer und in den Betrieben zu schonen.

pflege eingehend zu erlernen, um beim Militär und vor allem auch im väterlichen oder später im eigenen Betrieb von dem genossenen Unterricht Gewinn zu haben.

Um 5.30 Uhr ist täglich Weiden und dann beginnt der Stalldienst mit dem Putzen der Pferde und dem Reinigen des Stalles. Das dauert bis um 7 Uhr und dann erst denkt der junge Reitersmann an sich. Er wäscht sich, trinkt Kaffee, baut sein Bett, reinigt Zimmer und Klure. Eine Stunde darf das nur dauern, denn von acht bis 11 Uhr ist schon wieder Reit- und Fahrunterricht. Hierzu ist jeder Lehrgang in zwei Teile geteilt, der eine reitet von 8 bis 9.30 Uhr, während dieser Zeit hat der andere Teil Fahrunterricht, und dann ist es umgekehrt. Um 11 Uhr wird abgelattelt, das Geschirr wird gereinigt, wieder kommen Stalldienst und Pferdepflege zu ihrem Recht.

Um Punkt 12 Uhr wird gemeinsam in dem großen Speisesaal das Essen eingenommen und bis 14 Uhr herrscht Ruhe im Gebäude. Dann beginnt der theoretische Reitunterricht am Sandkasten, dann folgt theoretischer Fahrunterricht am Fahrgerät, und anschließend wird eine Kaffeepause eingelegt. Dann kommt der Veterinär- und der Schmiedunterricht an die Reihe, die von einem Tier-

arzt und von einem Oberbeschlagmeister erteilt werden. Jeder Reiter oder Pferdebesitzer weiß ja, wie wichtig es ist, daß das Pferd individuell behandelt und gepflegt wird und wieviel von einem richtigen Hufbeschlag abhängt. Ordnungsübungen, Spiel und Sport und der Abendstalldienst schließen den Tag ab, worauf sich alles zum Abendessen einfindet.

Man sieht also, daß auf der Schule für alles gesorgt ist, sowohl dafür, daß jeder etwas ordentliches lernt, als auch für das leibliche Wohl jedes einzelnen. Die Bedeutung der Ostfriesischen Fahr- und Reitschule auch für die Pferdezücht in Ostfriesland ist gar nicht abzuschätzen. Wir können uns freuen, eine solche Schule im Lande zu haben, die dafür sorgt, daß der Reitergeist nicht ausstirbt.

Neben der Schule sind es natürlich auch die ostfriesischen Stürme der SA-Reiterstandarte 63, die die Tradition der ländlichen Reitervereine fortführen und dafür sorgen, daß das Reiterkönnen und der Reitergeist nicht aussterben.

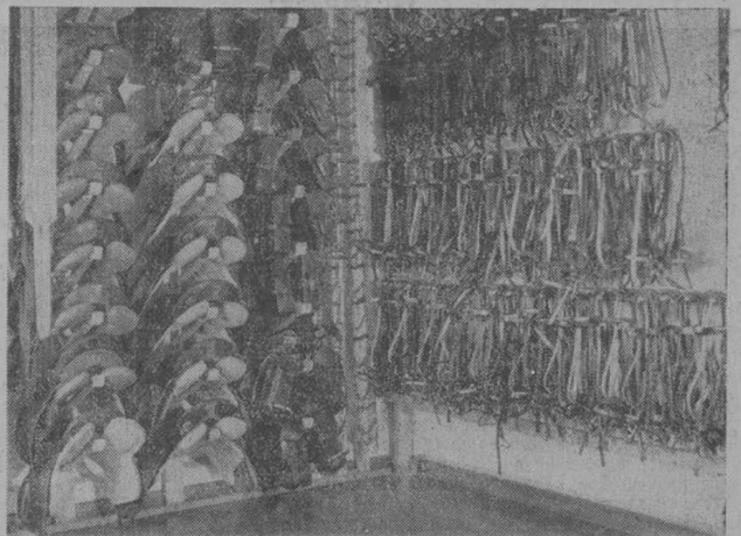
Es ist auch sehr wichtig, daß möglichst viele junge Ostfriesen bei den fahrenden und reitenden Truppen eintreten, denn die Armee braucht, wie schon gesagt, Männer, die mit dem Pferd umzugehen wissen, und die Zahl derer ist im Zeitalter der Motorisierung immer

geringer geworden. Bis jetzt das Heer selbst dafür sorgt, daß die irrige Ansicht, Pferde seien nicht mehr nötig und werden nicht mehr gebraucht, sich selbst erledigt. Fast vier Millionen Pferde gibt es in Deutschland und ihre Zahl wird mit der fortschreitenden Motorisierung auch nicht viel geringer werden können.

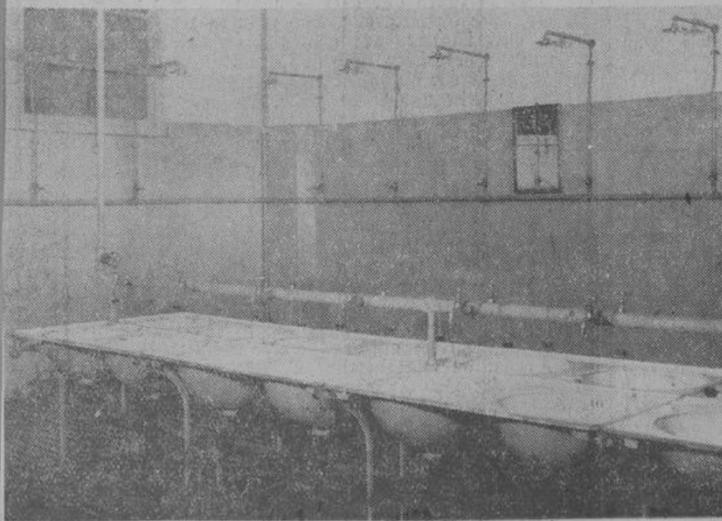
Die Tage, die für den Erwerb der Reiter-scheine in den einzelnen ostfriesischen Städten angelegt sind, rücken immer näher. Noch ist es Zeit, sich bei den einzelnen Reiterstürmen dazu zu melden, wo auch die Ausbildung erfolgt, ohne daß es nötig ist, daß jeder der dort hin kommt, selbst ein Pferd besitzt. Die Anforderungen sind verhältnismäßig gering, weil die militärische Ausbildung ja bei den Truppenteilen selbst vorgenommen wird und der Reiterschein nur bestätigen soll, daß der Betreffende ein gewisses Können bereits mitbringt. Der junge Soldat aber erleichtert sich seinen Dienst und sein Fortkommen in der Wehrmacht selbst, wenn er schon vorher darum besorgt ist, etwas von dem zu wissen, das von ihm verlangt wird. Und wer erst einmal reiten gelernt hat, wird sein Leben lang nicht mehr vom Pferde lassen und immer wieder zu diesem schönen Sport zurückkehren, dessen Volkstümlichkeit schon dadurch bestätigt wird, daß auch die NSG. „Kraft durch Freude“ Reiterkurse eingerichtet hat. Welche Bedeutung aber dem Pferd und dem Reit- und Fahrsport zugemessen wird, möge man schon aus den vielen Besuchen des Führers bei den Berliner Turnieren erkennen. Deshalb schmückt auch eine große Bronze-platette des Führers, der uns die Wehrrfreiheit wiedergegeben hat, die Wand eines Flurs im Gebäude der Ostfriesischen Fahr- und Reitschule in Leer, getragen von dem Spruch: „Im Volke geboren, zum Führer erkoren.“ Jeder also, der Lust zum Reiten in sich verspürt, und vor allem alle die, die selbst Pferde haben, gehören in die Formationen der SA., in denen Reit- und Fahrsport gepflegt wird und auf die Schulen, wo sie ihre Ausbildung erhalten können.



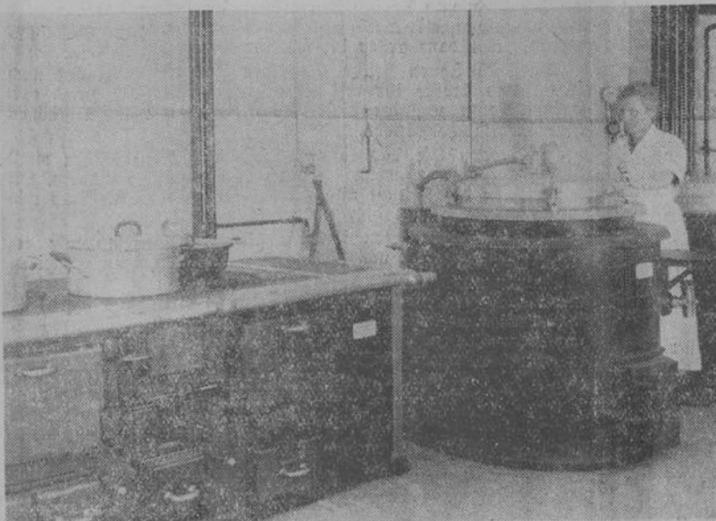
Immer sechs mit acht Schüler können in den einzelnen Stuben untergebracht werden.



Wie im Heer herrscht auf der Geschirrkammer, wie auch auf der Kleiderkammer die größte Ordnung



Der Waschsaal im Unterkunftsgebäude der Schule.



Eine umfangreiche Küchenanlage sorgt für das leibliche Wohl der Schüler.

Im Banne der weißen Kobra

Tempeltänzerin als Opfer — Die Mysteryspiele von Mannarajalle — Das Geheimnis der indischen Wunderdoktoren

Bombay, im Februar:

An 20 000 Menschen werden in dem Wunderlande Indien jährlich von Schlangen getötet. Trotzdem geschieht nichts, um dieser Gefahr zu begegnen, denn bei dem größten Teil der Bevölkerung Indiens ist die Schlange auch heute noch ein heiliges Tier. Wer eine solche Schlange tötet, würde nach der Auffassung der Hindus, für die diese Reptilien ein Sinnbild der Fruchtbarkeit bilden, den Fluch der Gottheit auf sich laden. Unweigerlich würde ihn das Glück verlassen, seine Ernte mürben und Krankheiten und Seuchen über ihn hereinbrechen.

Vor allem die gefährliche Brillenschlange ist dem Hindu heilig. Auf Schritt und Tritt begegnet man den Zeichen dieser Verehrung. Jedes indische Dorf und jede indische Stadt hat Schlangentempel, und in vielen Häusern findet man Nachbildungen der Schlange.

Die starren Augen der Sonne zu . . .

Zu den größten Festen, die der Inder feiert, gehört das Fest der Schlangentänze in Mannarajalle im Staate Travankur in Vorderindien. Es ist ein gewaltiges Volksfest, das 37 Tage währt und mit ungeheurem Pomp gefeiert wird, wie man ihn nur in diesem Land der Wunder wiederfinden kann. Das Fest von Mannarajalle findet nur alle zwölf Jahre statt, dagegen werden die Mysteryspiele in dem herrlichen Tempel häufiger abgehalten.

Um die Mittagsstunde treten neun Jungfrauen, die den vornehmsten Familien von Travankur angehören, aus dem Tempel, um zu tanzen. Nach ihnen werden die Schlangen losgelassen, die in keinem Hindutempel fehlen. Wie lange, geschmeidige Striche gleiten die Körper dieser Schlangen aus der Tempelhalle und nähern sich der Gruppe der Tänzenden. An ihrer Spitze eine weiße Kobra, die giftigste unter allen Schlangen. Aber noch ist keine Gefahr. In einer langen Reihe richten sich diese Schlangen unter dem Rhythmus der Flöten auf und reden ihre Häupter mit den ewig geöffneten, starren Augen der Sonne zu. So verharren sie einige Minuten, wie in heimlichem Gebet. Aber wie vom Blitz getroffen, fallen die betenden Schlangen dann plötzlich wieder in sich zusammen, und nun bilden sie für die Tänzerinnen eine große Gefahr. Trotzdem ist es bisher nur selten zu Zwischenfällen gekommen. Die Erregung über die tragischen Ereignisse, die sich bei den letzten Mysteryspielen an dieser heiligen Stätte in Mannarajalle abspielten, ist daher begreiflich.

Der Trunk aus der Milchschale

An einem anderen Orte Indiens, im Schatten uralter Bäume, liegt das Heiligtum von Ditopalum. Auch dieser Tempel mit seinen düsteren Säulen ist den Schlangen geweiht. Es wimmelt dort geradezu von giftigen Reptilien. Sie liegen wie leblos zusammengerollt herum oder schwimmen träge in dem Teich hinter dem Tempel. Wieder andere leben auf den Bäumen, deren Ästen sie sich täuschend anzupassen verstehen. Dort lauern sie auf Beute. Sind sie besonders angriffslustig, dann schonen sie auch ihresgleichen nicht.

Ihr Wächter ist ein alter Yoghi. Täglich in aller Frühe vollführt er die Puja-Andacht. Der Priester kniet dabei zwischen den unheimlichen Tieren nieder und legt einen uralten Geheimspruch her. Dann umschreitet er, wie es der Glaube vorschreibt, barfuß und mit gefalteten Händen das Tempelheiligtum. Wenn diese Andacht verrichtet ist, begibt sich der Wächter des Tempels mit einem Milchkrug von Schlangenlöch zu Schlangenlöch. Aus jedem schlüpft das schlante, zierliche Haupt einer Kobra, um den dargebotenen Labetrunk aus der Schale zu nehmen.

Nur der Yoghi kann sich ungestraft unter den heiligen Schlangen bewegen. Wehe dem, der es sonst wagen würde, unter diese gefährlichen Schlangen zu treten — er wäre im Augenblick eine Leiche.

Die Universität der Schlangenzauberer

Es kommt in Indien nicht selten vor, daß eine Kobra die Wohngemeinschaft der Menschen teilt. Kommt sie zum ersten Male in das Haus, dann verbergen sich die Bewohner vor ihr und bitten sie in heiligem Gebet, niemanden zu verwunden, zu beißen oder zu töten. Mit solchen Gebeten allein ist es natürlich nicht getan. Aber nie würde ein Hindu, der von einer Kobra oder einer anderen giftigen Schlange gebissen worden ist, die Hilfe eines weißen Arztes in Anspruch nehmen. Auch die von den Engländern eingerichteten Verteilungsstellen für Serum finden bei der strenggläubigen Hindubevölkerung keinen Anklang. Der Hindu vertraut sich nur dem einheimischen Zauberkünstler an.

In Katangi, einem kleinen Dorf in Mittelindien, gibt es eine regelrechte Universität für indische Schlangendoktoren und Zauberer. Die Gegend ist für die Ausbildung dieser Wundermänner besonders geeignet, weil dort unzählige Schlangen leben, deren Lebensgewohnheiten so genau beobachtet werden können. Dort lernen diese Ärzte und Zauberer die Formeln, Verse und Gebete, mit denen der Inder seit uralten Tagen den Biß der Schlange zu heilen versucht.

Das heilige Wissen . . .

Uns Europäern scheint es unverständlich, daß der Inder an die Hilfe solcher Wunderdoktoren glaubt. Aber die Methoden dieser indischen Wunderärzte sind viel weniger eine Fegerei, als man vermutet. Die Gefährlichkeit des Schlangenißes beruht nämlich darauf, daß das in die oft unscheinbare Wunde eingedrungene Gift durch den Blutkreislauf rasch zum Rückenmark vordringt, wo dann die Nerven gelähmt werden, die von dort aus die Atmungsorgane betätigen. Dadurch wird unter allgemeiner Depression, Atemnot, Schwindel und Erbrechen der qualvolle Tod des Gebissenen herbeigeführt. Diese indischen Zauberkünstler gehen nun so vor, daß sie den dem Tod Gemeinten auf suggestivem Wege in einen krampfartigen Zustand versetzen. Als Folge davon schließen sich die Blutgefäße. Das darin enthaltene Gift kann also nicht mehr bis zum Rückenmark vordringen. Wird nach rund dreiviertel Stunden der krampfartige Zustand wieder aufgehoben, dann hat sich der Körper bereits so an das Gift gewöhnt, daß die Todesgefahr gebannt und der Mensch gerettet ist.



(Nachdruck verboten.)

Senta mußte mitten aus ihrem Ernst heraus lachen, wie Karsten diese Szenen mit dem Nissen erwählte.

„Da haben Sie ganz recht. Die Leute sollen alle wissen, daß ich nichts anderes sein will als ein deutsches Mädchen. Und daß ich gar nicht daran denke, hier ewig auf Fremdenland herumzulungern und nichts Rechtes zu tun zu haben. Wenn ich nicht Gwen hätte, an der ich wirklich innig hänge, und der ich etwas beibringen möchte von dem, was Deutschland bedeutet, dann wäre es manchmal schlimm gewesen. Allerdings, seit Sie hier sind, Herr Karsten — — sie wurde rot, unterbrach sich.

Aber Karsten wurde von einem lächelnden Glücksgefühl durchzuckt. Er ahnte, was Senta hatte sagen wollen.

„Und haben Sie die Heimat nie wiedergesehen, Fräulein Senta?“

„Nein. Mit der Todesnachricht über Vater war alles wie abgebrochen. Merkwürdigerweise schienen auch meine Freunde, die Freigeister Kinder, mich ganz vergessen zu haben. Denn kein Brief von mir wurde von ihnen beantwortet. Schließlich gab ich es auf, ihnen noch zu schreiben. Und auch mein geliebtes Wiesengrund habe ich schon über neun Jahre nicht mehr wieder-gesehen.“

„Aber Sie waren doch schon häufig genug inzwischen zur Erholung in Europa — konnten Sie da nicht einmal einen Abstecher machen?“

„Ich war seit meiner Kinderzeit niemals wieder zu Hause, Karsten. Von London aus wäre es doch nur ein Kakenprung gewesen, aber immer, wenn ich darauf anspielte, machte Mutter Einwände. Stets wurde ich auf den nächsten Urlaub vertröstet, oder mußte hören, Ontels Angehörige hätten das erste Anrecht auf uns.“

Senta fuhr mit der Hand über die Augen.

„Fürchtbar heiß, finden Sie nicht?“

„Lapieres Mädchen!“ dachte Klaus Karsten. „Will nicht zeigen, wie bitter ihr zumute ist.“

„Wir sprechen über all das ein andermal. Fräulein Senta“, meinte er sanft, „jetzt ist es wirklich hohe Zeit, daß wir Lager machen. Sehen Sie nur, wie die Luft drüben über dem freien Grasland flimmert — Er wies hinaus, die tosende blaue Luft schien sich in rauchartiger Bewegung zu befinden, sie zitterte geradezu sichtbar. Sie stand wie eine Wand, die auf und ab schwebte vor dem Walde, der jetzt die Safari aufnahm.“

„Mustapha!“ Klaus Karsten rief den Araber. Sofort gab dieser den Trägern das Zeichen zum Stillstehen. Das Lager wurde aufgeschlagen.

„Wollen Sie vielleicht mit dem Koch über das Essen verhandeln, Fräulein Bollmer? Ich glaube, ich als Mann bin dazu ungeeignet“, bat Klaus. Das stimmte nun zwar nicht, er war lange genug auf Safari im Busch gewesen, um auch über gastronomische Dinge Bescheid zu wissen, aber er wollte Senta

von ihren trübten Gedanken ablenken. Das liebe Mädchen sollte wieder froh und zurecht in die Welt schauen.

Senta befahl Moto, ihrem Bon, den Rückenstachel zu rufen. Mit tiefer Verneigung stand bald darauf ein hellfarbiger Suaheli mit angenehmen Gesichtszügen und schneeweißen, blühenden Zähnen vor ihr. Von Kopf bis Fuß steckte er in einem langen Hemd von einwandfreier Weiße, als Zeichen seiner Würde einen mächtigen Knochel schwingend.

„Wohne Njuma!“ grüßte er. „Du hast mich rufen lassen, Bibi?“

„Um den Küchensettel mit dir zu besprechen, Mele! Was kannst du dem Swana und mir vorsetzen?“

„Bibi!“ die großen Augen des Kochs rollten verzückt umher. „Apoto — höre: Wir führen Riegen mit uns, Enten, Eier, fertig zubereiteten Mehlbrei, ein aus Wamblblättern zubereitetes Gemüse und . . .“ er leckte sich genießerisch die Lippen. Ananas! Unsere Tragkörbe sind gefüllt bis zum Rande. Auch Palmöl und Gewürze führen wir mit uns, du hast nur die Wahl zu treffen, was gekostet werden soll, Bibi. Daß Mele ein unüber-träglich Zauberkünstler ist in der Zubereitung der Speisen, berührt vom oberen Lauf des Kongo bis zu seiner Wundung . . .“

„Ich weiß, ich weiß!“ unterbrach ihn Senta lächelnd. „Wo wirst du uns Eier in Kräutertunke und Enten in schwarzer Sauce vorsetzen. Wie ist es übrigens, hast du auch alles bei dir, um die Pfannkuchen zu backen, die die Bibi Stella dich neulich lehrte?“

„Ein Zauberkünstler wie Angelo kann alles! In zwei Stunden wird der Gong dich und den Swana zur Tafel rufen.“

Als der Suaheli sie beschwörend ansah, fragte Senta: „Was willst du noch, Mele?“

„Den Schlüssel zur Proviantkiste, wo Zucker und Mehl und . . .“

„Die öffne ich selbst und gebe dir alles Nötige heraus.“

Mele wollte heftige Einwendungen machen. Aber Klaus Karsten, der neben Senta getreten war und mit Lächeln dem Menientwurf zugehört hatte, entschied:

„Entnimme den Rijalos (Tragkörbe) alles, was du brauchst! Aber Zucker und Mehl bekommst du von mir, anoso!“

Mit langem Gesicht schob der Suaheli ab. „Die Farbigen sind wie die Kinder, wenn Süßigkeiten oder Spielwürgen irgendwelcher Art in ihre Hände fallen, nicht wahr, Fräulein Bollmer?“

Auch Senta nickte belustigt.

„Ob wohl Moto mein Zelt schon aufgeschlagen hat?“ fragte sie dann.

„Dort unter dem Baum mit der riesigen Kautschukiane steht es. Ich bringe Sie gleich hinüber. Ruhen Sie sich gut aus!“

Zwei Stunden später, als die Hitze langsam abzustauen begann, trafen sie sich vor dem zusammenklappbaren Tisch Karstens wieder. Senta hatte ihn so deden lassen, wie sie es auf der Faktorei gewöhnt war: mit laubiger weißer Wäsche, mit Porzellan und Besteck aus ihrem Päckchen. Sogar eine Blumenvase fehlte nicht, Orchideen rannten sich von ihr aus über die winzige Tafel.

Mele hatte seine Sache tadellos gemacht, sogar die Pfannkuchen waren gelungen. Das Sodawasser in den Siphons war zwar lauwarm, aber der Mokka, den es zum Schluß gab, dafür um so besser. Die Schwärzen spielten in einiger Entfernung schwermütige Kegerlieder auf dem Banjo und sangen. Andere waren mit allerlei Arbeiten beschäftigt, um den Abbruch des Lagers vorzubereiten.

Senta und Karsten hatten in fröhlicher Stimmung ihr gemeinsames Mahl verzehrt. Aber jetzt, da die Vorbereitungen



Der Altstikommandant 75 Jahre alt

Am 5. März feiert Admiral a. D. Wilhelm von Lantow seinen 75. Geburtstag. Er war es, der 1900 beim Boger-aufstand in China den „Altis“ kommandierte und die 35 Taiforts bei Tientsin beschloß, wobei er schwer verwundet wurde. 1914/15 führte er ein Linienschiffsgeschwader.

Auflösung der Rätsel vom Sonnabend

Auflösung zum Kreuzworträtsel
Waagrecht: 1. Fasse, 5. Votos, 10. Ufche, 11. Erde, 12. Stamm, 14. Krain, 15. Eau, 16. Ana, 18. Jnn, 19. Majoran, 22. Motor, 24. Straße, 27. Ala, 29. Urs, 30. Fre, 32. Salat, 34. Cuter, 36. Amur, 37. Reich, 38. Karte, 39. Kirche.
Senkrecht: 1. Tasso, 2. Ufa, 3. Schaum, 4. Sem, 6. Der, 7. Train, 8. Obin, 9. Senne, 13. Majorat, 14. Karoffel, 17. Rotar, 20. Amt, 21. Urs, 23. Bajar, 24. Sa-lut, 25. Citer, 26. Berle, 28. Sama, 31. Reich, 33. Art, 35. Uri.

Auflösung zum Silbenrätsel
1. Woban, 2. Emden, 3. Roland, 4. Norne, 5. Mer, 6. Chaos, 7. Dago, 8. Basel, 9. Erbel, 10. Freiburg, 11. Esse, 12. Hauskub, 13. See, 14. Eiger, 15. Nor-wich, 16. Kelle, 17. Uden. — „Der nicht reichlich kann, der soll gehorchen.“

Auflösung zum Rätselkrug
Die Welt ist nicht aus Drei und Vier geschaffen, / Deswegen balstet euch nicht wie Schlaffen! / Harte Wissen gibt es zu lauen, / Wir müssen würgen oder sie verdauen. (Goethe.)

Auflösung zum Verschieberätsel
W-ld-schüs, Va-ler-mo. Ver-mie-tung, W-est-Imweln, Fa-nad-iele, G-ate-nspiel, Be-ugn-is. — F-menau — Schysig — Fresden.

Auflösung zum Labyrinthrätsel
Man beginnt bei DE am rechten Innenquadrat und fließt rechts herum weiter. Dann ergibt sich: Der beste Arzt ist jederzeit, des Menschen eigene Mäßigkeit.

zum Lageraufbruch vor sich gingen, verdunkelten sich Sentas Augen plötzlich wieder.

„Wissen Sie, wie mir das alles vorkommt? Wie ein Sinnbild meines Lebens hier. Man geht hierhin und dorthin, versucht hier zu raufen und dort — und wird doch niemals innerlich zur Ruhe kommen, weil man nicht in der Heimat ist. Wie konnte mich Mutter nur aus Deutschland für immer fortnehmen? Von Wiesengrund und von Vater? Manchmal denke ich mir, er ist vor Sehnsucht nach mir gestorben. Ach, wenn ich doch nur Mittel und Wege fände, um nach Deutschland zurück zu können. Wer was kann ich tun ohne Geld?“

„Wenn ich Ihnen helfen könnte!“

Das heiße Gefühl Klaus Karstens für Senta Bollmer, dieses drängende, sehnsüchtige Empfinden wurde stärker, nun, da er sie so leiden sah. Der uralte Trieb des echten Mannes, die Frau zu schützen, ihr die Hände unter die Füße zu legen, sie zu bergen vor allem Ungemach der Welt, wurde übermächtig in ihm. Aber er hielt sich im Zaume. Der afrikanische Urwald war nicht gerade der rechte Ort, eine Werbung vorzubringen.

Wenn Senta seine Gefühle unerwidert ließ — und nichts berichtigte ihn zu der Annahme, daß sie ihn liebe — konnte sie die Jagdexpedition, auf die sie sich schon wochenlang gefreut hatte, kaum an seiner Seite zu Ende durchführen. Und wie mußte er vor Bob Freeman und Stella Bollmer dastehen, die voller Vertrauen Senta mit ihm gemeinsam nach Beneta Tango ziehen ließen, wenn sie am Ende verkört und beunruhigt wieder auf der Faktorei erlähnen, nur von Moto und ein paar anderen Boys begleitet? Denn er selbst mußte auf jeden Fall weiter ins Innere des Landes. Er hatte von Freeman den Auftrag, die Faktorei eines Bekannten aufzuluchen und sein Urteil über die Möglichkeit einer neuen Kakaopflanzung dort abzugeben. Einige Brüder der Mission St. Gabriel, die augenblicklich in dem Fischerdorf der Batnien zu tun hatten, würden Senta nach Fremdenland zurückbegleiten. An diese Vereinbarung mußte er sich auf das strengste halten. Er wäre sich wie ein Schuft vorgekommen, hätte er in dieser Situation Senta mit seinen eigenen Wünschen und Sehnsüchten beunruhigt. Aber das durfte er doch, ihr zeigen, wie warm und freundschaftlich er ihr gegenüber empfand, wie dankbar er ihr für ihr Vertrauen war.

„Darf ich Ihnen helfen, Fräulein Senta?“ fragte er noch einmal und streckte ihr mit einem guten Blick die Hand entgegen. Senta umfaßte diese Hand sofort mit ihren schönen schlanken Mädchenhänden.

„Ach, wenn Sie das könnten, Klaus Karsten! Wer wie? Wie? Es geht nur, wenn ich Geld in die Hand bekomme, um die Reise in die Heimat allein bestreiten zu können. Und wie soll ich armes Wurm hier Geld verdienen?“

Verzweifelt karrierte ihn die blauen Augen an, als erwarteten sie das Heil von ihm und dem, was ihm an geschickten Eingebungen kam.

(Fortsetzung folgt.)

Zum Haarwaschen

nehmen Sie am besten das haar schonende Helipon! Dessen Vorteile sind einzigartige: Sein Haar-Glitz verjüngt die Haare und hält den Haarboden gesund. Ein wunderbar glänzendes u. schönes Haar, das freudig bewundert wird. — Im 30 Pfa.-Beutel den wertvollen Inhalt — 2 abgeteilte Vollwaschungen. Treue Helipon-Verbraucher lassen sich nicht beeinflussen und nehmen nur Helipon! News „Helipon für Herrn“ 15 Pfa., Haaröl — 70 Pfa.

Wirtschaft / Schifffahrt

Der Weltgeflügelkongress

In der Zeit vom 24. Juli bis 2. August findet in Deutschland der 6. Weltgeflügelkongress statt, zu dem aus allen Gegenden der Welt die Wissenschaftler und Praktiker des Geflügels und der Kleintiere in Leipzig und Berlin zusammenkommen, um ihre Erkenntnisse und Erfahrungen, die sie in den letzten drei Jahren — seit dem 5. Weltgeflügelkongress in Italien — gesammelt haben, auszutauschen. Bisher haben schon 28 ausländische Staaten ihre Beteiligung zugesagt; es steht aber zu erwarten, daß sich ihre Zahl noch weiter vermehren wird.

Als Hauptplatz für die Kongressveranstaltung ist der monumentale Bau der Deutschen Bucherei in Leipzig auszuweisen, wie Leipzig während dieses Kongresses als Veranstaltungsort überhaupt im Vordergrund steht. Denn gleichzeitig mit diesen wissenschaftlichen Arbeiten findet auf dem Messegelände eine große internationale Ausstellung von Geflügel, Kaninchen und Industrieerzeugnissen für die Kleintierzucht statt, die nicht nur mit den lebenden Tieren aus aller Herren Ländern besetzt sein wird, sondern auf der auch die praktischen und wissenschaftlichen Arbeiten und Forschungen jedes einzelnen Landes dargestellt werden. Diese Schau dürfte also während dieser Zeit ein besonderer Anziehungspunkt für alle Geflügel- und Kleintierzüchter und -halter bilden.

Welche große Bedeutung dem Kongress zukommt, geht schon daraus hervor, daß vier deutsche Reichsminister — R. Waltherr, Dr. v. Neurath, Dr. Fricke und Rüst — das Protektorat übernommen haben. Für die Beschickung der Ausstellung mit lebenden Tieren vom Auslande mußten besondere veterinärpolizeiliche Anordnungen erlassen werden. Zum besten Verständnis der verschiedenen Reden wird eine Uebersetzungsanlage geschaffen, die jeden Vortrag sofort in fünf verschiedenen Sprachen (deutsch, englisch, französisch, italienisch und spanisch) überträgt. Mehrere Staaten veranstalten schon jetzt große Vorkontrollen zu dem Zwecke, die besten Tiere ihres Landes herauszufinden, um sie dann in Leipzig zur Schau zu stellen. Denn hier wird zum ersten Male der Internationale Siegespreis vergeben, der auf wirtschaftlichem Gebiet in dieser Form bisher einzig dasteht und in Zukunft von außerordentlicher Bedeutung zu werden verspricht. Außer dem wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Wert kommt diesem Weltkongress aber noch eine andere Aufgabe zu, und zwar die, den ausländischen Delegierten, die sich schon in großer Zahl angemeldet haben, den friedlichen Aufbauwillen des deutschen Volkes zu zeigen. Im Anschluß an die Leipziger Tagung wird nämlich eine Fahrt durch ganz Deutschland veranstaltet, die naturgemäß zuerst der Besichtigung der Kleintierzuchtbetriebe und der Schönheiten unseres Vaterlandes dient, gleichzeitig aber allen einen Einblick in die deutsche Wirtschaft geben und sie von der Lebenskraft des deutschen Volkes überzeugen soll. R. S.

Gute Entwicklung der Steuereinnahmen

Die Einnahmen des Reiches an Besitz- und Verkehrssteuern erlangen im Januar dieses Jahres 496,7 Millionen RM. gegen 44,8 Millionen RM. im gleichen Vorjahrsmonat. In Föllen und Verbrauchssteuern wurden 363,2 (350,0) Millionen RM. eingenommen. Insgesamt hat sich also das Aufkommen an Steuern und Föllen gegenüber Januar 1935 von 764,8 auf 59,9 Millionen RM. erhöht.

Von denjenigen Steuern, in denen sich die Wirtschaftsentwicklung spiegelt, haben sich im Januar 1936 die Lohnsteuer, die veranlagte Einkommensteuer, die Körperschaftsteuer und die Umsatzsteuer weiter gut entwickelt.

Für die ersten zehn Monate des Rechnungsjahres 1935 stellt sich das Mehraufkommen an Besitz- und Verkehrssteuern auf 330,3 Millionen RM., zusammen also auf 1204,1 Millionen RM. Unter Berücksichtigung der üblichen Ausänderungen (u. a. für Ehestandszulagen) und verschiedener Sondereinnahmen im Vorjahre beträgt das wirkliche Mehraufkommen in den ersten zehn Monaten des Rechnungsjahres 1935 gegenüber dem gleichen Vorjahrszeitraum 1031,9 Millionen RM.

Weniger Konkurse im Einzelhandel

Rückgang um etwa 4,4 v. H. — Niedrigster Stand seit 1928.

Die sieben vom Statistischen Reichsamte getroffenen Feststellungen über die Entwicklung der Konkurse im Einzelhandel zeigen, daß sich die allgemeine wirtschaftliche Aufwärtsbewegung auch auf die Geschäftslage im Einzelhandel in stärkerem Maße als bisher auswirken beginnt. Die Gesamtzahl der beantragten Konkurse im Einzelhandel ist im Jahre 1935 auf 945 zurückgegangen, die der gerichtlichen Vergleichsverfahren auf 772. Der Rückgang von 1934 auf 1935 beträgt bei den Vergleichsverfahren damit zwar nur 0,5, bei den Konkursen jedoch bereits 4,4 v. H. Die Zahl der Konkurse hat im Einzelhandel im niedrigeren Stand seit 1928 erreicht. Selbst in den wirtschaftlich günstigen Jahren der Vorkriegszeit lagen die Konkurszahlen durchweg über denen des vorigen Jahres.

An diesem überaus erfreulichen Rückgang sind verschiedene Unternehmensformen sehr unterschiedlich beteiligt. Während sich bei den Kommanditgesellschaften die Konkurszahl sogar erhöhte, war im Textilfach, soweit es den Einzelhandel betrifft, ein weit über dem Durchschnitt liegender Rückgang festzustellen. Nahezu gleich stark ist der Rückgang in der Handelsvermittlung und in den Hilfsgewerben des Handels.

Insbesondere liegt Niedersachsen und Mitteldeutschland im Rückgang an der Spitze. Die anderen Gebiete des Reiches haben einen weniger starken Rückgang, Berlin und Schlesien bei den Vergleichsverfahren sogar einen geringen Anstieg zu verzeichnen. Das Gesamtergebnis ist jedenfalls überaus zufriedenstellend.

Fortschritte in der Eierverzeugung

Wenn die Einwirkungen des starken Kälteeinbruchs der vorigen Woche auch bis heute noch nicht restlos überwunden sind, — vor allem nicht im Ausland — so war es doch möglich, den deutschen Eiermarkt in der letzten Woche weiter erfolgreich zu entlasten. Die heimische Erzeugung ist vornehmlich in Nordwest- und Süddeutschland unter dem Einfluß des nunmehr mildernden Wetters erfreulich gestiegen. Im Osten hat die Kälte die Vegetativität der Hühner wohl beeinträchtigt, jedoch eine weitere Zunahme des Eieranfalls nicht aufhalten können. Die Auslandsmärkte liegen infolge der vorwöchentlichen winterlichen Witterung immer fest, und es war nicht immer leicht, die zur Bedarfsdeckung der Hauptverbraucher vorgesehenen Auslandszufuhren rechtzeitig heranzuführen. Die nunmehrige milde Witterung wird jedoch auch im Ausland eine Erzeugungszunahme zur Folge haben, so daß dann auch wieder von dieser Seite die Mengen zur Verfügung stehen, die vorläufig noch zur Deckung des Spitzenverbrauchs benötigt werden. Während bei anderen Lebensmitteln vielfach eine ruhige Nachfrage festzustellen war, hat der Bedarf an Eiern u. a. auch wegen der günstigen Preislage zum Monatsende in keiner Weise nachgelassen. Falls nicht nochmals wider Erwarten ein Rückschlag zum winterlichen Wetter eintritt, wird die heimische Eiererzeugung soweit steigen, daß sie in Kürze eine restlose Bedarfsdeckung ermöglicht.

Musteranlagen für Volkswohnungen

Der sächsische Minister für Wirtschaft und Arbeit, Penk, hat für die Leipziger Messe die Mittel zum Bau eines Volkswohnungsbauwerks und einer Kleinfriedung (Heimstättenfiedlung) bereitstellen lassen, nachdem das Messetamt das Gelände kostenlos zur Verfügung stellte. Es ist beabsichtigt, durch die beiden Musteranlagen den Beweis zu erbringen, daß die Erstellung zu den vorgeschriebenen Preisen und Ausmaßen nach den Bestimmungen des Reiches möglich ist.

Gothaer Lebensversicherungsbank a. G.

Bei der Gothaer Lebensversicherungsbank hat sich die Geschäftsbeteiligung 1935 verstärkt fortgesetzt. Abgeschlossen wurden 1935 in verstärktem Maße fortgesetzt. Abgeschlossen wurden rund 13 000 Versicherungen über mehr als 66 Millionen RM., oder rund 20 Prozent mehr als im Vorjahr. Unter Hinzurechnung der Aufwertungsveränderungen wird sich für Ende 1935 die Gesamtvericherungssumme auf rund 617 Mill. RM. ergeben. Auch die Beitragseinnahme hat sich um rund 1 1/2 Mill. auf 28 1/2 Mill. RM. erhöht. Das Vermögen beläuft sich Ende 1935 auf rund 180 Mill. RM. Die Sterblichkeit ist wiederum erheblich hinter den rechnungsmäßigen Annahmen zurückgefallen. Es steht zu erwarten, daß die Gothaer einen den Verhältnissen entsprechenden beträchtlichen Jahresüberschuss ausweisen wird, der gemäß der Eigenschaft der Bank als Gegenleistungsanstalt den Versicherten zufließt.

Ausgleichlicher Abschluß der AEG.

Die Erfolgsrechnung der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft, Berlin, vom 1. Oktober 1934 bis zum 30. September 1935 ist in sich ausgeglichen (wie im Vorjahr), der Verlustvortrag aus 1932/33 (in Höhe von 57,18 Mill. RM.) wird wieder auf neue Rechnung vorgetragen. Die G. B. wird auf den 31. März einberufen.

Friedrich Albert Rüst Hochseefischerei AG., Wesermünde-G.

Die G. B. genehmigte einstimmig den Abschluß für das Geschäftsjahr 1935 und beschloß, aus dem im Berichtsjahr erzielten Gewinn eine Dividende von 6 Prozent auszuschütten. Zugleich wurde die Erhöhung des K. A. auf 400 000 RM. zwecks Vergrößerung der Flotte beschlossen. Das Grundkapital der Gesellschaft ist eingeteilt in 300 Aktien von je 1000 RM. und 100 Aktien von je 100 RM. Dem Vorstand und Aufsichtsrat wurde Entlastung erteilt. In der Zusammenkunft des Aufsichtsrates ist keine Veränderung eingetreten.

Zwei große Dzeandampfer werden abgewrackt

Der Dampfer „Homeric“ der Cunard-White Star Ltd. (ursprünglich „Columbus“, gebaut 1922 von F. Schichau in Danzig) von 34 300 BRT., ist nunmehr zur Verschrottung an Thos. W. Ward Ltd., Sheffield, verkauft worden. Der Preis soll sich auf 74 000 Pfund Sterling stellen. Das Schiff dürfte auf einer Abwrackwerft an der Nordostküste abgebrochen werden. Ferner ist der seit über drei Jahren in Newport aufgelegte Dampfer „Minnetahda“ (17 281 BRT.; erbaut 1917 von Harland und Wolff, Belfast) aus dem Besitz der Atlantic Transport Company (S. M. M. Konzern) an die Abwrackwerft Arnott Young and Co., Glasgow, verkauft worden. Der Preis wird mit 105 000 Dollar ab Aufstellstelle im Hudson angegeben.

Seefahrerfiedlung in Bremen geplant

Die NSDF, Seefahrt, Abschnitt Weser-Ems, plant die Errichtung einer Seefahrerfiedlung in Bremen-Gramke, die aus 26 Stellen, und zwar aus zehn Einfamilienhäusern und sechzehn Zweifamilienhäusern, bestehen soll. Jede Siedlerstelle wird 1000 Quadratmeter Land umfassen. Bei einem eingebrachten Eigengeld von 600 RM. betragen die monatlichen Gesamtkosten für den Stelleninhaber nur 30 RM.

Bremer Kreditbank AG., Bremen

Aufsichtsrat und Vorstand haben beschlossen, aus dem in ungefährender Höhe des Vorjahres ausgewiesenen Reingewinn die Verteilung einer Dividende von wieder fünf Prozent vorzuschlagen. Die Spareinlagen und sonstigen Gläubiger haben sich um reichlich 400 000 RM. erhöht. Der Umsatz ist von 184 Millionen RM. auf 208 Millionen RM. gestiegen. Irrendenwelche Verluste sind nicht zu verzeichnen. Die H. B. ist auf den 17. März einberufen worden.

Defage Handels AG., Hamburg

In der G. B. wurde beschlossen, das Grundkapital in erleichteter Form zwecks Deckung des in den Jahren 1933—1935 entstandenen Verlusts und Ausgleichs von Wertminderungen um 120 000 RM. auf 240 000 RM. herabzusetzen. Weiter wurde beschlossen, das herabgesetzte Kapital alsdann durch Ausgabe von 220 000 RM. neuen Aktien mit Dividendenberechtigung ab 1. Januar 1936 auf 400 000 RM. unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechts wieder zu erhöhen.

Dortmunder Union-Brauerei AG., Dortmund

Vom K. A. wurde beschlossen, der am 31. März stattfindenden H. B. die Ausschüttung von wieder 12 Prozent Dividende vorzuschlagen. Hieron erhalten die Aktionäre acht Prozent in bar, während vier Prozent an den Anteilseinstößen gehen. Das Geschäftsjahr 1935 hat eine weitere Zunahme des Bierausstoßes gebracht.

Der Neubau „Atlantique“

Der französische Handelsminister hat den Bauauftrag für den neuen Dzeandampfer „Atlantique“ von 30 000 RT., der für den Dienst Bordeaux—Südamerika bestimmt ist, unterzeichnet. Der Baupreis stellt sich auf 180 Millionen Franken, die von den Versicherungsgesellschaften gezahlt werden. 4000 Arbeiter der Werften von St. Nazaire werden auf 2 1/2 Jahre Beschäftigung erhalten. Die Löhne sollen auf 110 Millionen Franken stellen.

Keine unmittelbare Streikgefahr für die Schifffahrt in Dänemark

Der in Dänemark herrschende Streik der Arbeiter aus der Bau-, Eisen- und Textilindustrie droht auf weitere Kreise überzugreifen. Unter den Transportarbeitern und Hafensarbeitern werden auch Stimmen über einen Sympathiestreik laut. Die Arbeit kann aber nach den bestehenden Vereinbarungen erst nach einer achtstägigen Kündigungsfrist niedergelegt werden.

Schiffsbewegungen

Fisser und van Doornum, Emden. Lina Fisser 28. von Königsberg nach Stettin.

Hendrik Fisser A.-G., Emden. Martha Hendrik Fisser 28. von Narvik nach Uden.

Reederei Schulte und Bruns, Emden. Godfried Bueren 27. Teneriffa passiert. Johann Wessels 29. von Emden in St. Lorenzo. Eise Schulte 29. von Emden nach Hamburg. Wien 29. von Gele nach Emden. Europa 1. 3. von Emden nach Narvik. Konjul Schulte 1. 3. von Emden nach Stodolm. Patria 29. von Malmöndet nach Emden.

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Nachen 28. an Hamburg. Aller 28. ab Adelaide nach Durban. Astania 28. an Para. Columbus 28. ab Valparaiso nach Magallanes. Donau 28. ab Rotterdam nach Oran. MS. Elbe 28. Noren passiert nach Le Havre. Erlangen 28. an Rotterdam. Franken 28. ab Bremerhaven nach Hoel von Holland. Minden 28. ab Veracruz nach Houston-Galveston. Redar 29. ab Belawan nach Aken. Oder 27. an Saigon. Saale 28. an Hamburg. Stuttgart 29. an Rotterdam. Trave 29. an Tientsin.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa“, Bremen. Braunjels 28. von Bremen nach Gdingen. Freienfels 28. von Rotterdam. Geierfels 28. von Madras. Lichtenfels 28. in Port Said. Liebenfels 27. von Malta. Rheinfels 27. Gibraltar passiert. Sonek 28. Uphant von Malta. Stahled 28. von Lissabon nach Sevilla. Trautenfels 27. in Navalathi. Trifels 29. in Hamburg. Weiffenfels 28. von Bhavnagar nach Moulmein. Wolfenburg 28. Gibraltar passiert. Wachtels 28. in Suez.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun“, Bremen. Achilles 28. Quessant passiert nach Antwerpen. Astarte 28. von Amsterdam nach Rotterdam. Bessel 28. von Lissabon nach Cartagena. Teronia 29. von Bremen nach Königsberg. Fortuna 29. von Bremen nach Kopenhagen. Hector 29. von Bremen nach Gotenburg. Helios 29. von Bremen nach Antwerpen. Hestia 29. in Bremen. Iris 29. von Bremen nach Königsberg. Jason 29. von Köln nach Rotterdam. Klio 29. von Bremen nach Antwerpen. Kronos 28. von Antwerpen nach Oporto. Neptun 28. von Köln nach Rotterdam. S. A. Nofze 29. in Bremen. Pallas 29. Lobith passiert nach Rotterdam. Pluto 28. von Danzig nach Rotterdam. Pylades 28. von Gdingen nach Königsberg. Themis 29. in Köln. Thejeus 29. Brunsbüttel passiert nach Gdingen. Triton 28. von Antwerpen nach Lissabon. Venus 28. von Kopenhagen nach Stettin. Vulcan 28. Brunsbüttel passiert nach Stettin. Pitea 28. in Palajas. Phoebus 28. von Köln nach Rotterdam.

Argo-Reederei, Aktiengesellschaft, Bremen. Adler 29. von Bremen nach London. Buti 28. von Danzig nach Antwerpen. Drossel 28. an Le Havre. Falke 29. an Hamburg. Fin 29. an Antwerpen. Forelle 29. von Stettin nach Königsberg. Greif 29. von Hull nach Hamburg. Ostara 29. von Stettin nach Königsberg. Phoenix 29. von Bremen nach Hull. Schwan 29.

Marktberichte

Oldenburger Ferkel- und Schweinemarkt vom 2. März

Auftrieb insgesamt 1013 Tiere, nämlich 983 Ferkel und 30 Läufer Schweine. Es kosteten das Stück der Durchschnittskategorie: Ferkel bis sechs Wochen alt 14—16, sechs bis acht Wochen alt 16—19, acht bis zehn Wochen alt 19—23, Läufer Schweine 23—40 RM. Größere Läufer Schweine entsprechend teurer. Beste Tiere aller Gattungen wurden über, geringere unter Notiz bezahlt. Marktverlauf mittelmäßig.

Schlachtviehmarkt Berlin vom 28. Februar

Auftrieb: 2311 Rinder, darunter 214 Ochsen, 278 Bullen, 1678 Kühe, 141 Färken; 2243 Ferkel; 3700 Schafe einschließlich 6 Ziegen; 8943 Schweine. Marktverlauf: Bei Rindern Klasse a und b verteilt, sonst ruhig, 12 Ochsen, 12 Bullen, 8 Färken drei Markt über Notiz; bei Kalbern ruhig; bei Schafen ziemlich glatt; bei Schweinen verteilt. Preise: Rinder, Ochsen a, b und c 42, Bullen a, b und c 42, Kühe a und b 42, c 33—42, d 24—32, Färken a und b 42, c 40—42, Fresser 36—42; Rälber a 57—62, b 40—56, c 40—46, d 32—38; Lämmer und Hammel a 51—53, b 47—50, c 42—46, d 30—41, Schafe e 40—42, f 36—39, g 25—35; Schweine a 54,5, b 53,5, c 52,5, d 50,5, e 48,5, g 53,5, g 2 48,5.

von London nach Bremen. Schwabe 29. Brunsbüttel passiert nach Libau. Strauß 29. von Gdingen nach Hangö.

Atlas Levante-Linie, Bremen. Alimnia 27. in Oran. Andros 29. Finisterre. Chios 28. von Fiume nach Suja. Delos 28. von Antwerpen nach Oran. Derinda 28. in Candia. Galilea 28. von Ceuta nach Rotterdam. Gera 28. von Alexandria nach Jassa. Jonia 28. in Antwerpen. Milos 28. in Bremen. Raimund 27. in Constanza. Clara L. M. Ruf 29. Quessant passiert. Ise L. M. Ruf 28. in Trabzon. Thestalia 28. Gibraltar passiert. Ulm 28. von Fiume nach Trieste.

Unterweiser Reederei, Aktiengesellschaft, Bremen. Felsenheim 29. an Newport News. MS. Schwanheim 27. von San Lorenzo nach Buenos Aires. Gonzenheim 26. 42 Grad Nord, 11 Grad West, gemeldet. Bodenheim 24. Fernando Noronha passiert. Griesheim 19. 41 Grad Nord, 55 Grad West gemeldet. Hedderheim 29. von Tampa. Keltheim 29. von Boston. Eghersheim 29. von Thamschan.

F. A. Binnen und Co., Bremen. Christel Binnen 28. Las Palmas passiert.

Hamburg-Amerika-Linie. Hanja 28. an New York. Deutschland 28. ab Southampton nach Cherbourg. Hagen 28. an Philadelphia. Lübeck 27. ab Matanzas nach Veracruz. Apphiffa 28. San Miguel passiert nach Barbados. Phoenicia 27. ab La Guayra nach Pampatar. Iberia 28. an Antwerpen. Phakotis 28. Blijssingen passiert nach Cristobal. Ammon 28. ab Magallanes. Bitterfeld 28. an Adelaide. Essen 28. ab Tjilatjap. — Ostasien: Sauerland 28. ab Hongkong nach Schanghai. Rheinland 28. an Kobe. Milwaukee 28. ab Teneriffe nach Casablanca.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft: Antonio Delfino 28. von Hamburg nach Brasilien. Cap Norte 28. von Santos nach Montevideo. General Forio 29. St. Vincent passiert. Monte Pascoal 29. in Las Palmas. Monte Carmiento 29. Fernando Noronha passiert. Rapot 28. Madeira passiert. Westerdal 28. in Rio de Janeiro. Monte Rosa 29. von Hamburg.

Deutsche Afrika-Linie. Mona Siemens 28. ab Montrovia. Wagoni 29. ab Bremen.

S. C. Horn, Hamburg. Frida Horn 28. von Bilbao nach Rotterdam. Ingrid Horn 28. in Rotterdam.

Reederei F. Raaij G. m. b. H., Hamburg. Pelikan 28. von Las Palmas.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiff-Reederei, Hamburg. August Schulze 28. Quessant passiert. Paul L. M. Ruf 28. von Rabat nach Larache. Helene 28. von Vila Afucenas nach Ceuta. Porto 28. von Palajas nach Bilbao. Las Palmas 28. von Mazagan nach Casablanca. Rabat 28. in Leixoes.

Maried Tankers Reederei G. m. b. H., Hamburg. Spitzhob 28. an Stockholm. Geo W. McRnight 28. von Bremerhaven nach Bremen. Victor Roß 28. an Le Havre.

Bekanntmachung

betr. die Verbraucherhöchstpreise für Kartoffeln im Monat März 1936

Gemäß Verordnung über Preisüberwachung vom 11. Dezember 1934 und auf Grund des Erlasses des Herrn Ministers für Ernährung und Landwirtschaft vom 30. August 1935 lege ich nach Anhörung des Kartoffelwirtschaftsverbandes Hannover die Verbraucherhöchstpreise im Regierungsbezirk Aurich mit Ausnahme von Wilhelmshaven für den Monat März 1936 wie folgt fest:

- a) bei zentnerweiser Abgabe:
 - für weiße, rote, blaue Sorten bis 3,70 RM
 - für gelbe Sorten bis 4,— RM
- b) bei 5-pfundweiser Abgabe:
 - für weiße, rote, blaue Sorten bis 0,22 RM
 - für gelbe Sorten bis 0,25 RM

Der Kleinverteiler ist nicht verpflichtet, unter 5 Pfund zu verkaufen.
Für die Nordseeinseln erhöhen sich die festgesetzten Preise um den Betrag der jeweiligen Fracht.

Höchstpreis für Emden Kleinkartoffeln

Für den Stadtbezirk Emden wird ein Höchstpreis von 5,— RM für den Zentner zugelassen.
Resardt.

Amtliche Bekanntmachungen der Kreis- und Ortsbehörden

Wittmund

Betrifft: Zinszahlung für Baudarlehen.

Ich mache die Empfänger von Kreisdarlehen darauf aufmerksam, daß die fälligen Zinsen einschl. Tilgung bis zum 10. März 1936

bei der Kreissparkasse in Wittmund auf Konto 1136 einzuzahlen sind.
Für später eingezahlte Beträge werden Verzugszuschläge berechnet.

Wittmund, den 29. Februar 1936.

Der Kreisamtschef des Kreises Wittmund,
Der Vorsitzende, Kreuzberger, Landrat.

Gerichtliche Bekanntmachungen

Leer

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft soll das im Grundbuch von Heisfelde Band IV Blatt Nr. 157 eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück am 5. Mai 1936, 10 Uhr, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 17 versteigert werden. Lfd. Nr. 1. Gemarkung Heisfelde, Kartenblatt 4. Parzellen 384/70 etc., 385/69 etc., Grundsteuer Mutterrolle 144, Wohnwesen in Heisfelde, Acker und Hofraum, Größe 34 Ar 10 qm, Grundsteuerreinertig 2,31 Taler. Der Versteigerungsvermerk ist am 24. Oktober 1935 in das Grundbuch eingetragen. Als Eigentümer waren damals der Malermeister Ernst Rose und der Malermeister Johann Rose in Heisfelde in ungeteilter Erbgemeinschaft eingetragen.

Amtsgericht Leer, 22. Febr. 1936.

Zu verkaufen

Holzverkauf Nordrevier.

Im Fürstlich zu Inn- und Rapphaunischen Forstrevier Nordrevier findet

Dienstag, den 3. März,

ein Holzverkauf statt.
Zum Verkauf kommen:
Eichen-Damm u. Grundstäbe, Eichen- u. Tannenstangen, Buchen- und Birkenbrennholz

Versammlung der Kauflustigen nachm. 2 Uhr beim „Krug“ Lütetsburg.

Norden, den 29. Febr. 1936.
Tjaden,
Preussischer Auktionator.

Am Dienstag, dem 3. März 1936,

findet im
Rapphauser Wald

Holzverkauf

statt. Zum Verkauf kommen
Fichten u. Kiefern: Stämme, Stangen 1.-8. Klasse, Nischelstäbe in verschiedenen Längen und
Brennholz

Versammlung der Käufer um 1 Uhr beim Jagdhaus.

Das Holz liegt in unmittelbarer Nähe der Straße und ist von anerkannt bester Beschaffenheit.

Rapphauser Wald, den 28. Februar 1936.

Fürst zu Inn- und Rapphaunischen Forstverwaltung, **Jacob Rabens, Moorlage.**

Im Auftrage von Herrn Heere Hyda in Theringsehn werde ich am

Donnerstag, dem 5. März 1936, nachmittags 3 Uhr,

beim Hause meiner Auftragegebers folgende

gebrauchte Sachen

als:
1 Wagen, 1 Erbsenre, 1 Dreschmaschine, 1 Dezimalwaage, 1 Drehlatze, 1 Karriofelplag, 2 Eggen, 1 Paar Kreiten, 2 Paar Wagenleitern, 2 Wagenplanen, 1 Lehnbank, 1 Gartenbank, sonstige landwirtschaftliche Geräte,

ferner
1 Biolinzither
sowie

1 Schwein
im Wege freiwilliger Versteigerung öffentlich meistbietend auf 3monatige Zahlungsfrist versteigern. Bestätigung 1 Stunde vorher.

Timmel, den 28. Febr. 1936.
Hinrich Buh,
Preussischer Auktionator.

Krajt Auftrags werde ich am

Mittwoch, dem 4. ds. Mts., nachmittags 6 Uhr,

bei der Bokberg'schen Gastwirtschaft in **Wesum**

14 fünf Wochen alte Ferkel

im Wege freiwilliger Versteigerung auf Zahlungsfrist verkaufen.

Besichtigung vorher.

Wesum.

Gerrit Herlyn, Versteigerer. Fernruf 107

Zu verkaufen ein

Hengst-Enterfellen mit Abstammung.
Jacob Rabens, Moorlage.

Herr Enno Janßen, Friedeburg, will sein in Friedeburg an allerbesten Lage belegenes

Hausgrundstück

zur Größe von 0,1643 Hektar als Bauplatz (eotl. auch in 2 Parzellen) durch mich verkaufen lassen.

Wegen der sehr günstigen Lage eignet sich das Grundstück vorzüglich für einen Geschäftsmann.

Reflektanten wollen sich bis spätestens zum 7. März d. J. mit mir in Verbindung setzen.

Friedeburg.

R. Buh,
Preussischer Auktionator.

Forstamt Aurich

verkauft am Donnerstag, dem 5. März, 10 Uhr, bei Gastwirt Rademacher in Sandhorst, Jagden 71-73, 97, 106, 115-119, 123, 124:

145 fm Eichen 1.-4.; 9 fm Eichen 1.-3.; 500 Eichen-Weidepflanze u. -Bühnenpflanze; 270 fm Fichten 1a-3b; 900 Fichten-Stangen I.-III.; 240 desgl. IV.-VII.; 20 fm Kiefern 1b-2b; 230 fm Brennholz und Kiefernholz.

Bäckerei mit Kolonialwarenhandlung

(guter Umsatz) in stark bevölkelter Gemeinde, neues Gebäude, im Auftrag zu verkaufen. Brieflich zwecklos.

J. C. Schipper,
Immobilienmakler,
Marienstraße.

Habe einen einjährig-



eingetrag. Bullen

(„Jodler“-Sohn)
zu verkaufen. Leistung der Mutter 1935 (13jähr.): 5525 Kg. Milch, 196 Kg. Fett, 3,55 Prog. S. Siepfes, Jennelt.

11 beste Ferkel

verkauft.
Harm Müller jun.,
Fehnhufen.

Eingetragener Bulle

(Vater: „Jelo“ 39262) zu verkaufen.
Suppo Kewerts, Niepe.

Erächtiges Schaf

zu verkaufen.
W. Brungers, Widdelswehr.

Im Auftrage habe ich eine Besitzung

von ca. 10 Hektar u. ca. 3 Hektar zu Mai 1936 günstig zu verkaufen. Viehhäber wollen sich sofort mit mir in Verbindung setzen. **Mittwoch, den 4. d. M.,** von 13 bis 15 Uhr, in Aurich, Lambertstraße 10, anwesend.

W. Krüger, Ems, n. d. Post, Haus- und Grundstücksmakler.

Suche einen Platz von 20-30 Hektar zu kaufen.
D. D.

Eaden-Einrichtung

großer Schrank, ca. 6,50 m lang, 2,20 m hoch, verstellbare Regale, mit sechs großen Schiebefenstern, zwei Verkaufsschränke, ebenso mit Schiebefenstern, ca. 6,20 und 4,50 m lang,

billigst zu verkaufen.

Ludwig Buh
Emden, Neutorstr. 7-8.

Zu verkaufen 150 Zentner **1a Speisemöhren** 30 Zentner

Sellerie große schöne Ware.
J. Fr. Grosvesel, Vellage.

Torfstiche

zu verkaufen.

E. Sammers, Walle.

Gebrauchter Ackerwagen

mit Kasten und ein leichter Federwagen zu verkaufen od. gegen Käufer Schweine zu vertauschen. **D. Nebmers, Westerende-Richslog.**

Bandellen

in größeren und kleineren Mengen gibt laufend ab **Ostfriesische Tageszeitung, Emden, Blumenbrückstraße, Fernsprecher Nr. 2081/82.**

Zu kaufen gesucht

Anzukaufen gesucht **Bienen** (Körbe und Kästen), auch größerer Stand mit Zubehör gegen Kasse. Angebote unter **2 186** an die **D.T.Z., Leer.**

Suche anzukaufen einen Glaschrank für Porzellan. Angebote mit Preisangabe unter **2 98** an die **D.T.Z., Aurich.**

Zu kaufen gesucht: 1 gebrauchte, gut erhaltene **Dicken-Hobelmaschine** Hobelbreite 500-600 mm, 1 gleiche **Abriichtmaschine** bzw. eine **kombinierte Maschine.** Ausführliche Preisangebote erbeten unter **2 171** an die **D.T.Z., Emden.**

Pachtungen
Im Auftrage des Kirchenvorstandes **Holtrop** werde ich **Donnerstag, 5. März,** nachmittags 4 Uhr, in **Bauers Wirtschaft, Holtrop,**

das Weidland „Rüschwehr“ groß 1,4812 Hektar, öffentlich verpachten.

Kape,
Preussischer Auktionator.

Herr Heere Hyda in Theringsehn läßt am

Donnerstag, dem 5. März 1936, abends 6 Uhr,

in der Gastwirtschaft von **Koch, Theringsehn,** sein daselbst in der **Rudolfswiehe** belegenes

Grundstück ca. 2 Diemat groß,

freiwillig öffentlich meistbietend auf ein oder mehrere Jahre durch mich verpachten.

Timmel, den 29. Febr. 1936.
Hinrich Buh,
Preussischer Auktionator.

Landwirt **Herr Rabenberg** zu **Beningsehn** beabsichtigt die Hälfte einer **1,72 ha** großen

Meede zu **Theringsehn** bei **Geite** Popen durch mich zu verpachten. Liebhaber wollen sich bis zum **5. März** mit mir in Verbindung setzen.

Sejel, Aukt. Vulling

Zu mieten gesucht
Ehep., sich. Mietzahler, such. in Emden eine sonnige

Wohnung (abgeschlossene Oberwohnung, von 3 Zimmern und Küche mit Zubehör) **Miete 45-50 M.** Schriftliche Angebote unter **2 174** an die **D.T.Z., Emden.**

2-3-Zimmerwohnung zum **15. März** oder **1. April** zu mieten gesucht. Schriftl. Angebote unter **2 89** an die **D.T.Z., Aurich.**

Stellen-Angebote

Stundenmädchen für sofort gesucht. Vorzustellen zwischen **15 und 17 Uhr.**
Emden, Nesselander Straße 28 II.

Wegen Erkrankung suche sofortigen Antritt eine

Hausgehilfin die lochen kann.
Molkerei Döhlens.

Für mittlere Landwirtschaft auf bald oder **1. Mai**

junges Mädchen bei Familienanschluß u. Gehalt gesucht. Angebote befördert die **D.T.Z.** in **Ems.**

Gesucht zum **1. Mai** ein

Fräulein bei Familienanschluß u. Gehalt.
Müssen Bedingung.

Frau Gebhard Diddens, Charlottenpolder bei Bunde.

Für unseren **200 Morgen** großen Hof suche ich ein einfaches junges

Mädchen od. Stütze die mit mir Haus- und Gartenarbeit verrichtet und zeitweise einige Kühe mit melkt und auch Gelegenheit zum Kochen u. Backen hat. Voller Fam.-Anschl. u. gutes Gehalt.

Frau Hofbesitzer Heinz Hemme, Rohde bei Bergen, Kreis Uelma.

Suche zum 15. März ein ehrliches tüchtiges

Hausmädchen nicht unter **20 Jahren.** Am liebsten vom Lande.

H. A. Hartmann, Emden, Neuer Markt 38.

Suche zum 1. Mai eine

Kleinmagd 15 bis 16 Jahre alt, die gut melken kann.

Landwirt Keno Schönsfeld, Manslagt.

Weinst. Handw. sucht ältere Haushälterin schlicht um schlicht. Gefl. Offerten unter **2 173** an die **D.T.Z., Emden.**

Suche auf sofort oder zum 1. Mai ein

Dienstmädchen **B. Peters, Bedelapel.**

Suche zum 1. Mai eine

1. landw. Gehilfin sowie **2 Gehilfen** von **15-17 Jahren.**
W. Aldermann, Lütetsburg über **Norden.**

Stundengehilfin im Alter von **16-18 Jahren** gesucht. Zu erfragen bei der **D.T.Z., Aurich.**

Suche zum 1. Mai und einen **Gehilfen** von **18-20 Jahren.**
B. Bolhuis, Wirdumer Grashaus.

Suche zu Mai **1. u. 2. landw. Gehilfin** sowie **2. u. 3. Gehilfen**
S. Siepfes, Jennelt.

Gesucht zum **1. Mai** ein **Großnecht** und eine **Großmagd**
W. Histen, Grimerjum.

Suche zum 15. April verheirateten ordentlichen

Melker

für ca. **30 Kopf** Rindvieh (15 Kühe) und **Zuchtschweine** stall mit ca. **12 Zuchtsauen** welsch lechterer von der **Ehefrau** zu versehen ist. Gehalt nach Vereinbarung.

Bauer J. Carlens, Bommelsen Post Walrode-Land.

Gesucht zum **15. März**

landw. Gehilfe Revierförsterei **Sandhorst.**

Suche auf sof. od. spät. einen landw. Gehilfen der mit Pferden umg. kann.
N. Bogen, Emden, Graf-Ennostr. (Port Arthur)

Suche zum 1. April einen zuverlässigen kräftigen **Gehilfen** 17 bis 18 Jahre alt.
Frau J. Goeman Bwe., Dorenborg, Post Vorhove.

Suche für sofort oder später für meine Landwirtschaft einen **jungen Mann** der völlig selbständig wirtschaften kann. Nur erzie. Kraft.
Hermann Roeden, Neufehn. Telefon: Timmel 13.

Suche auf sofort einen **Stellmathergehilfen** **R. Flehner, Hatzhausen, Post Darfingsehn.**

Stellen-Gesuche

Stud. pharm. sucht Vertretung bis **31. 3.** und vom **1. 7.** bis **31. 10. 1936.** Meldungen unter „**Pharm.**“ an die **D.T.Z., Aurich** erbeten.

Kellerer Elektro-Monteur erfahren in Installation, Freileitung und Erdabel, möchte sich verändern. Offerten unter **2 90** an die **D.T.Z., Aurich.**

Eleve in ungeklärter Stellung wünscht zum **1. 5.** Veränderung in möglichst kleine Landwirtschaft. Zuschriften mit Gehaltsangabe unter **2 92** an die **D.T.Z., Aurich.**

Suche für meinen Sohn, 14 J. alt, der die Eignungsprüfung bestanden hat, eine **Stelle als Lehrling** in Kolonial- u. Gemischtwarengeschäft.
Angebote erbitte **2 91** an die **D.T.Z., Aurich.**

Geldmarkt
Unter meiner Nachweisung stehen größere und kleinere

Hypotheken-Kapitalien zur Verfügung.
Ems S. Schöttler

Vermischtes
Laut Beschluß der außerordentlichen Generalversammlung vom **17. November 1934** ist die

Landwirtschaftliche Bezugs- und Abfah-Genossenschaft e.G.m.u.H. in Bagband in Liquidation getreten.

Die Gläubiger werden hierdurch aufgefordert, ihre Forderungen bis zum **1. April 1936** bei uns anzumelden.

Landwirtschaftliche Bezugs- und Abfah-Genossenschaft e.G.m.u.H. in Liquidation in Bagband Gramberg, Kroon, Liquidatoren.

Erste Vorrunde zur Niedersachsen-Vormeiisterschaft

Im Walter-Schumann-Heim zu Hannover wurde die erste Vorrunde der niedersächsischen Vormeiisterschaft durch den B. C. Sportmann-Hannover durchgeführt. Die Veranstaltung war mit etwa 1200 Zuschauern sehr gut besucht und die Kämpfe fanden auf beachtlicher Stufe. Im Ring waltete Dietmann-Hannover, während sich das Punktgericht aus Seger-Bremen, Giesemann-Hildesheim und Knackstedt-Hannover zusammensetzte.

Im Fliegengewicht gelang dem Hannoveraner Profazi nur ein sehr knapper und magerer Punktssieg über den überraschend wendigen und schnellfüßigen Schrader-Hildesheim, der auch in den Schlagwechsellinien mit dem Hannoveraner zwei Runden lang mithalten konnte. Erst in der Schlussetappe drehte Profazi auf und kam zu einem knappen Punkterfolg.

Im Bantamgewicht verlor der Wilhelmshavener Kunde seinen Kampf gegen Wisse-Hannover bereits auf der Waage und den Einleitungskampf gestaltete der Hannoveraner hoch für sich überlegen. Sein Punktssieg stand nie im Zweifel.

Im zweiten Bantamgewichtskampf kam der Braunschweiger Philips zu einem Blühsieg. Schon in der ersten Runde fing er Kraft-Hannover in der Ecke ab und deckte ihn mit einem Schlaghagel ein. Kraft mußte zu Boden und gab nach einer weiteren Serie den Kampf auf.

Im Leichtgewicht stand die Entscheidung zwischen Schüh-Delmenhorst und Gunkel-Hannover bis zum Schlussschlag auf des Messers Schneide. Beide Kämpfer standen sich kaum etwas nach und lieferten sich einen enorm harten Kampf, der erst gegen Schluß dem Hannoveraner knappe Vorteile einbrachten, die zum Siege ausreichten. Im zweiten Leichtgewichtskampf schlug Meier-Braunschweig dank seiner größeren Reichweite und ausgefeilteren Technik den Hannoveraner Scheffer über drei Runden sicher nach Punkten.

Die Mittelgewicht-Ausscheidung zwischen Peter I-Hannover und Suthmüller-Osnabrück brachte bereits in der zweiten Runde das Ende. Peter I lag hier nach Punkten zurück, doch ermittelte er den Osnabrücker mit rechtem Schwinger und nachfolgendem Linken gegen das Kinn, worauf Suthmüller ausgegählt wurde.

Harms-Hannover erhielt nach drei durchaus offenen Runden den Punktssieg über Koch-Osnabrück, doch war der Kampf so ausgeglichen, daß auch der Osnabrücker Sieger hätte werden können.

Den zweiten Halbschwergewichtskampf gewann Brase-Bremen gegen Hell-Hannover knapp nach Punkten. Hier gab nur die etwas kleinere Arbeit des Bremers den Ausschlag, da Hell mehrfach mit der offenen Hand schlug, sonst aber durchaus gleichwertig war.

Eder schlägt Roth

Der Vorkampfabend im Berliner Sportpalast war sehr gut besucht, doch war das Haus nicht, wie man erwartet hatte, ausverkauft. Wahrscheinlich war das äußerst unfreundliche und regnerische Wetter schuld daran.

Im Einleitungskampf schlug Erzieher Stegemann-Berlin seinen engeren Landsmann Leopold im Leichtgewicht über sechs Runden an einem technisch hochwertigen Kampf nach Punkten und dann verteidigte im Schwergewicht der deutsche Meister Vincenz Homer-Köln seinen Titel gegen Werner Selle-Köln über zwölf Runden. Obwohl Selle über das größere Körpergewicht und auch größere Reichweite verfügte, konnte er an Homers Können nicht heranreichen und mußte dem Meister den Punktssieg überlassen. Zwei Leichtgewichtler mit schweren Rechten fanden sich in Kurt Bernhard-Leipzig und Albert Esser-Köln gegenüber. Bernhard verfügte über ein ausgefeilteres und vielseitigeres Können, doch mußte er seinen in den

ersten Runden errungenen Vorsprung in der zweiten Hälfte des Sechsrundentampfs an den noch jungen aber stark verbesserten Köhler abtreten. Nach farbigem Kampf für den beide Boxer eine Sonderprämie aus dem Zuschauerpreis erhielten, gab das Kampfgericht unentschieden.

Im Hauptkampf des Abends, in der Ausscheidung zur Weltmeisterschaft im Mittelgewicht, standen sich der deutsche und Europameister im Weltergewicht Gustav Eder (67,1 Kilo) und der belgische Mittelgewichtmeister Gustave Roth (73,5 Kilo) gegenüber. Eder startete langsam, Roth bewies sofort in den ersten Runden, daß er ein ausgezeichneter Konterboxer ist und aus dem Rückzug heraus alle Chancen wahrzunehmen versteht. Bis zur zweiten Runde lag er im Vorteil, aber in der dritten und vor allem von der vierten Runde ab spielte sich Eder auf seinen Gegner ein, obwohl sich Roth als typischer Kopfböxer kaum eine Blöße gab. Eder sammelte einige Punkte durch plazierte schöne Kopfschläge und kurze Körpererien. Die beiden Meister, die sich zunächst noch ziemlich ebenbürtig erwiesen, hielten den Kampf stets offen. Die Punkte, die Eder sammelte, indem er zum Kampf drängte, glich Roth durch außerordentlich geschicktes Kontern aus dem Rückzug heraus wieder aus. Beifall gab es nach jeder Runde. Roth bearbeitete die Körperpartien des Deutschen, bedrohte den Magen mit allerdings etwas tiefem Anfaß der linken Schwingen, um Eder die Luft zu nehmen. Eder mußte in dieser Runde hart arbeiten um jeden einzelnen Punkt. Roth kreiste ständig um ihn. Er selbst „kam“ nie, sondern mußte stets von Eder zum Kampf gestellt werden. Bis zur sechsten Runde war der Kampf vollkommen offen. Eder trieb den Belgier mit kurzen rechten Kopfschlägen in die Seile und landete anschließend Schlagserien auf den Körper, mußte aber der ausgezeichneten Linken

des Belgiers weichen. Von der achten Runde ab übernahm der deutsche Europameister die Führung im Kampf. Er lockte den Belgier an sich, um ihn dann zu überfallen. In der neunten und zehnten Runde zeigte Roth deutliche Wirkung der Ueberrumpelungstaktik des Deutschen. Der Köhler gab keine Runde mehr ab, allerdings mußte er sein ganzes großes Können aufbringen, um den stets flüchtigen Gegner zu stellen. Die elfte Runde war die härteste des ganzen Kampfes. Eder erzwang mit einer geradezu wütenden Verblissenheit Schlag-austausch, aber der gerissene Belgier stellte sich nur zweimal und blieb dann weiter auf Distanz. Die zwölfte Runde verlief ziemlich ausgeglichen. Der Kampf ebte allmählich ab und unter großem Beifall wurde Eders Punktssieg verkündet.

Davispokal:

Deutschland — Spanien vom 24. bis 26. April in Barcelona

Den ersten diesjährigen Davis-Pokalkampf bestreitet Deutschland bekanntlich gegen Spanien. Dieser zur ersten Runde der Europa-Zone zählende Länderkampf wird in den Tagen vom 24. bis 26. April in Barcelona ausgetragen. Es ist nicht anzunehmen, daß sich die Belegung der deutschen Mannschaft gegenüber den Vorjahren ändern wird und man kann also mit sicherer Bestimmtheit erwarten, daß neben Gottfried von Cramm und Henner Henkel noch Kaj Lund und Hans Denter die Reize nach Spanien mitmachen.

Im Falle eines Sieges — mit dem man wohl rechnen kann — wird in der zweiten Runde Ungarn unser Gegner sein. Dieser Kampf soll Mitte Mai auf deutschem Boden und aller Voraussicht nach in Berlin zum Austrag kommen.

Den ebenfalls für den 24.—26. April vorgesehenen Tennis-Länderkampf gegen die Schweiz mußte der Deutsche Tennis-Bund leider ablagen. Er wird auch im Frühjahr kaum noch stattfinden können.

Marie Herber - Ernst Baier Europameister, Olympiasieger und Weltmeister

Mit einem herrlichen Triumph für Marie Herber und Ernst Baier schloß die Eiskunstlauf-Großveranstaltung im Pariser Sportpalast in den späten Nachtstunden des Sonnabend ab. Zum erstenmal glückte es einem deutschen Paar, Europameister, Olympiasieger und Weltmeister zu werden. In kürzester Frist — nur fünf Wochen lagen zwischen Berlin, Garmisch-Partenkirchen und Paris — vollbrachten Marie Herber—Ernst Baier diese großartige Leistung.

Es stand von vornherein fest, daß für den Titel nur die Deutschen und die österreichischen Geschwister Ilse und Erif Paulin in Frage kamen, zumal die Ungarn Rotter—Spollas auf die Verteidigung ihrer Meisterswürde verzichteten. Voll Spannung sahen die Tausende dem Zweikampf entgegen, der den Höhepunkt des Abends nach der Entscheidung bei den Männern bringen mußte. Das Los hatte es so gewollt, daß beide Paare unmittelbar hintereinander liefen, zuerst das österreichische. Die zwei Paulins befanden sich in prächtiger Form, leicht und unbeschwert führten sie ihr technisch ausgefeiltes Programm vor, bewältigten sie seine Schwierigkeiten mit echt wienerischer Anmut. Paris war begeistert. Nielsen-Beifall rauschte auf. Die Preisrichter werteten die Ausführung durchschnittlich mit 5,8, die Schwierigkeit mit 5,4. Lautlose Stille herrschte, als Marie Herber—Ernst Baier nach herzlichem Empfang zu ihrer berühmten Kür ansetzten. Sie führten sich mit einer großen Spirale vorwärts und rückwärts und schon hatten sie die Zuschauer gewonnen. Ihr einzigerartiges Können wurde von der ersten bis zur letzten Sekunde von wahren

Beifallsstürmen begleitet. Nach einem gemeinsamen Wendesprung folgte ein Spreizsprung aus dem Stand, übergehend in eine Wondschrittkombination mit anschließenden Spitzdreher, Pirouetten und gemeinsamer Wage-Pirouette. Hier war eine Harmonie zwischen Musik und Lauf, verschmolzen durch ein vollendetes technisches Können. Eine Tanzschrittkombination durch die ganze Bahn löste sich in einem Schlangendbogen rückwärts auf; ein Schlangendbogenwalzer mit gemeinsamem Arzel-Pausen und das gesamte übrige Olympia-Programm widelte sich ab. Dann setzte ein Beifallssturm ein, wie ihn der Sportpalast wohl selten erlebte. Was aber noch wertvoller ist: alle fünf Preisrichter setzten das deutsche Paar einhellig auf den ersten Platz.

Die übrigen Paare zeigten ebenfalls gute Leistungen, die aber bei weitem nicht an das heranreichten, was Herber—Baier und die jungen österreichischen Geschwister zeigten. Die Nächsten waren das englische Ehepaar Violet und Leslie Cliff und Louise Bertram-Stewart-Reburn (Kanada).

Um 2 Uhr früh wurde folgendes amtliches Ergebnis bekanntgegeben:

1. und Weltmeister Marie Herber—Ernst Baier (Deutschland) Platznummer 5, 11,40 P.;
2. Ilse und Erif Paulin (Österreich) Platznummer 11, 11,10 P.;
3. Ehepaar Cliff (England) Platznummer 18, 10,72 P.;
4. Bertram—Reburn (Kanada) Platznummer 20, 10,56 P.;
5. Maribel Binson—Gill (Amerika) Platznummer 22, 10,54 P.;
6. Grace und James Madden (Amerika) Platznummer 29, 10,04 P.

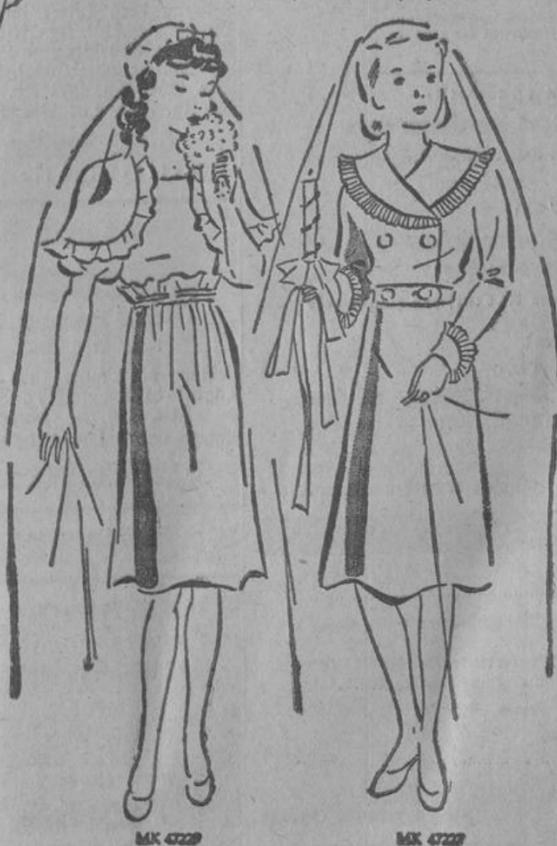
Für kirchliche Feste

MK 47212. Armelausschläge und Übertragen aus weißer Wollstoffe. Erforderlich: etwa 2,60 m Stoff, 95 cm breit. Bunte Beper-Schnitte für 13 und 15 Jahre erhältlich.

MK 28363. Immer beliebt ist ein Konfirmationskleid aus schwarzem Samt. Hochstehender Kragen und Armelausschläge aus Spitzenstoff. Erf.: etwa 2,80 m Samt, 90 cm breit, 40 cm Spitze, 60 cm br. Beper-Schn. für 14 u. 16 Jahre.

MK 47133. Dieses praktische Einsegnungskleid aus Samt oder Wollstoff kann mit einer schwarzen, später mit farbigen Seidenblusen getragen werden. Nach Belieben Steppblusenverzierung. Erf.: 1,85 m Kleidstoff, 85 cm Blusenstoff, je 95 cm breit. Beper-Schnitte f. 10, 12, 14 Jahre erhältl.

MK 47229. Weißes Seidenkleidchen zur ersten Kommunion. Am Schultertragen Falbelgarnitur. Erf.: 2,15 m Stoff, 80 cm breit. Bunte Beper-Schnitte f. 7, 9 und 11 Jahre.



MK 47227. Kommunionkleid aus weißem Wollstoff mit Blüsegarnitur. Erforderlich: 2,10 m Stoff von 95 cm Breite. Beper-Schnitte für 8, 10 und 12 Jahre erhältlich.

KK 47306. Knabenanzug aus dunkelblauem Kammgarn, als Festanzug geeignet. Erforderlich: etwa 2 m Stoff, 130 cm breit. Beper-Schnitte für 9, 11 und 13 Jahre erhältlich.

KK 28460. Einsegnungsanzug aus schwarzem oder dunkelblauem Kammgarn in der modisch richtigen Schnittform des Herrenanzuges. Erforderlich: 3,15 m Stoff von 140 cm Breite. Beper-Schnitte für 14 und 16 Jahre erhältlich.

Zeichnungen: Sabatini
Modelle nach Beper's Mode für alle



Alles steht im Banne dieses gigantischen Filmes
- des **Hohelieds des Mannemutes, der Treue**
und der **Pflichterfüllung** bis zum
Äussersten!

Hauptrollen: **Adolf Wohlbrück,**
María Andersgast, Hilde Hildebrand



Friesennot

Deutsches Schicksal auf russischer Erde
Das gewaltige, einmalige Filmwert!

Nur noch bis **Lichtspiele!**
einschl. Mittwoch 8 1/2 Uhr!

Öffentlicher Vortrag

heute abend 8.30 Uhr im Lindenhof Emden,
Landespropst Meyer-Aurich:

„Reformation heute“

Alle Volksgenossen sind eingeladen

Eintritt 20 Pf Jugendliche 10 Pf Erwerbslose frei

Heute und morgen früh alle
Sorten frische Seefische, sowie
kleine und große Bratheringe.
Täglich frische Räuherwaren.
Louis Krüger, Emden
Große Straße 46
Fernruf 2320

Die auf Mittwoch, d. 4. März
1936 angelegte
Mitglieder-
versammlung
wird auf Wunsch des Kreis-
bauernführers Oberhoff
auf Mittwoch,
den 11. März 1936,
nachmittags 4 Uhr,
im Seerenlogement in
Emden verlegt.
Tagesordnung wie bekannt-
gegeben.
Landwirtschaftliche
Buchstelle Krummhörn
e. V., Emden.

Haben Sie Außenstände?
Miet-, Pacht- und sonstige
Forderungen zieht ein:
E. Peters, Auktionator und Man-
atar, Emden, Große Str. Nr. 23



Möbeltransport
Lagerung und Rollfuhr
Büro und Lager:
Westerbutvenne 16.
Nach Büroschluss: Wohnung
Karl von Müller-Straße 17.

Bringe meine
Schuhreparaturwerkstatt
in empfehlende Erinnerung.
S. Hinrichs, E. Borssum
NB. Repariere und besohle
Gummistiefel.

Nordseefischhalle Emden
Zwischen beiden Sielen.
Morgen früh, lebendfrischer
Kochschellfisch von 18 Pf an
aufwärts.

Schellfisch ohne Kopf 22 Pf
Kablau und **Seelachs** ohne
Kopf 20 Pf
Kotbarschfilet 40 Pf
Heilbutt, 11. grüne **Heringe**
10 Pf usw.

Täglich frische Räuherwaren, kleine,
mittlere und große Fettbündel,
geräucherte Matrelen usw.

Anzeigen-Annahmestub
7.30 Uhr morgens

Empfehle:
Von der Landesbauernschaft
als Stammat anerkannte
Mansholt's Wilderbiene
D. S. Dibbens
Nord. Christ. Eberh.-Polster.
Post Dikumerlaan.

Aurich

Bekanntmachung

Ab Montag, den 2. März 1936.

wird die Niederspannungsleitung
Osterjander-
Biebesfeld
unter Strom gesetzt.

Eltern und Lehrer werden ge-
beten, darauf hinzuweisen, daß das
Berühren der Drähte mit Lebens-
gefahr verbunden ist.

Osterjander, den 29. Febr. 1936.
Die Strominspektion.

Anmeldungen
von hochtragenden

Rühen und Hindern
für die
am 24. März in Aurich
stattfindende
Gebrauchsvieh-
Auktion

werden umgehend,
spätestens bis zum 5. März,
erbeten.

Edo Uphoff, Georgsheil

Der von dem bekannten Züch-
ter **H. Schoeneboom, Suurhusen,**
angekaufte

Bulle
„Gerhard“ 43245
best für Mindestfaj.
Leistung der Mutter im 6. Jahr.
Durchschnitt 7131 Kg. Milch, 249
Kg. Fett, 3,50 Proz. — Leistung
der Mutter väterlicherf. im 4.
jähr. Durchschn. 4971 Kg. Milch,
201 Kg. Fett, 4,04 Prozent.

Claas Janssen,
Forlich-Blaukirchen.

Bulle
„Fedor“
Nr. 42877
best für 8 A.M.

Leistung der Mutter 1935 in 303
Tagen: 8175 kg Milch, 313 kg
Fett, 3,80 %. Vater:
Angeld- und Prämienbulle **Feto**
J. Hofstein, Dattelbur.

ESU Stahl-Betten Schläfer-Kinderbetten,
Köln, Stollberg-Str. 11, Auftragsanz.
an alle Telehlg., Katal. frei. Elektromobelfabrik Schöler/Til.

Einladung
zur außerordentlichen
General-Versammlung
am 12. März 1936, 20.30 Uhr
im Geschäftslokal der Bank.

Tagesordnung:
Satzungsänderung § 1.
Justus Bank eGmbH., Just
Baller. — Dr. Wiets.

Ab 1. März
befindet sich unser
Büro Am Delft 37L
(neben Commerz- und Privatbank)
Deutsche Mittelstandskrankenkasse
„Volkswohl“

Die Deutsche Kulturbuchreihe

Die guten Volksbücher unserer Zeit in gediegenem Gewand.
Regelmäßig ein Halblederband, dazu kostenlos die Monatschrift „Ich lese...“
und beitragsfreie Mitgliedschaft im Buchring der D.S.-Kulturgemeinde.

Reihe A: Vierteljährlich ein mit besonderer Sorgfalt ausgestatteter Halblederband;
monatliche Gebühr RM. 0,90; Gesamtkosten des Bandes also RM. 2,70
Reihe B: Ein Band wie in der A-Reihe, dazu ein weiteres Werk nach Wahl aus
aufliegender Liste. Monatliche Gebühr RM. 1,20; Gesamtkosten der 2 Bände
also RM. 3,40.

CARL VON BREMEN:
Die Schifferwiege
Niederdeutscher Heimat- u. Sersfahreroman
KUNI TREMEL-EGGERT:
Barb
Der große vollständige Frauenroman
FRIEDRICH EKKEHARD:
Sturmgeschlecht
Der erste Geschichtroman der Hitler-Zeit

HEINRICH ECKMANN:
Gira und der Gefangene
Geschichte eines deutschen Kriegsgefangenen
KURT KLUGE:
Der Glockengießer
Christoph Wahr
Ein Roman des deutschen Handwerks

MARTIN LUSERKE:
Hasto
Ein Wassergerätenroman
Pflanzband

TODEL WELER:
Peter Mönkemann Ein hohes
Lieb der Freikorpskämpfer an der Ruhr
Wahlband

Im ersten Vierteljahr 1936 erscheinen:

Die bisher erschienenen Bände können von Mitgliedern auch zusätzlich erworben werden.

BESTELLSCHHEIN

Bestelle hiermit bei der Buchhandlung
die im Zentralverlag der D.S.D.P., Franz Eber Nachf. G.m.b.H., Berlin SW 68, Zimmerstr. 88, erscheinende

Deutsche Kulturbuchreihe Reihe A: monatlich RM. 0,90 oder vierteljährlich RM. 2,70
Reihe B: monatlich RM. 1,20 oder vierteljährlich RM. 3,40
Betrag zahle ich laufend ein — soll durch Nachnahme erhoben werden

Name Ort

Straße Datum

* Nichtgenutztes bitte durchstreichen

Der geehrten Einwohnerschaft Aurichs und Umgegend
zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich mit dem heutigen Tage
mein **Geschäft an Herrn Th. Schröder** abgegeben habe.
Indem ich für das mir entgegengebrachte Vertrauen und Wohl-
wollen meiner geehrten Kundschaft ergebenst danke, bitte ich,
dieses ebenfalls auf Herrn Schröder übertragen zu wollen.
Hochachtungsvoll
Wilh. Treumann, Aurich, Wilhelmstr. 35

Mit dem heutigen Tage habe ich das **Geschäft des**
Herrn Wilh. Treumann übernommen.
Ich sichere gute Bedienung, gut gepflegte Waren und reelle
Preise zu und bitte ergebenst, mein junges Unternehmen best-
möglichst unterstützen zu wollen.
Hochachtungsvoll
Th. Schröder, Aurich

Seit Jahrzehnten bewährte Düngemittel sind
Ohlendorff's
„Füllhornmarke“
und **„Ankermarke“**
Dauernd zu haben bei
Garrelt Janssen, Aurich

Geschäftseröffnung!
Habe in **Strackholt** ein
Malergeschäft
eröffnet und bitte die Einwohner
von Strackholt und Umg., mein
junges Unternehmen zu unter-
stützen.
Hermann Jürgens, Malermeister

Harlingerland
Kirchensteuer Esens.
Die III. Abschlußhebung der Kirchensteuer 1935/36, gemäß
Bekanntmachung vom 9. August vorigen Jahres, findet von
Mittwoch, dem 4. März bis einschl. Mittwoch, den 11. März d. J.,
im Kirchenbüro, Herrenwall 119, statt. Gleichzeitig Hebung
der restlichen Grundsteuern und Michaelisgefälle.
Der Kirchenvorstand:
Bünig, Sup.

Kreisbauernschaft
Wittmund
In dieser Woche finden folgende
Versammlungen
der Erzeugungsschlacht statt:
Dienstag, 3. März, 20 Uhr, in Ardorf bei Bönig
Mittwoch, 4. März, 20 Uhr, in Biebede bei Willms
Donnerstag, 5. März, 20 Uhr, in Hesel bei Peten
Freitag, 6. März, 20 Uhr, in Göden im „Friesenhof“
In allen Versammlungen Lichtbildvorführungen und Vorträge
Alle Reichsnährstandsmitglieder so-
wie die Landjugend sind herzlich
eingeladen
Der Kreisbauernführer, E. Reents.



Das Wort nimmt Zeitlang
spiegelt sich mit in erster Linie in der Treue ihres
Leserkreises, und wir sind stolz darauf, daß aus der
großen Gemeinde unserer Freunde so oft und so herzlich
anerkennde Worte zu uns dringen.
Diese Anhänglichkeit und diese Zufriedenheit einer an-
spruchsvollen Leserschaft sind uns immer wieder neuer
Ansporn, noch mehr zu bieten, die „D.Z.“ noch unter-
haltender und interessanter zu gestalten!
Dem treuen Leser reichen Führer und
Geselligkeit der „D.Z.“ dankbar die Hand!

Rundschau vom Tage

853 000 Besucher der Autoausstellung

Die Internationale Automobil- und Motorradausstellung Berlin 1936, die am 15. Februar eröffnet wurde und am Sonntag, dem 1. März, ihre Pforten schloß, hat den Rekordbesuch von insgesamt 853 000 Besuchern aufzuweisen. Obwohl die Ausstellungsbauer um zwei Tage kürzer war als die des vergangenen Jahres, liegt die diesjährige Besucherzahl nur wenig unter der Zahl der Besucher des Jahres 1935. Der Besucherzahl und den Ergebnissen nach kann man von einem außerordentlichen Erfolg sprechen.

Die Schlieffen-Gesellschaft und General Krauß

Die Schlieffen-Gesellschaft — die Vereinigung der ehemaligen und aktiven deutschen Generalstabsoffiziere — hatte zu ihrer Generalversammlung auch den österreichischen General d. V. Alfred Krauß — den Sieger von Tolmeina — geladen. General Krauß, der im Ruhestand in Wien lebt, ist bekanntlich einer der verdientesten Heerführer der österreichisch-ungarischen Monarchie aus dem großen Kriege und in militärischen Kreisen weit bekannt geworden durch seine richtunggebenden Schriften über den Gebirgskrieg.

Der Vorsitzende der Schlieffen-Gesellschaft, Generalfeldmarschall von Mackensen, wollte durch die Einladung des General Krauß und seine Ernennung zum Ehrenmitglied der Schlieffen-Gesellschaft die hohe Wertschätzung zum Ausdruck bringen, die der deutsche Generalstab und mit ihm das ganze deutsche Heer für den tapferen Bundesgenossen von einst empfindet. Haben doch deutsche und österreichische Truppen auf so viel Schlachtfeldern gemeinsam gekämpft und unermüdete Vorbeeren geerntet, daß auch die augenblicklich bestehenden politischen Verhältnisse die Erinnerung daran niemals auszulöschen imstande sein werden.

Mit um so größeren Bedauern mußte der Generalfeldmarschall von Mackensen am Freitagabend feststellen, daß der österreichische Gast nicht erscheinen konnte, weil die derzeitige österreichische Regierung seine Ausreise nach Deutschland als nicht erwünscht bezeichnet hatte.

So unerfreulich auch das Hinübergehen des politischen Streites in die Sphäre der alten Waffenbrüderschaft von einst ist, so mögen der verdiente General und seine alten Soldaten sich damit trösten, daß die Erinnerung an die gemeinsamen Kämpfe des deutschen Volkes und die großen Leistungen des österreichischen Heeres nie verblasen werden.

170 deutsche und französische Gefallene gefunden

In der Umgebung von Arras sind im Laufe des Monats Januar wieder die Leichen von 170 französischen und deutschen Soldaten freigelegt worden.

Bei vier deutschen Soldaten konnten die Personalakten an Hand der Erkennungsmarken festgestellt werden. Sie wurden in Einzelgräbern auf dem deutschen Kriegerfriedhof Villers-Montaigny beigesetzt; 39 andere, bei denen die Feststellung der Personalakten nicht mehr möglich war, wurden im vorläufigen Beinhäuser des deutschen Friedhofs von Maison-Bianche beigesetzt.

Die erkannten 45 französischen Soldaten wurden auf dem Friedhof von Notre Dame de Lorette übergeführt, während 82 andere im Beinhäuser des Friedhofs von Targette beigesetzt wurden.

Blutal eines Betrunknen

Seinen drei Kindern den Hals durchgeschnitten

Am Sonnabendabend hat der 34 Jahre alte Wilhelm Melcher in dem Freiburger Vorort Haslach seinen schlafenden drei Kindern — zwei Mädchen und einem Knaben — im Alter von sechs, fünf und zwei Jahren mit einem Messer den Hals durchgeschnitten. Melcher befand sich durch übermäßigen Alkoholkonsum in einem sehr gereizten Zustand. Der Täter wurde verhaftet. Beweggründe für seine entsetzliche Tat konnte er nicht angeben, er erklärte vielmehr, er wisse selbst nicht, wie er dazu gekommen sei.

In Steiermark fiel gelber Schnee

Weber ein seltenes Naturereignis berichtet am Sonnabend die Wiener meteorologische Zentralanstalt. Danach fiel im Gebiet des Erzberges gelber Schnee, hervorgerufen durch ein am Freitag aus der Sahara gekommenes Tief, das in großen Höhen Wüstenland mitführte. Dieser Wüstenland mengte sich dem Schnee bei, als der Zusammenprall kälterer und wärmerer Luftmassen über den Südalpen zu Niederschlägen führte.

Schweres Straßenbahnunglück in Prag

Vor dem Museum am Prager Wenzelsplatz ereignete sich am Sonnabend nachmittags ein schweres Straßenbahnunglück. Ein Wagen der Linie 11 entgleiste und fuhr in einen entgegenkommenden Straßenbahnwagen hinein. Ein Personentransportwagen geriet dabei zwischen die beiden Straßenbahnwagen und fing Feuer, da der Brennstoff explodierte. Der bekannte Neurologe und Dozent Dr. Josef Kessel, Chefarzt an einem südlichen Krankenhaus in Prag, der sich in dem Kraftwagen befand, wurde auf der Stelle getötet. Außerdem wurde eine Frau schwer verletzt. Dreißig Fahrgäste der Straßenbahn erlitten leichtere Verletzungen.

Die Feuerwehr konnte den Brand, der bereits auf die Straßenbahn übergelitten hatte, bald löschen.

Wohnhausbrand in London fordert fünf Tote

In einem Wohnhaus des Londoner Stadtteils Soho brach ein Feuer aus, das fünf Menschenleben zum Opfer stellten. Als die Feuerwehr eintraf, stand bereits der ganze Häuserblock, in dem sich zahlreiche Läden befanden, in hellen Flammen. Da die Straßen sehr eng sind, hatten die Feuerwehrleute — insgesamt 200 Mann — die größte Mühe, den Brand zu bekämpfen. Es gelang ihnen zwar, einen Bewohner noch lebend aus dem brennenden Hause herauszuholen, doch kamen fünf in den Flammen um oder zogen sich beim Springen aus dem Fenster schwere Verletzungen zu, denen sie erlagen. Drei Feuerwehrleute wurden verletzt.

Silfschiff der portugiesischen Kriegsmarine gestrandet

Das Silfschiff der portugiesischen Kriegsmarine „Batrac Lopes“ lief am Sonntag früh in der Tejo-Einfahrt auf. Das Schiff mußte in den Nachmittagsstunden von der Besatzung verlassen werden, da man keinen Untergang befürchtete. Der Kapitän weigerte sich zunächst, das Schiff zu verlassen, tat dies aber schließlich doch, nachdem die gesamte Besatzung erklärt hatte, weder an Bord zurückkehren zu wollen, um ihren Kapitän nicht allein zu lassen. Trotz des schweren Seeganges versuchten mehrere Schlepper, die „Batrac Lopes“ freizubekommen, was jedoch bis zum späten Nachmittag nicht gelungen ist.

Schweres Straßenbahnunglück in Istanbul

Drei Todesopfer, 15 Schwerverletzte

In Istanbul ereignete sich gegen Mitternacht ein schweres Straßenbahnunglück.

Ein vollbesetzter Straßenbahnwagen kam infolge der Feuchtigkeit auf einer abschüssigen Straße ins Rutschen. Die Bremsen versagten und mit rasch wachsender Geschwindigkeit fuhr der Wagen auf der geraden Strecke etwa 100 Meter bis unterhalb des Rathauses von Pera, wo die Straßenbahn in scharfer Kurve in die Bankstraße einzubiegen hat.

An dieser Stelle entgleiste der Wagen und warf sich mit voller Wucht gegen ein Haus, dessen Außenmauer des Erdgeschosses durchstoßen wurde. Gellendes Geschrei erfüllte die dunkle, menschenleere Straße. Unter den Trümmern des Wagens und den Stücken der durchbrochenen Hausmauer lagen die 30 Fahrgäste, von denen drei auf der Stelle getötet worden waren. Alle übrigen wurden teils schwer, teils leicht verletzt. Von den 15 Schwerverletzten liegen vier Personen hoffnungslos darnieder.

Die Bewohner des beschädigten Hauses, die durch den Rammstoß aus dem Schlafe geweckt wurden, kamen mit dem Schrecken davon und beteiligten sich mit den Nachbarn an den Rettungsarbeiten. Als der Wagen ins Gleiten kam, hatte sich der Insassen eine Panik bemächtigt, weil alle das bevorstehende Unglück an der unweit liegenden scharfen Kurve voraussahen. Da der Wagen überfüllt war, gelang es im Gedränge niemand, ihn zu verlassen, nur einige Fahrgäste auf den Plattformen konnten noch rechtzeitig abspringen.

Blutige Kämpfe zwischen chinesischen Bergarbeitern

In Dungan in Britisch-Malaya kam es am Freitag, wie aus Singapur gemeldet wird, zu einem überaus blutigen Kampf zwischen Nord- und Südchinesen, die dort in einem in japanischem Besitz befindlichen Eisenbergwerk arbeiteten. Acht Personen wurden getötet und 31 schwer verletzt. Eine Reihe von Häusern wurde mit Dynamit in die Luft gesprengt, andere Häuser wurden niedergebrannt. Bei dem Kampf, an dem sich Hunderte von Chinesen beteiligten, wurden alle Arten von Waffen benutzt. Die eigentlichen Ursachen scheinen Streitigkeiten beim Glücksspiel gewesen zu sein.

Großer italienischer Erfolg in Tembien

Die Armee Ras Kaffas angeblich vernichtet — Blutiges Ringen um die Bergstellungen

Die italienische „Agenzia Stefani“ meldet amtlich aus Asmara:

„Die am 27. Februar in Tembien begonnene Schlacht kann als gewonnen betrachtet werden. Der Feind schlug sich erbittert, um sich der Einschließung zu entziehen. Die Armee Ras Kaffas ist vernichtet. Die Verluste des Feindes sind sehr schwer. Es wurden riesige Mengen Waffen, Tiere und Material erbeutet. Das Schicksal Ras Kaffas ist das gleiche wie das des Mulugheta. Die Flugwaffe ist daran, den Sieg auszuwerten.“

Die „Agenzia Stefani“ teilt in der amtlichen Verlautbarung 142 mit: Marschall Badoglio dröhete von der Eritreafrent, daß die Armee Ras Kaffas sich in Auflösung befindet.

Aus Asmara kommt folgender Funkbericht des Kriegsbürochefs des DNB: Seit Freitag ist an der abessinischen Nordfront eine große italienische militärische Aktion im Gange, die zum Ziele hat, die Armeen des Ras Kassa und des Ras Saqum einzuschließen. Im Hauptquartier ist man der Ansicht, daß dieses Ziel so gut wie erreicht ist, und daß damit die abessinische Nordfront als zusammengebrochen gelten könne.

Gleichzeitig mit dem Vormarsch des 1. Korps, der zur Besetzung des Amba Madjshi führte, hat das Eingeborenenkorps, unterführt vom 3. Korps, im Tembienplateau eine großartige Aktion gegen Ras Kassa und Ras Saqum eingeleitet, die mit rund 70 000 Mann fortwährend Durchbruchversuche in Richtung Hausien unternahm.

Während das 3. Korps sich südwestlich vom Ghewafuß vorrückte, trat das Eingeborenenkorps zum Vormarsch nördlich von Abbi Abbi in südlicher Richtung an und konnte am 28. Februar die stark besetzte abessinische Stellung auf dem Wok Amba durch überraschenden Sturmangriff nehmen.

Alpenjäger und Schwarzhemden, die dem Eingeborenenkorps beigegeben sind, erliegen vom Gegner unbemerkt den fast 2000 Meter hohen Bergkamm und warfen den völlig überraschten Feind in blutigem Besonnettkampf hinunter. Trotz stärkster Artillerie- und Flugzeugbombardements, unter dem die Abessinier reihenweise fielen, versuchten sie, die Stellung den ganzen Tag hindurch wieder zu sichern, mußten aber abends unter italienischem Druck das Feld räumen, auf dem sie über 3000 Tote, darunter einen Oberführer und fünf Unterführer, zurückließen. Die italienischen Verluste des Tages werden mit etwa 500 Toten angegeben. Das 3. Korps hatte inzwischen die Ghewalinie und somit den rückflutenden Gegner im Rücken zu packen begonnen.

Am 29. Februar haben die Italiener ihre militärische Aktion fortgesetzt, sie ist aber noch nicht völlig abgeschlossen. Allgemein ist zu sagen, daß in der Nordfront nur noch die Armee des Ras Immiru kampffähig ist.

Bei meiner Rückkehr vom Hauptquartier nach Asmara finde ich dies festlich erleuchtet. Der Vizegouverneur hat an die begeisterte Menge vom Pressehaus aus eine Ansprache gehalten, in der er die erfolgreichen Kämpfe feierte.

Die militärischen Stellen erklären, Abessinien habe vom rein militärischen Gesichtspunkt aus heute bereits den Krieg verloren.

In abessinischen Kreisen wird erklärt, daß die italienischen Truppenbewegungen in Richtung auf den Amba Madjshi anhielten, daß aber nähere Einzelheiten aus dem abessinischen Hauptquartier nicht eingetroffen seien.

Ungarn warnen vor der roten Wellengefahr

Von neuem lenkt das Budapest liberaler Blatt „Pesti Szilap“ unter der Überschrift „Die rote Gefahr“ an leitender Stelle die Aufmerksamkeit der Weltöffentlichkeit auf die Gefahr des Eindringens Sowjetrußlands in Europa hin. Das Blatt schreibt, Sowjetrußland werde in dem Augenblick, wo es im Innern endgültig Ordnung geschaffen habe, die Maste links lassen. Statt des pazifistischen Rußlands werde Europa mit einem Male das hochmilitärische Rußland kennenlernen. Der französisch-sowjetische Pakt gebe der Moskauer Regierung die Mittel in die Hand, zu einem ihr klug erscheinenden Zeitpunkt eine internationale Lage zu schaffen, die den russischen Heerscharen das Eindringen nach Westeuropa ermögliche. Eines Tages würde Frankreich auf diesem Wege

Flechtenleiden

Constantin... tag trocken oft jener Behandlung, selbst bei langwierigen Fällen, konnte auch Sie selber keine Hilfe finden, dann schreiben Sie mir, ich gebe Ihnen zum sofortigen Einsatz ein einfaches Mittel bekannt, durch welches schon Unheilbares, auch bei Schwerefällen, von jahrelangen Leiden, oft in 14 Tagen (siehe Bild) vollständig befreit wurden.

Hellm. Berth. Mag. Müller, G. 6113, Schulstraße, (Erb. L. d. W. 102)

in einen bisher noch nie erlebten blutigen und fürchterlichen Krieg verwickelt werden. Auf Grund des Bündnisvertrages mit der Tschechoslowakei habe bereits das planmäßige Eindringen Sowjetrußischer Militärkräfte in das ehemalige Oberungarn begonnen.

Die von der Tschechoslowakei übernommene Verpflichtung, den Russen die Errichtung von Flughäfen in der Tschechoslowakei zu gestatten, sei ein offener Verstoß gegen Artikel 20 des Völkerbundsstatuts. Sowjetrußland und die Tschechoslowakei müßten daher jetzt unverzüglich vor den Völkerbundsrat gestellt werden. Der neue sowjetische Vorstoß, der gleichermäßen Deutschland, Österreich, Polen und Ungarn bedrohe, müsse sofort zum Stillstand gebracht werden.

Der neue tschechische Außenminister

Der Präsident der tschechoslowakischen Republik hat am Sonnabend den bisherigen stellvertretenden Außenminister Dr. Kamil Krofta zum Außenminister ernannt. Der neu ernannte Außenminister legte in Anwesenheit des Ministerpräsidenten Hodza den vereidigungsmäßigen Eid ab. Nach der Eidesleistung empfing Staatspräsident Beneš den Ministerpräsidenten und den neuen Außenminister in Privataudiens.

Ferner empfing der Staatspräsident den bisherigen französischen Gesandten in Prag, Raggier, in Abschiedsaudiens.

Nach dem vergeblichen Versuch einer Zurückeroberung des Wok Amba nördlich von Abbi Abbi zog sich die abessinische Armee, die nicht 70 000, sondern 15 000 Mann stark war, auf Abbi Abbi zurück, wo sie von dem von Süden herankommenden 3. Korps gepackt und mit Hilfe der vom Norden her nachrückenden Eingeborenenkorps eingeschlossen wurde.

In der Nacht vom 28. auf den 29. Februar gelang es Ras Kassa mit einem Rest seiner Truppen den Kreis zu durchbrechen und südwestlich in der Richtung nach dem Talasse zu entfliehen. Seine Verfolgung wurde von italienischen Bombenflugzeugen, die unter den Flüchtenden starke Verheerungen anrichteten, sofort aufgenommen.

Am Sonntag wurde der Kreis um die bei Abbi Abbi eingeschlossenen Armee, die sich verzweifelt wehrt, immer enger gezogen. Soweit sie nicht gefangen waren, wurden die abessinischen Soldaten in blutigen Einzelkämpfen niedergemacht. Die Zahl der abessinischen Toten beträgt viele Tausende, die Zahl der Verwundeten ist ungeheuer. Genaue Ziffern lassen sich im Augenblick jedoch noch nicht angeben. Die italienischen Verluste sind angeblich verhältnismäßig gering.

Ob Ras Kassa mit heiler Haut ins Innere Abessiniens entkommen kann, ist noch nicht abzusehen. Die abessinische Nordfront ist jedenfalls bis auf den äußersten linken Flügel zusammengebrochen. Dieser von etwa 30 000 Mann gehaltene Flügel ist aber derart exponiert, daß seine Lage als völlig hilflos anzusehen ist.

Die Lage an der Nordfront wird von abessinischer Seite wie folgt dargestellt:

Die von der Nordfront eintreffenden Meldungen besagen, daß die Italiener mit starker Unterstützung von Bombenflugzeugen, mit motorisierten Abteilungen, die durch Tanks gesichert sind, langsam auf der Straße südlich vom Wok Amba nach dem Wok Amba Madjshi vordringen. Die italienischen Abteilungen werden von den Streitkräften der Armeen des Ras Mulugheta und des Ras Kassa heftig bekämpft. Die Bewegungen der Italiener zielen darauf ab, den Amba Madjshi zu erreichen. Dieser plötzliche Vormarsch, der allerdings auch nur auf der fahrbaren Straße erfolgt, scheint weniger Geländegewinn zu bezwecken, als lediglich Schlüsselstellungen zu schaffen, um die Möglichkeit zu haben, beim Eintreffen der großen Regenzeit im Juni die abessinischen Gegenangriffe abzuwehren zu können. Die große Regenzeit, so erklärt man hier weiter, mache den Einzug von motorisierten Abteilungen der Italiener unmöglich, während sie andererseits die abessinische Armee bei ihren Unternehmungen keineswegs behindere. Im übrigen schienen sich in Kürze größere Gefechtsaktionen entwickeln zu wollen.

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems, G. m. b. H., Zweigniederlassung Emden. — Verlagsleiter: Hans Paeh. Hauptredakteur: J. Menso Folkerts. Stellvertreter: Karl Engelkes. Verantwortlich für Innenpolitik und Bewegung: J. Menso Folkerts; für Außenpolitik, Wirtschaft und Unterhaltung: Eitel Kaper; für Heimat und Sport: Karl Engelkes, sämtlich in Emden. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichard. — Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schönn, Emden. — D. V. L. 1936: Hauptausgabe 22.30, davon mit Heimat-Beilage „See und Rheiderland“ 9359. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 13 für die Hauptausgabe und die Heimat-Beilage „See und Rheiderland“ gültig. Nachzahlstelle A für die Heimat-Beilage „See und Rheiderland“; B für die Hauptausgabe. — Unsere Meldungen dürfen nur mit ausdrücklicher Quellenangabe 24 Stunden nach Erscheinen übernommen werden.

Bünting

empfehlen besonders von ihren viel-n Fabrikaten leichte helle Tabake:
Bünting Vierlang **Bünting Schw. Kr. Nr. 1 weiß**
Bünting Grenzflieger **Bünting " " blauweiß**
Bünting Gold **Bünting dkl. Fschn. Blaupack**

Schriftbeurteilung

Charakter, Berufseignung, Krankheitsveranlagung, Erziehungs- und Eheberatung
 Unterlagen 20 Zeilen Tintenschrift und Geburtsdatum 3.- und 5.- RM. / Täglich 10-12 Uhr und 5-8 Uhr.
Graphologin Budner, Aurich, Luchtenburgerweg 5
 Mitgl. des deutschen Bundes der gerichtl. Schriftsachverständigen u. Berufsgraphologen

Konfirmanden-Anzüge

in allen Preislagen

Joh. Edenhuizen, Marienhale

Ich bin zur Rechtsanwaltschaft bei dem Landgericht in Aurich zugelassen.

Müntinga

Rechtsanwalt, Norden

Die Hebung der Moorsteuer

zweite Hebung 1935/36, findet statt am **Sonnabend, d. 7. März**, von 4-5 Uhr, bei Tjaden in Leezdorf. Beitrag à Rute 1.- RM. Leezdorf, den 29. Febr. 1936. Der Moorvertreter.

Viehverkaufsverein Dornum

Für die **März-Versteigerung** des WSt. nimmt **A. Bruns, Westeraccum** Fernruf Dornum 29, **Anmeldungen** bis zum 5. März entgegen.

Ogullmüller Modznähtüchgen

Gesine Kortmann Aurich

Dienstag, den 3. März, **keine Sprechstunden**
Dr. Koelfs, Dornum

Familiennachrichten

Statt Karten!

Die glückliche Geburt eines **Mädchens** zeigen an

Eriz Lucius und Frau
 Johanna, geborene de Buhr

Iheringsfehn, den 27. 2. 36

Durch die glückliche Geburt eines **prächtigen Stammhalters** wurden hoch erfreut

Johann Weyerts und Frau Ida, geb. Freese
 Westeraccumerziel, den 29. Februar 1936

Durch die Geburt eines gelunden **Töchterchens** wurden hoch erfreut

Lufene G. Unckel und Frau
 Bini, geb. Brandt

Böllenerkönigsfehn, 28. Febr. 1936

Ella Beth, geb. Braa

Willy Beth zeigen die glückliche Geburt eines **kräftigen Jungen** an.
 Emden / 3. St. Wöchnerinnenheim / den 28. Februar 1936

Die Verlobung unserer Tochter **Anneliese** mit Herrn **Wilhelm Straßfahn** geben wir hiermit bekannt

Wilhelm Matthiesen u. Frau

Anneliese Matthiesen
Wilhelm Straßfahn

Verlobte

Leer/Ostfild. Osnabrück

Infallun Din noch jaun din „GZ“!

Upende, den 29. Februar 1936

Heute morgen um 3 Uhr starb nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden in dem Herrn unsere heiliggeliebte Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Jantjen Uphoff im fast vollendeten 27. Lebensjahr.

Die tieftrauernden Eltern **Gerd Uphoff u. Frau Antje, geb. Blumhoff** nebst Geschwistern.

Trauerfeier am Mittwoch um 1 Uhr, im Sterbehaus.



Am 28. 2. starb uns allen unerwartet unser lieber Junggenosse

Fredi Petersen

Nienhoff bei Bilsam. Er war uns stets ein treuer Kamerad.

Wir werden seiner auch über das Grab hinaus gedenken.

Der Führer des Stammes II/1/191 Bilsam.

Der Führer des Fähnleins VII/1/191 Grootshusen.

Sandhorst, 29. Febr. 1936.



Heute mittag ist uns unser lieber Mitarbeiter und Berater

Dietrich Meyer durch den Tod entrißen worden.

Mit der Familie stehen wir in tiefer Trauer an der Bahre dieses aufrichtigen, nimmermüden Mannes, der sich stets mit besonderer Hingabe in den Dienst unseres großen Hilfswertes stellte. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Ortsgruppe Sandhorst der NSB.



Kriegerkameradschaft für Stadt und Amt Emden.

Eriülle hiermit die traurige Pflicht, das Ableben unseres Kameraden

Jakob Ejen aus Ejen

bekannt zu geben. Ehre seinem Andenken.

Der Kameradschaftsleiter. Antreten zur Beerdigung am Dienstag, dem 3. Febr., nachmittags 3 Uhr. Erheimen ist Pflicht.

Amerika, Emden, den 2. März 36.

Nach kurzer Krankheit entschlief gestern im Alters- und Siechenheim „Bethanien“ unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante, Fräulein

Harmanna Mennenga

im 79. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Angehörigen

G. Boomgaarden und Frau

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, 3 Uhr, von Friesenstraße 19 aus.

Münkeboe, den 27. Februar 1936.

Heute morgen entschlief sanft im festen Glauben an ihren Erlöser meine liebe Frau, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Janna Schoolmann

geb. Ulferts

in ihrem 56. Lebensjahre.

In tiefer Trauer, im Namen aller Angehörigen

Wilhelm Schoolmann

Kinder und Kindeskinde.

Weinet nicht an meinem Grabe, gönnt mir die erschte Ruh'; denkt, was ich gelitten habe, eh' ich schloß die Augen zu.

Beerdigung Montag um 2 Uhr vom Sterbehause aus.

Statt besonderer Mitteilung.

Heute morgen um 7 Uhr entschlief sanft und ruhig im Herrn an Altersschwäche unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

die Witwe

des weiland Landwirts **Hinderk Wykhoff**

Foltje Wykhoff, geb. Gersema

in ihrem fast vollendeten 85. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

Johann Janssen und Frau

Meta, geb. Wykhoff

Hinrich Janssen

und die nächsten Verwandten.

Twixlum, den 29. Februar 1936.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 4. März, nachmittags um 2 Uhr statt.

Statt besonderer Mitteilung.

Nach kurzer Krankheit entschlief heute sanft und ruhig unser lieber Schwager, Onkel und Großonkel, der frühere

Blockmacher

Rikkelt E. de Boer

in seinem 80. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

D. Dirks und Familie

G. Sanders

G. und H. Scheepsma

H. de Jonge und Familie

Emden, Nesserland, Syke, den 28. Februar 1936.

Beerdigung am Dienstag, dem 3. März, nachmittags 2 Uhr, von Hinter der Halle 2 aus. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Tannenhausen, den 27. Februar 1936.

Nach heftiger Krankheit verschied plötzlich und unerwartet unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter- und Tante

Ahlke Fastenau

geb. Melles

im 76. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Rikus Fastenau und Angehörige.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 3. März, nachmittags 2 Uhr, vom Nordertor aus statt.

Leer, den 29. Februar 1936.

Es hat dem lieben Vater im Himmel gefallen, heute abend meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Bruder, Schwager und Onkel, den

Lokomotivführer i. R.

Heiko Meyer

in seinem 79. Lebensjahre zu sich in sein Reich heimzuholen.

In stiller Trauer

Minna Meyer, geb. Dähnke

Käthe Temmen, geb. Meyer

Temme Temmen

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 4. März, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Ubbo-Emmius-Straße 29, aus statt.

Sandhorst, den 29. Februar 1936.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief heute mittag 2.30 Uhr sanft und ruhig nach längerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber, herzensguter Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater und Großvater, mein guter Sohn, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel und Vetter, der

Bauer

Dietrich Meyer

nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von 57 Jahren. In tiefer Trauer

Elisabeth Meyer, geb. Reuß nebst Kindern und allen Angehörigen.

Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben. Sie ruhen von ihrer Arbeit, und ihre Werke folgen ihnen nach.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, nachmittags 2 Uhr, vom Nordertor aus statt.



Eine tückische Krankheit nahm uns am 29. Februar unsern

Ortsgruppenleiter

Pg. Dietr. Meyer

Nicht nur in seinen Worten, sondern auch in seinen Taten war er Nationalsozialist.

Er soll uns weiter Vorbild sein und bleiben.

NSDAP. Ortsgruppe Sandhorst

Olub dem Reichsland

Weener, den 2. März 1936.

Sammelaktion der Deutschen Arbeitsfront für das WSW.

0tz. „Wir kennen die Not, wir helfen mit“ — das war die Parole des Sonnabends und Sonntags für Betriebsführer, Betriebszellenobmänner, Walter und Warte der M.F. Bereits am Sonnabend hatten die Betriebsführer ihre Betriebsgehilfen selbst als gutes Beispiel zum Spenden aufgerufen. Nur ein Betrieb hatte sich ausgeschlossen. Die vor uns liegenden Zahlen geben ein schönes Bild vom Gemeinschaftsgeist unserer schaffenden Volksgenossen in den Betrieben. Es gab sogar einen Betrieb, in dem sogar der ärmste Volksgenosse mindestens 1 RM. gespendet hat. Am Sonntag standen 120 Sammler mit ihren Büchern bereit, um die schön gearbeiteten Kartons anzubieten. Bereits nach zwei Stunden waren 1000 Abgebende verkauft. Auch hier bewiesen unsere Volksgenossen zum größten Teil ihre Gebefreudigkeit in einem Maße wie nie zuvor. Ein Frau aus dem Altersheim spendete ihre letzten 60 Pfennig, weil sie satt zu essen habe. Manche Volksgenossen, denen man das Abzeichen hätte schenken mögen, bewiesen durch ihre Gebefreudigkeit, daß der ärmste Sohn des Volkes auch kein treuester ist. Infolge der Kaufkraft der Bevölkerung hatte die Sammlung das Ergebnis von 614,17 RM., das bislang noch nie in Weener erreicht wurde. Das Ergebnis ist fast doppelt so hoch wie am Tage der nationalen Solidarität. Es ist der schönste Lohn für alle Mühen der Sammler, die ihre gesamte Organisation für den Erfolg eingesetzt haben.

Aufführungen des plattdeutschen Dramas „Minnth Kollerts.“

0tz. Am gestrigen Sonntag fanden nach der gelungenen Generalprobe des vergangenen Freitag die Aufführungen des plattdeutschen Dramas „Minnth Kollerts“ von Albrecht Jansen durch die Spielchar der NS-Kulturgemeinde, Ortsverband Weener, statt. Während die Nachmittagsvorstellung verhältnismäßig schwach besucht war, hatte die Abendaufführung einen weit stärkeren Besuch aufzuweisen. Unter der Spielleitung des Gewerbeschulelehrers Krennmann-Weener kamen dank der hingebenden Mitwirkung aller Dar-

steller und Darstellerinnen abgerundete und eindrucksvolle Aufführungen heraus, zumal die in den fünf Aufzügen immer wieder wechselnden Bühnenbilder mit großer Sorgfalt gestellt worden waren. Leider mußte bei den beschränkten Bühnenumständen zum Umbau der Bühne für die einzelnen Aufzüge ziemlich viel Zeit beansprucht werden, so daß der tiefe Eindruck, den einzelne Szenen bei den ergriffenen Zuschauern hervorgerufen hatten, zum Nachteil des Gesamteindrucks verwischt wurde.

Das Spiel der Mitwirkenden, von denen das Textbuch nicht weniger als 23 Personen vorführt, paßte sich dem Rahmen der Gesamtauführung mit großem Geschick an und alle Darsteller und Darstellerinnen, die teilweise zwei Rollen zu bewältigen hatten, trugen ihr Bestes zum Gelingen der Aufführung bei. Allen Mitspielern gebührt Dank und Anerkennung und besonders hervorgehoben zu werden verdient das auf hoher künstlerischer Stufe stehende Spiel der beiden Hauptpersonen des Stückes, nämlich der Trägerin der Titelrolle Minnth, die Fräulein A. D. Dehoom hervorragend verkörperte, und des jungen Kapitäns Harro Harms, den Fr. Kügge in seiner bekannten überragenden Art meisterte.

Die Besucher spendeten den Darstellern nach jedem Akt schluß verdienten Beifall und ließen sich in den dramatisch zugespitzten Szenen ebenso willig mitreißen wie in den hin und wieder eingestreuten humorvollen Szenen. Die Aufführungen des plattdeutschen Dramas aus der Zeit der napoleonischen Fremdherrschaft hat wohl reiflos allen Besuchern einige Stunden angenehmer Unterhaltung und darüber hinaus der künstlerischen Erbauung vermittelt, so daß auch den kommenden Aufführungen, die für Dienstag und Mittwoch abend vorgezogen sind, dankbare Besucher und volle Häuser beschieden sein werden.

Styffhüner-Tonfilmführungen „Im gleichen Schritt und Tritt.“

0tz. Am vergangenen Sonnabend wurde der bereits an vielen Orten des Kreises gezeigte Tonfilm „Im gleichen Schritt und Tritt“, der im Auftrage des Styffhünerbundes hergestellt wurde, aufgeführt. In den Nachmittagsstunden fand im Hotel „Zum Weinberg“ eine gut besuchte Vorführung

für Jugendliche statt, während der packende Film in einer sehr stark besuchten Abendveranstaltung insbesondere für die Kameraden des Styffhünerbundes geboten wurde. Die örtliche Krieger-Kameradschaft und Krieger-Kameradschaften aus der näheren Umgebung Weeners nahmen geschlossen an der Abendaufführung teil und erlebten ein eindrucksvolles Bild von der Millionen-Organisation des Styffhünerbundes. Auch von den Wohlfahrtsvereinigungen des Bundes wurden treffliche Bilder vermittelt und am meisten werden jeden Besucher die fesselnden Ausschnitte aus großen Reichstriegeerbunden mitgerissen haben, von denen vor allem der Reichstriegeertrag in Kassel starke Beachtung fand, da hieran auch zahlreiche Kameraden aus dem Reichsland teilgenommen haben. In weiteren Bildern wurde die gesamte militärische Entwicklung in unserer deutschen Vaterlande gezeigt und so den zahlreichen Besuchern ein wichtiges militärisches Schauspiel vermittelt, das durch seine Eindringlichkeit noch lange in der Erinnerung aller Volksgenossen weiterleben wird.

Eine Hochbetagte Lebensmüde.

0tz. An einem Anfall von Schwäche verlor gestern nachmittag eine 73jährige Einwohnerin in ihrer Wohnung in der Haagstraße das Leben zu nehmen. Sie wurde mit Verletzungen am Kopf Hals, Leib und Unterarm in ihrer Wohnung aufgefunden. In der Wohnung hatte sie versucht, sich die Pulsader zu durchschneiden. Die Sanitätskolonne sorgte für Verabreichung ins Krankenhaus Seiderland.

0tz. Bunde. Der Plakatenverkauf durch die Deutsche Arbeitsfront hatte ein glänzendes Ergebnis. Die zugewiesenen 450 Kartons wurden reiflos verkauft und es wurde dafür der ansehnliche Betrag von 163,17 RM. erreicht. Dieses Ergebnis zeugt von dem eifrigen Einsatz der Arbeitsfrontkameraden für das Winterhilfswerk und von der unveränderten Gebefreudigkeit unserer Bevölkerung. Die Sammlung innerhalb der Betriebsgemeinschaft der Konervenfabrik erbrachte einen größeren Betrag.

0tz. Dikum. Vom Luftschutz. Am Freitag, 28. 2., waren die Luftschutz-Blockwarte, Hausfeuerwehr und Luftschutzhelferinnen der Untergruppe Dikum zur Schulung zusammengerufen worden. Untergruppenführer Sonnenberg, Pegum, eröffnete den Schulungsabend mit einem Siegel auf der Fahnen. Nachdem er kurz auf die Bedeutung des zivilen Luftschutzes hingewiesen hatte, erließ er dann dem Untergruppenführer Steiner-Dikum-Verloot, das Wort zu seinem Vortrag „Der Luftschutz auf dem Lande“. Anschließend sprach Untergruppenführer Sonnenberg noch über die Gefahren, die Deutschland aus der Luft drohen. Danach wurde der Schulungsabend in üblicher Weise geschlossen.

0tz. Dikum-Verloot. Einen Kameradschaftsabend veranstaltete die NSDAP im Harenbergschen Saal. Ortsgruppenleiter Reichen begrüßte die Gäste. Danach wurde das Theaterstück „Liesel Stein“, ein deutsches Bauern-Freiheitspiel, aufgeführt, das die Zuschauer in den Anfang des 18. Jahrhunderts, die Zeit der Leibeigenschaft, versetzte. Als nächstes Stück folgte ein Schwanz aus dem Soldatenleben: „Kameraden-Arzt“. Beide Stücke wurden beifällig aufgenommen. Bei frohem Tanz verlebten alle Teilnehmer einige frohe Stunden.

0tz. Holsen. Bunter Abend der NSDAP. Am Sonnabendabend veranstaltete die NSDAP-Ortsgruppe Holsen im „Gasthof zur Linde“ in Holsen einen öffentlichen Unterhaltungsabend. Der Besuch von einheimischen und auswärtigen Gästen war so stark, daß sich der Saal für derartige Veranstaltungen als zu klein erwies. Es wurde ja auch etwas geboten, das in Holsen neu war: Der Vortragshörer Hermann Reuter aus Dortmund füllte den Abend mit seinen Darbietungen. Nachdem der Ortsgruppenleiter Pg. Wilken den Abend eröffnet und die Gäste begrüßt hatte, übernahm Reuter die Führung des Abends und es gelang ihm, die Anwesenden sofort in die rechte Stimmung zu bringen. Zwischen durch wurde fleißig getanzt. Und immer kam „Hermann“ wieder mit neuen Darbietungen und verband alle Teilnehmer zu einer lachenden Volksgemeinschaft. Jeder ist bestimmt auf seine Kosten gekommen und wird diesen Abend in angenehmer Erinnerung behalten als ein Erlebnis gemeinsamer Freude.

0tz. Fegum. Ausgefallenes Fußballspiel. Das vorgesehene Fußballspiel konnte gestern nicht stattfinden, da der Arbeitsdienst, der hier zwei Tage sich aufhalten sollte, nicht erschienen war. So mußte auch das für den Abend vorgesehene Vergnügen ausfallen, zum großen Bedauern der Jugend. Hoffentlich hält der Arbeitsdienst seinen Besuch in unserer Ortschaft noch nach.

0tz. Stapelmoor. Seinen 81. Geburtstag feiert am heutigen 2. März, der hier wohnende ehemalige Dorfverwalter Martin Sanders. Mehr als drei Jahrzehnte hat der Jubilar Botendienst zwischen Stapelmoor und Weener durchgeführt und sich dabei die Wertschätzung weiter Kreise erworben. Dem noch trotz seines hohen Alters körperlich und geistig bewundernswürdig frischen Jubilar werden zu seinem Ehrentage sicher von zahlreichen Volksgenossen, die sich seiner in Dankbarkeit aus früheren Jahren erinnern, herzliche Glückwünsche und Ehrungen dargebracht, denen auch wir uns anschließen.

0tz. Fickelwarf. Hohes Alter. Die Witwe Engel Rosenbahl geb. Reinders vollendet am heutigen Montag ihr 81. Lebensjahr. Sie ist am 2. März 1855 in Stapelmoor geboren.

0tz. Vellage. Die Wahl des Landwirts Evert Speller zu Vellage zum stellvertretenden Deichrichter für den Vellage-Dieler Deichverband zu Vellage ist bestätigt worden.

Letzte Styffhünerdingen

Papenburg.

Angelommene Schiffe: Confortia, Deters-Darbel, mit Stückgut von Bremen; Anna, Gerdes-Horen, mit Mehl von Hamburg; Adler, Cordes-Papenburg, leer von Bruns; abgegangene Schiffe: 3 Gebrüder, Bunting-Memels, mit Bauholz nach Memels; Confortia, Deters-Darbel, leer nach Leer; Anna, Gerdes-Horen, leer nach Lathen.

Zweiggeschäftsstelle der Ostpreussischen Tageszeitung

Leer, Brunnenstraße 28. Fernruf 2802.
D. N. 1. 1936: Hauptausgabe 22 300, davon mit Heimat-Beilage „Leer und Reichsland“ 9350. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 12 für die Hauptausgabe, sowie Preisliste Nr. 2 für die Heimatbeilage „Leer u. Reichsland“ gültig. Nachschlüssel W.
Verantwortlich für den redaktionellen Teil der Heimatbeilage für Leer und Reichsland: Fritz Brodoff, verantwortlicher Anzeigenleiter der Beilage: Bruno Bacho, beide in Leer. Lohndruck: D. S. Bopp & Sohn, G. m. b. H., Leer.

Militär-Konzert in Achendorf zu Gunsten des WSW.

Gau-Hauptstellenleiter Pg. Athen als Redner

0tz. Am vergangenen Sonnabend fand in Achendorf auf Veranlassung der NS-Volkswohlfahrt der Ortsgruppe Achendorf im Saale von Genhais ein Militärkonzert statt, dessen Reinertrag zu Gunsten des Winterhilfswerts 1935/36 Verwendung findet. Zur Durchführung dieses Konzertes war das Musikkorps des I./J. R. 37 Vingen gewonnen worden, das sich durch seine an anderen Orten mit großem Erfolg bestreitenen Konzerte bereits einen achtunggebietenden Namen gemacht hat. Dieser gute Ruf der 28 Mann starken Kapelle hatte dann auch bewirkt, daß die Veranstaltung einen überaus vollen Saal zu verzeichnen hatte. Der Ortsgruppenleiter der NSDAP Achendorf, Pg. Finl, konnte in seiner zu Beginn des Abends gehaltenen Begrüßungsansprache nicht nur den zahlreichen Besuchern des Winterhilfswerts für die tatkräftige Unterstützung der gemeinnützigen Veranstaltung herzlich danken, sondern auch der Wehrmacht und insbesondere dem Musikkorps des I./J. R. 37 Vingen gebührenden Dank sagen für den tatbereiten Einsatz im Dienste am Winterhilfswerk. Der Ortsgruppenleiter begrüßte unter den Gästen insbesondere den zu einem Vortrag über Tagesfragen erschienenen Gau-Hauptstellenleiter Pg. Athen-Odenburg, sowie einen Bataillonsoffizier des I./J. R. 37, der als Vertreter der Wehrmacht erschienen war. Die Ansprache des Ortsgruppenleiters fand begeisterten Widerhall bei den Hörern. In kurzen Ausführungen sprach anschließend der Vertreter der Wehrmacht für die warme Begrüßung seinen Dank aus und übermittelte die Grüße des Standortältesten von Vingen. Der Redner hob ferner hervor, daß die Angehörigen der Wehrmacht stolz seien, zu ihrem Teil mit an dem Gelingen des Winterhilfswerts arbeiten zu können. Die Wehrmacht setze sich überall tatkräftig für das WSW ein und besonders erfreulich sei es, daß auch in Vingen vom I./J. R. 37 eine Speisung bedürftiger Kinder durchgeführt werde. Gerade im Kreise Achendorf, so schloß der Redner, sei das Winterhilfswerk in bester Weise geregelt und deshalb sei auch zu wünschen, daß dem Militär-Konzert ein voller Erfolg beschieden sein möge.

Unter der Leitung des Feldwebels Dienst wurde der musikalische Teil des Abends abgewickelt, in welchem die mit bewundernswürdigem Schmelz spielende Kapelle nach jedem Stück so starken Beifall erntete, daß sie sich immer wieder zu Marsch-Einlagen verstehen mußte. Mit zunehmendem Schwung meisterte die Kapelle selbst schwierige Opernarien, und daß auch die Einzelkräfte der Kapelle mit hohen künstlerischen Leistungen aufwarten vermögen, bewies der Geleitete Geleitete als Symphonie-Solist. Die virtuose Handhabung des Klyphon-Solisten durch den Geleiteten erregte die Menge zu Beifallsstürmen hin, so daß auch er mit Zugaben aufwarten mußte. Der zweite Vortragsteil brachte ausschließlich Marsche mit Fanfaren und Kesselpauken und die zackige Spielweise erregte so spontan Begeisterung, daß jedem Stück eine Marscheinlage folgen mußte.

Am Mittelpunkt des Konzertabends stand eine Rede, in der

Gau-Hauptstellenleiter Pg. Athen-Odenburg

auf eine Reihe von Tagesfragen einging, die gegenwärtig das Interesse aller Volksgenossen finden. Einleitend sprach Pg. Athen in sachlicher und eindeutiger Form zu den Devisenschieber-Prozessen, von denen in letzter Zeit viel in den Zeitungen berichtet worden ist. In leicht verständlichen Ausführungen erläuterte der Redner zunächst die Devisengesetzgebung aus ihren Anfängen heraus und wies dann darauf hin, daß Deutschland Devisen benötigt zur Abzahlung früherer Schulden, zur Zinsentilgung und zur Beschaffung ausländischer Rohzeugnisse. Darum begehre jeder Volksgenosse ein Verbrechen am Volke, der dem Staate Devisen entziehe und ver-schiebe, denn er behindere die Rohstoffzufuhr und trage mit dazu bei, daß in den wegen Rohstoffmangel in den Arbeitsaufträgen herabgesetzten Betrieben die Arbeitslosigkeit ihren Einzug halten könne. Wegen der ungeheuren Schwere des

Verbrechens, das in dem Devisenschleichen zu erblicken ist, verlange die nationalsozialistische Bewegung von unseren Gerichten, so hob der Redner hervor, daß die Schuldigen auf der ganzen Schärfe des Gesetzes bestraft werden. In seinen weiteren Ausführungen kam der Redner auf die Bestrebungen des internationalen Weltjudentums in Verbindung mit dem Bolschewismus zu sprechen, durch die Deutschland als Ziel des Jüden in der Welt vernichtet werden solle. Redner erinnerte an den jenen Mord an dem Pg. Gullioff in der Schweiz; sein Opfer müsse uns heilige Verpflichtung sein im Kampf um den Bestand unseres Dritten Reiches und den Frieden in der Welt. Die deutsche Friedenspolitik, so betonte Pg. Athen, sei gerade in den letzten Tagen in einem Interview des Führers mit einem französischen Journalisten eindeutig zum Ausdruck gekommen. Deutschland trete bis zum letzten für eine Politik des Friedens ein und für Ehre und Freiheit. Für diese Ehre und Freiheit, so führte der Redner unter stürmischen Beifall aus, seien wir aber auch bereit, mit der Waffe in der Hand uns zu verteidigen. In kurzen, aber treffenden Worten fertigte Pg. Athen die Mederer und Abschießenden ab und appellierte an die Opferbereitschaft eines jeden Volksgenossen. Jeder einzelne müsse an seinem Platte an Werke unseres Führers mitarbeiten und habe dafür nur ein Ziel und eine Marschrichtung zu verfolgen: Deutschland! Und nur ein Banner wehe uns voran: die Hakenkreuzflagge! Nur einen Führer gebe es für uns: Adolf Hitler, dem wir folgen bis zum letzten Atemzuge.

Die Rede des Gau-Hauptstellenleiters Pg. Athen wurde mit stürmischem und langanhaltendem Beifall aufgenommen. In einer Schlussansprache stante Ortsgruppenleiter Pg. Finl dem Gau-Hauptstellenleiter für seine Ausführungen Dank ab und dankte gleichzeitig auch allen Volksgenossen, die zum Gelingen des Abends beigetragen hatten. Unter freudigem Beifall gab er ferner bekannt, daß ein während des Konzerts im Saale durchgeführte Büchsammlung die Summe von 32,76 RM. einbracht habe, die zu Gunsten der Ortsgruppe Achendorf Verwendung finden soll. Die Schlussansprache des Ortsgruppenleiters klang aus mit einem dreifachen Siegel auf den Führer, dem in spontaner Begeisterung der Menge der gemeinsame Gesang der National-Hymnen folgte. Nach dem überaus gelungenen Militärkonzert des Musikkorps des I./J. R. 37 Vingen wurde der Wunsch laut, recht bald wieder einmal die ausgezeichnete Militärkapelle, die demnächst auch in Papenburg ein Konzert abhalten wird, nach Achendorf zu verpflichten, um dadurch nicht nur jedem Volksgenossen gute Musik zu vermitteln, sondern auch darüber hinaus die angebotene harmonische Verbundenheit der einheimischen Bevölkerung mit unserer Wehrmacht noch enger und fester zu gestalten.

0tz. Achendorf. Die Sammlung für das WSW wurde auch hier von Mitgliedern der Deutschen Arbeitsfront mit großem Eifer durchgeführt. Die weiße Karte fand in ihrer geschmackvollen Ausfertigung guten Absatz. Die Sammlung hatte das erfreuliche Ergebnis von 186 RM.

0tz. Bruns. Scheunenbrand. Gestern früh gegen 9 Uhr brannte die Scheune des Landwirts Behrends vollständig nieder. Die Ursache des Brandes ist unbekannt. Es wird angenommen, daß der Brand durch Landstreicher, die hier übernachteten, durch Anzünden einer Pfeife entstanden ist.

0tz. Papenburg. Kleinviehmarkt Papenburg untenende am 29. 2. 36. Auftrieb 251. 235 Ferkel, 10 Käseweine, 6 Schafe. Preise: Ferkel: 4-5 Wochen 10-12 RM., 5-6 Wochen 12-14 RM., 6-8 Wochen 14-18 RM., Läufer: 19-35 RM., Schafe: 27-56 RM. Handel mittel. Der nächste Ferkelmarkt ist am 7. März Papenburg obenende.

Olub Ogan und Provinz

Fahrerläufige Brandstiftung durch glimmenden Zigarettenstummel.

Am September v. J. brannte in Haren ein Haus bis auf die Grundmauern nieder. Als Entstehungsursache wurde fahrerläufige Brandstiftung ermittelt, die von einem jungen Mann durch Wegwerfen eines glimmenden Zigarettenstummels verursacht wurde. Die Flammen griffen auf das Haus über und haben dies in Mische gesteckt. Annähernd 25 000 RM. Volksvermögen sind durch diesen Leichtsinns vernichtet worden. Das Schöffengericht erkannte mit Rücksicht auf die bisherige Unbescholtenheit des Angeklagten auf eine Geldstrafe von 250 RM.

Tödlicher Verkehrsunfall.

Am Stadteil Geestmünde ereignete sich ein tödlicher Verkehrsunfall. Ein die Georstraße befahrender Personenkraftwagen stieß mit einem aus der Max-Dietrich-Straße in die Georstraße einbiegenden Motorrad zusammen. Das Motorrad wurde von dem Personenkraftwagen mehrere

Meter weit mitgeschleift. Der Fahrer wurde vom Sitz geschleudert und stürzte so unglücklich auf das Pflaster, daß er sich einen schweren Schädelbruch und andere Verletzungen zuzog, an deren Folgen er kurz nach der Einlieferung in das Geestmünder Krankenhaus starb. Es handelt sich um den Arbeiter Wilhelm Delle aus Uthlede, der von seiner Arbeitsstelle der Seebeck-Werft, kam und nach Hause wollte. Der Verunglückte hinterläßt Frau und sechs Kinder im Alter von 3 bis 13 Jahren.

Durch Benzinause getötet.

In der letzten Nacht wurde in Göttingen in einer Kraftwagengarage die Leiche eines Göttinger Einwohners aufgefunden. Er war durch ausströmende Benzinause betäubt und vergiftet worden. Die polizeilichen Ermittlungen sind noch im Gange.

Die Goldstücke unterm Kopfkissen.

In Langenhagen lebt ein als Sonderling bekannter alleinstehender Mann, der zu den tüchtigsten Volksgenossen gehört, die immer noch glauben, daß ihre Ersparnisse am besten zu Hause aufbewahrt sind, statt sie zur Bank zu bringen und dort für die Volksgemeinschaft arbeiten zu lassen. Diesem unbeschrän-

baren 70jährigen statteten nun Diebe einen Besuch ab und erbeuteten Bargeld in Höhe von fast 2000 RM., die sie, teilweise in Goldstücken, unter dem Kopfkissen hervorholten.

Neuer Kurdirektor auf Spiekerog.

Der Kurdirektor des Nordseebades Spiekerog, Hammer, ist als staatlicher Kur- und Badedirektor nach Bad Ems berufen worden. Die Leitung des Nordseebades Spiekerog hat Kurdirektor Müller zum Hagen übernommen.

Raubüberfall auf einen Gelbbriefträger.

In den Morgenstunden wurde in der Köhnheidstraße in Hamburg auf einen Gelbbriefträger ein Raubüberfall verübt, bei dem die Räuber jedoch keine Beute machen konnten. Als der Gelbbriefträger Kef, nach einer Bestellung wieder auf die Straße treten wollte, wurde er im Hausflur von zwei jungen Burschen überfallen. Er wehrte sich jedoch und rief laut um Hilfe, worauf die beiden Räuber flüchteten. Passanten verfolgten die Täter, und es gelang, den 20jährigen Billy R. festzunehmen. Der zweite Täter, der 21jährige Walter K., stellte sich kurze Zeit darauf der Polizei. Als Grund der Tat gaben die beiden Räuber an, daß sie mit dem Gelde, das sie zu erbeuten hofften, ein Fischgeschäft einrichten wollten.

Betten, Bettstellen, Bettwäsche

gut und billig bei

Carl Fesenfeld

Frisia-Bettenhaus

Annahmestelle für Ehestandsdarlehen und Kinderreichenbeihilfe

Zwangsvorsteigerungen

Zwangswise verkaufe ich am Mittwoch, dem 4. d. Mts., 12 Uhr, in Neufirrel:

2 Pferde

Öffentlich gegen bar. Käuferverammlung Gastwirtschaft Bup.

Traupe, Obergerichtsvollzieher in Leer.

Pachtungen

Laden mit Wohnung

zum 1. April 1936 unter meiner Nachweisung zu verpachten. Näheres zu erfragen bei

Runo de Bries, Notar, Leer

Zu vermieten

Im Auftrage zum 1. April oder später zu vermieten an bester Lage der Adolfs-Hitler-Straße in Leer. Mietpreis monatlich 45-70 Mk., je nach Größe des beanspruchten Raumes. Es können 2-3 Wohnräume mit vermietet werden.
Leer, L. Winkelbach, Aukt.

Vermischtes

Wäschepaket liegen geblieben

Papier-Buß, Leer, Hindenburgstr. 17, Anruf 2781

Geld auf sofort für die Vormittagsstunden ein

Mädchen

(16-18 Jahre) für die Arbeit in Haus und Garten.
Frau E. van der Laan, Leer, Wilhelmstr. 34.

Suche auf sofort einen jüngeren

Schuhmachergefellen

Job. de Groot, Leer, Bremerstr. 17.

Achtung! Große Fänge in Schellsfischen.

Empfehle ab heute nach

mittags 5 Uhr und Dienstag prima lebendfr. 2-4pfündige Kochschellsfische, Pfd. nur 15 Pfg., kopflosen Schellsfisch, Pfd. nur 20 Pfg., feinst. Goldbarsch, 35 Pfg., ff. Räucherw.

W. Stumpf, Wörde, Tel. 2316

Loga.

Die Anmeldung

der Ostern 1936 schulpflichtig werdenden Kinder geschieht Freitag, 6. März, nachm. 3 Uhr, in der Schule.

Schulpflichtig werden alle Kinder, die bis zum 30. Juni 1936 das 6. Lebensjahr vollendet haben. Impfschein ist mitzubringen.

Der Schulleiter, Siebels.

Evangelisation.

Leer, Methodistenkirche, Wilhelmstraße,

vom 2. bis 6. März abends 8 Uhr beginnend.

Redner: Pastor J. Eden, Dillenbürg.

Jedermann herzlich willkommen!

Am 3. März findet um Uhr 20.30 in den Zentralschulspielen ein



Vortrag mit Lichtbildern über die Rettung Schiffbrüchiger

statt, wozu alle Volksgenossen eingeladen werden.

Um den Besuch allen zu ermöglichen, ist der Eintrittspreis auf 20 Pfg. festgesetzt.

N. S. B., Ortsgr. Leer, Abt. Schadenverhütung. Deutsche Ges. z. Rettung Schiffbrüchiger.



Federbetten

sollen Jahrzehnte halten!

Kaufen Sie deshalb Federbetten und Bezüge niemals nach dem Preis. Legen Sie lieber für eine solide Gebrauchsware ein paar Pfennige mehr an und lassen Sie sich in meinem Geschäft fachmännisch beraten.

Frerich Hokema, Weener-Ems

Bitte beachten Sie meine Spezial-Dekoration im großen Doppelfenster

Deutsche, kauft deutsche Waren!

Die letzte Türplattette des WSW 1935-1936



Das Kampfabzeichen des Monat März

Gesangbücher

Papier-Buß, Leer, Hindenburgstr. 17. Fernr. 2781



Empf. prima lebfr. 2-4pf. Kochschellsfische, Pfd. nur 20 Pfg., o. K. 25 Pfg., kleine Bratheringe 10 Pfg., ff. Fischfilet 30 Pfg., 1a Goldbarschfilet 35 Pfg., frisch ger. Bückinge, Makrelen, Schellsfische, Rotbarsch usw., prima Herings* u. Fleischsalat, ff. gefüllte Heringe

Brabandt, Leer, Ad.-Hitlerstr. 24, Telefon 2252.

Billige Seefische!

Empfehle in blauf. Ware 2-4pf. Kochschellsfische, Pfd. 20 Pfg., o. K. 25 Pfg., Bratheringe, 10 Pfg., 1a Goldbarschfilet, 35 Pfg., frisch ger. ff. Fettbückinge, Schellsfische, Fleckerlinge, Goldbarsch, Kiel, Sprott, ff. Marinaden.

Fr. Grafe, Rathausstr. 3834.

Werde Mitglied der N. S. D.

Morgen, Dienstag nachmittag, keine Sprechstunde

H. v. Häfen Heilpraktiker Bunde

Bleyle-Kleider Strick-Kleider

neue Sendungen.

G. Gröttrup

Leer, Adolf-Hitlerstr. 2

Nässe u. Kälte

überstehen Sie am besten durch warme

Pullover und Strickwesten

von Backhaus, Leer

Gute Werbung lohnt immer!

Sprechstunden in Sengum

Gasthof T a m m e n Mittwoch nachmittags.

Dr. Bruns, Rechtsanwalt, Weener.



Ruder-Club Leer, e. B. Monatsversammlung

Mittwoch, den 4. März 1936, 20.30 Uhr, in der „Waage“.

Familiennachrichten

Die Verlobung unserer Tochter Gredel mit dem Herrn Dr. med. Walter Barthel in Jüterbog beehren wir uns hierdurch anzuzeigen.

Lehrer J. Hinrichs und Frau Sophie, geb. Franzen. Leer, den 2. März 1936.

Gredel Hinrichs Walter Barthel

Verlobte *

Leer, den 29. Februar 1936.

Es hat dem lieben Vater im Himmel gefallen, heute abend meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Bruder, Schwager und Onkel den Lokomotivführer I. R.

Heiko Meyer

in seinem 79. Lebensjahr zu sich in sein Reich heimzuholen.

In stiller Trauer:

Minna Meyer, geb. Dähnke Käthe Temmen, geb. Meyer Temme Temmen.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 4. März, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause Ubbo-Emmiusstraße 29 aus.

Loga, 29. Februar 1936.

Statt jeder besonderen Mitteilung!

Heute abend entschlief sanft und gottgegeben nach schwerem Leiden meine innig geliebte Tochter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Margarete Engeline Groeneveld

im Alter von 18 Jahren.

In tiefer Trauer:

Margarete Groeneveld Ww. und Kinder, nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 5. März, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Beileidsbesuche dankend verboten.